Appian's von Alexandrien

Römische Geschichten,

übersetzt

von

Ferdinand L. J. Dillenius,

Dr. der Philosophie, Superintendenten und Pfarrer zu Blaufelden im Königreich Württemberg.

Bayerische Staatsbibliothek München

Sechstes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper in Wien.
1830.

2
149 Bg m. Schild

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Appian's Krieg der Römer mit Mithridates.

Inhalt des zwölften Buchs.

Cap. 1. Ueber Land und Urbewohner von Bithynien [Bebrycien]. Cap. 2. Könige von Bithynien vor der Oberherrschaft der Römer. Prusias. Dessen Benehmen im Kriege der Römer mit Perseus. Cap. 3. Seine Zwistigkeiten mit Attalus, durch die Römer entschieden. Cap. 4. Sein Neid und tückisches Benehmen gegen seinen Sohn Nicomedes. Abgewendet durch dessen Vereinigung mit dem zu seiner Ermordung abgeordneten Menas und mit dem Gesandten des Attalus. Cap. 5. Andronicus und Menas erklären sich für den Nicomedes: Letzterer gewinnt auch zweitausend Mann für ihn. Cap. 6. Attalus verwendet sich für ihn bei seinem Vater. Dessen trotzige Antwort und Klage in Rom. Prusias muß wegen Abfalls seiner Bithynier fliehen. Den Römern ist es nicht Ernst mit der Vermittlungsgesandtschaft. Cap. 7. Die Bithynier erklären sich gegen den Prusias. Auch die Nicomedier verrathen ihn. Er wird in Nicomedien erstochen. Nicomedes folgt ihm auf dem Throne. Dessen Sohn, Nicomedes Philopator, von den Römern bestätiget. Cap. 8. Ueber die früheren Beherrscher von Cappadocien. Ariarathes. Eumenes. Nicanor. Cap. 9. Antigonus in Syrien. Dessen Traum von Mithridates. Er will ihn tödten. Mithridates entflieht und setzt sich in Cappadocien fest. Vergrößerung seines Gebietes am Pontus. Theilung vom Pontus

und Cappadocien. Cap. 10. Mithridates, Evergetes. Mithridates Dionysus oder Eupator. Die Römer gebieten Letzterem, Cappadocien dem Ariobarzanes zu räumen. Er gehorcht. Nicomedes wird von ihm durch Socrates Chrestus, Ariobarzanes durch Mithraas vertrieben. Cap. 11. Die Römer setzen den Nicomedes und Ariobarzanes wieder ein. Kälte gegen den Mithridates. Nicomedes wird von den Römischen Gesandten veranlaßt, den Mithridates anzugreifen. Cap. 12. Beschwerden des Mithridates darüber bei den Römern. Cap. 13. Gegenklage des Nicomedes. Cap. 14. Vertheidigung des Gesandten des Mithridates. Geschraubte Antwort der Römer. Cap. 15. Mithridates eröffnet den Krieg. Sein Sohn Ariarathes besetzt Cappadocien. Starke Erklärung des Pelopidas hierüber bei den Römischen Feldherrn. Cap. 16. Erwiederung der Römer. Pelopidas muß das Römische Lager verlassen. Cap. 17. Die Römischen Heerführer rüsten sich ohne vorangegangene Entscheidung von Rom aus. Stärke ihres Heeres. Stärke des Mithridates. Die Befehlshaber auf beiden Seiten. Cap. 18. Schlacht am Flusse Amnius zwischen Nicomedes und den Feldherrn des Mithridates. Nicomedes geschlagen. Cap. 19. Bestürzung der Römischen Heerführer. Schlacht bei Protopachium, worin Manius geschlagen wird, sein Lager verliert und fliehen muß. Cassius und Nicomedes ziehen sich zurück. Cap. 20. Mithridates nimmt das ganze Reich des Nicomedes in Besitz. Gefangennehmung des Römischen Heerführers Oppius in Leodicea. Cap. 21. Gefangennehmung und Beschimpfung des Manius. Weiteres Vordringen des Mithridates. Cap. 22. Rüstungen und Anstrengungen der Römer. Cornelius Sylla wird Oberbefehlshaber. Mithridates befiehlt, alle Römer in Asien an Einem Tage zu vertilgen. Cap. 23. Einzelne Schreckensscenen bei Vollziehung dieses Befehls. Mithridates auf der Insel Cos. Cap. 24. Er greift die Rhodier zur See und zu Land an. Cap. 25. Seeschlacht mit den Rhodiern. Cap. 26. Rüstungen zu einer zweiten Seeschlacht. Belagerung der Stadt. Cap. 27. Nach vergeblichen Versuchen zieht sich der König von Rhodus weg. Angriff der Patarer. Krieg gegen die Lycier. Versuche, Griechenland zu gewinnen.

Cap. 28. Archelaus, Heerführer des Mithridates, in Griechenland. Aristion. Ausfall Appian's auf die Philosophen. Cap. 29. Weitere Operationen des Archelaus und Metrophanes in Griechenland. Seeschlacht des Bruttius gegen Letzteren. Dreitägiges Gefecht bei Chärenea zwischen Bruttius und Archelaus. Rückzug des Ersteren. Cap. 30. Sylla kommt nach Griechenland und greift den Archelaus im Piräus an. Cap. 31. Belagerung desselben. Verrätherei zweier Sclaven. Gegenarbeiten des Archelaus. Cap. 32. Schlacht bei'm Piräus. Archelaus wird zurückgedrängt. Cap. 33. Sylla schlägt ein Lager bei Eleusis und schickt den Lucullus nach Alexandrien, Schiffe zu holen. Cap. 34. Verwundung des Neoptolemus. Angriff der Mauer. Belagerungsarbeiten und Gegenanstalten. Cap. 35. Einzelne Gefechte. Arcathias, Sohn des Mithridates, erobert Macedonien. Cap. 36. Untergrabung des Walls bei'm Piräus. Unterirdisches Gefecht. Mauerlücke. Kampf an derselben. Cap. 37. Sylla gibt endlich den Vorsatz auf, den Piräus mit Gewalt zu nehmen, und beschränkt sich auf Belagerung. Cap. 38. Hungersnoth in Athen. Eroberung der Stadt und unbarmherziges Blutbad. Plünderung. Cap. 39. Auch die Burg muß sich ergeben. Aristion hingerichtet. Cap. 40. Angestrengter Angriff des Sylla auf den Piräus. Archelaus zieht sich auf die festeste Stelle desselben zurück, wo jeder Angriff unmöglich ist. Cap. 41. Er bricht nach Thessalien auf und sammelt dort ein starkes Heer. Sylla verbrennt den Piräus und zieht ihm nach. Stärke der beiderseitigen Heere. Cap. 42. Sylla vermeidet eine Schlacht, so lange Archelaus eine feste Stellung hat und nöthigt ihn bei Chäronea dazu, wo er sehr ungünstig gestellt ist. Vergeblicher Versuch des Archelaus mit den Sichelwagen. Cap. 43. Tapferer Angriff des Archelaus auf die Römische Phalanx. Sylla stürzt sich auf den Feind und bringt ihn zum Weichen. Seine beiden Flügel wanken. Cap. 44. Auch das Centrum hält nicht mehr Stand. Ungunst der Stellung bei der Flucht. Großer Verlust. Archelaus nimmt die Fliehenden nicht in das Lager auf. Die Römer dringen mit ihnen ein und erfechten einen vollständigen Sieg. Cap. 45. Archelaus entrinnt nach Chalcis. Sylla eilt ihm an den Euripus nach. Die Za-

cynther vertreiben ihn. Cap. 46. Mithridates sammelt auf die Nachricht von diesem Verlust ein neues Heer und trifft Vorsichtsmaßregeln. Ermordung der verdächtigen Galatischen Tetrarchen. Besetzung ihres Landes durch einen Satrapen, Eumachus, der aber wieder verjagt wird. Entwaffnung der Chier. Cap. 47. Bestrafung derselben wegen Untreue an Geld und Abführung aus ihrem Vaterlande. Cap. 48. Abfall der Epheser, wo Zenobius ermordet wird, der Trallianer und Anderer, von Mithridates. Furchtbare Rache des Königs. Verschwörung gegen ihn wird entdeckt. Schimpfliche Hinrichtung vieler Menschen. Cap. 49. Verstärkung des Archelaus durch Dorvalus. Schlacht bei Orchomenus. Persönliche Tapferkeit des Sylla trägt zur Entscheidung des Sieges bei. Verlust des Feindes. Cap. 50. Sylla umringt und stürmt das Lager des Archelaus nach heftiger Gegenwehr. Großthat des Basillus dabei. Archelaus rettet sich nach Chalcis. Cap. 51. Sylla überwintert in Thessalien. Er wird einstweilen in Rom für einen Feind erklärt. An seine Stelle wird Flaccus mit Fimbria geschickt. Eine vorangeschickte Heeresabtheilung geht zu Sylla über. Cap. 52. Streit zwischen Flaccus und Fimbria. Ermordung des Flaccus. Fimbria übernimmt den Oberbefehl, schlägt sich mit Mithridates und treibt Diesen bis Mitylene. Cap. 53. Seine Gewaltthat gegen Ilium. Cap. 54. Mithridates knüpft durch Archelaus Friedensunterhandlungen mit Sylla an. Cap. 55. Friedensbedingungen, welche Sylla macht. Cap. 56. Mithridates will Abänderungen. Sylla rückt vor. Unterredung zwischen Sylla und Mithridates. Cap. 57. 58. Sylla's feste Erklärung. Mithridates nimmt alle Bedingungen an und zieht sich in sein väterliches Reich zurück. Ende des ersten Krieges mit Mithridates. Cap. 59. Sylla befiehlt dem Fimbria, ihm sein Heer zu übergeben und belagert ihn auf seine Weigerung. Diesem verweigerten seine Soldaten den Eid; er schickt vergebens einen Meuchelmörder gegen Sylla; Cap. 60. unterhandelt und bringt sich um's Leben. Sylla übernimmt sein Heer. Cap. 61. Er bringt die Provinz Asien in Ordnung, nimmt Rache an den Anhängern des Mithridates, namentlich den Ephesern. Cap. 62. Seine Rede an die Häupter der kleinasiatischen

Städte. Cap. 63. Eintreibung des Tributs von den Städten. Noth, in die sie durch die Seeräuber gerathen. Cap. 64. Ausbruch des zweiten Krieges mit Mithridates. Muräna, von Sylla bei den Legionen des Fimbria in Asien zurückgelassen, sucht und findet Veranlassung dazu; er fällt in das Gebiet des Mithridates ein. Cap. 65. Mithridates besiegt ihn; er flieht nach Phrygien. Cap. 66. Der Sieger opfert dem Jupiter; Beschreibung dieses Opfers. Sylla schickt den Aulus Gabinius mit einem Verweis an Muräna und mit dem Auftrage, den Mithridates mit Ariobarzanes zu versöhnen. Mithridates verlobt sein Töchterlein dem Letztern; stipulirt sich Cappadocien, und gibt Allen ein Gastmahl. Ende des zweiten Kriegs mit Mithridates. Cap. 67. Dieser unterwirft den Bosporus, weicht aus Cappadocien, nachdem sich Ariobarzanes in Rom beschwert hatte; hetzt aber seinen Schwiegersohn Tigranes auf, der dreimalhunderttausend Cappadocier nach Armenien verpflanzt und ihnen die Stadt Tigranocerta zum Wohnplatz anweist. Cap. 68. In Spanien macht sich der Statthalter dieser Provinz Sertorius unabhängig, bildet einen Senat, schickt Gesandte zu Mithridates wegen eines Bündnisses, und empfängt Gesandte von ihm; so läßt sich Mithridates zum dritten Kriege mit den Römern verführen, auch nach der Ermordung des Sertorius. Lucullus und Pompejus werden gegen ihn gesandt. Cap. 69. Seine Zurüstungen. Cap. 70. Opfer; Marsch nach Paphlagonien. Rede. Cap. 71. Sein Einfall in die Röm. Provinz Bithynien, deren Statthalter, Cotta, nach Chalcedon flieht. Sein Admiral Nudus wird zu Lande geschlagen. Mithridates dringt mit der Flotte in den Hafen von Chalcedon, verbrennt vier Schiffe, erobert sechzig, und tödtet dreitausend Römer, darunter den Lucius Manlius. Cap. 72. Lucullus stellt sich mit dreißigtausend Fußgängern und tausendsechshundert Reitern dem Mithridates (der dreimalhunderttausend Mann stark ist) bei Cyzicus entgegen; besetzt, durch den Verrath des Lucius Magius unterstützt, einen vortheilhaft gelegenen Hügel, den er verschanzt; so daß der König von aller Zufuhr abgeschnitten ist. Cap. 73. 74. Dieser, statt durchzubrechen, belagert zu Wasser und zu Land Cyzicus, das sich verzweifelt wehrt. Cap. 75.

Wunderzeichen zu Gunsten der Stadt. Der König besetzt den Berg Dindymus. Lucullus fängt einen Pferdetransport auf. Streifzüge des königlichen Feldherrn Eumachus. Cap. 76. Winter. Hungersnoth im Heere des Mithridates. Er hebt in der Nacht die Belagerung von Cyzicus auf. Verfolgt von Lucullus, flieht er nach Lampsacus, und mit Zurücklassung einer Besatzung, nach Nicomedien. Cap. 77. Eroberungen und kleinere Siege des Triarius und Lucullus. Er schickt einen lorberumwundenen Brief an den Senat und geht nach Bithynien. Cap. 78. Mithtidates gelangt nach einem heftigen Sturme nach Sinope; verlangt Hülfe von Tigranes, seinem Sohne Machares und den Scythen. Städtebelagerungen durch Lucullus, Cap. 79. der endlich gegen den König aufbricht; Phönix, der königliche Befehlshaber der Vorhut, geht mit Diesem zu Lucullus über. Der Letztere verliert ein Reitertreffen bei Cabira. Der Reiterobriste Pomponius, gefangen vor Mithridates. Der Ueberläufer Olcaba, verdächtig geworden, geht von Lucullus wieder zum König über. Cap. 80. Lucullus umgeht den König, wird aber geschlagen. Cap. 81. Dieser versucht den Römer von Cappadocien und der Zufuhr abzuschneiden. Aber ein panischer Schrecken ergreift sein Heer, und er muß ohne Schlacht auf die Berge fliehen. Cap. 82. Die Beutesucht der Römer läßt ihn nach Comana entfliehen, von wo er zu Tigranes flieht. Seine Schwestern, Weiber und Concubinen, bringen sich um. Die Befehlshaber der Besatzungen gehen zu Lucullus über, der einige Seestädte in Pontus erobert. Cap. 83. Ein Traum des Lucullus rettet die eroberten Bewohner von Sinope. Auch die Stadt Amisus erhält ihre Freiheit wieder. Der Sohn des Mithridates Machares, wird in's Bündniß aufgenommen, und Tigranes zur Auslieferung des Mithridates aufgefordert. Cap. 84. Er weigert sich; Lucullus geht über den Euphrat und besiegt den ihm entgegengeschickten Mithrobarzanes. Der Feldherr des Tigranes, Mancäus, wird von Sextilius nach Tigranocerta geworfen und diese Stadt belagert. Cap. 85. Tigranes bricht mit zweimalhundertfünfzigtausend Mann zu Fuß und fünfzigtausend Reitern — von welchen sich sechstausend nach Tigranocerta durchschlagen, und die Concubinen des Königs befreien, gegen Lucullus

auf, und läßt sich durch Mithridates nicht von der Schlacht abhalten. Durch eine Kriegslist siegt Lucullus; erst nach langer mörderischer Verfolgung des Feindes überlassen sich die Sieger der Beute. Cap. 86. Mancäus, der von Tigranocerta aus der Niederlage Zuschauer gewesen, entwaffnet die Griechischen Miethsoldaten, die sich wehren, Waffen verschaffen und den Römern den Besitz der Stadt verschafften. Cap. 87. 88. Tigranes und Mithridates sammeln ein neues Heer, das der Letztere befehligt. Tigranes, zurückgeschlagen nähert sich wieder; sie wollen den Lucullus einschließen; aber der Winter treibt den Tigranes nach Armenien, den Mithridates nach Pontus. Lucullus folgt ihm, der Mangel nöthigt ihn aber umzukehren. Mithridates kämpft glücklich mit Fabius, wird aber in's Auge verwundet und muß das Treffen verlassen. Seine Heilung. Triarius mit einem eigenen Heere vereinigt sich mit Fabius und schlägt sich mit dem König. Ein Sturm trennt sie. Cap. 89. Triarius läßt sich in Abwesenheit des Lucullus in eine zweite Schlacht ein, und wird von Mithridates besiegt, bis Diesen ein Römischer Centurio hinterlistiger Weise verwundet. Dieß unterbricht den Sieg. Doch waren die Römer schon aus ihrem Lager geflohen; nachdem sie vierundzwanzig Tribunen und hundertfünfzig Centurionen verloren. Cap. 90. Jetzt kehrt Mithridates nach Armenien zurück, und verdirbt dem Lucullus die Zufuhr. Des übergegangenen Senators Atilius Verrath an dem König, und Hinrichtung. Lucullus, der schon dem Könige gegenüberstand, erklärte auf Befehl des Senats, sein Heer entlassen zu müssen. Wenige blieben bei ihm. Cap. 91. Ursachen dieses Befehls. Der Bundesgenossenkrieg und die Seeräuber. Mithridates fällt wieder in Cappadocien ein. — Nach Besiegung der Seeräuber erneuert Pompejus den Krieg mit Mithridates. Cap. 92. Digression Appian's zur Beschreibung des Seeräuberkriegs, den auch Mithridates veranlaßte. Beschreibung der Seeräuber. Ihre Thaten und Rüstungen, besonders in Cilicien. Cap. 93. Verbreitung des Uebels. Römische Prätoren von ihnen besiegt. Rom durch sie mit Hungersnoth bedroht. Muräna und Servilius Isauricus richten wenig gegen sie aus. Cap. 94. 95. Endlich wird Pompejus auf drei

Jahre zum Oberfeldherrn ernannt, mit ungeheurer Macht. Seine Anordnungen. Er reinigt die Meere, Cap. 96. und eilt nach Cilicien, wo sich die Castelle und Schiffe der Seeräuber ihm ergeben. Den bessern Seeräubern weist er Wohnplätze an. Ende des Seeräuberkrieges. Cap. 97. Jetzt wird Pompejus von Volk und Senat zum Oberfeldherrn gegen Mithridates ernannt, und über alle Heere außerhalb Italien gesetzt. Vielleicht heißt er seitdem „Pompejus Magnus." Er bricht sogleich aus Cilicien auf, gegen Mithridates, der mit einem erlesenen Heere von dreißigtausend Fußgängern und dreitausend Reitern an der Gränze seines eigenen Reiches saß. Cap. 98. Der König schickt um Frieden an Pompejus; soll die Ueberläufer und sich selbst übergeben; weigert sich. Reitertreffen. Cap. 99. Mithridates weicht und läßt den Pompejus in sein verwüstetes Reich herein. Dieser aber läßt sich Zufuhr nachführen und umschanzt den König, der bei Nacht entflieht. Pompejus verfolgt und beunruhigt ihn. Am andern Morgen setzt sich der König in einem Felsthal. Cap. 100. Hier wird er angegriffen und sein Heer vernichtet. Cap. 101. Er selbst flieht in das Castell Synorex, von da an den Euphrat, und will nach Colchi. Endlich kommt er an den Fluß Apsar, dann nach Dioscurias in Colchis, wo er den Riesenplan entwirft, über Scythien und den Bosporus in Europa einzubrechen. Cap. 102. Er fängt mit der Ausführung dieses Planes an, geht nach Scythien, und wird von den Mäotischen Fürsten gastlich aufgenommen. Jetzt denkt er gar darauf, über Thracien, Macedonien, Pannonien und die Alpen ziehend in Italien einzufallen. Sein Sohn Machares flüchtet vor ihm in den Pontischen Chersones, und tödtet sich dort. Cap. 103. Pompejus hatte den König sogleich bis Colchi verfolgt, wo er stille hält und sich das berümte Land besieht, auch einige wilde Völkerschaften besiegt. Cap. 104. 105. Dann rückt er gegen den Tigranes nach Armenien bis vor Artaxata. Tigranes, der Sohn des Tigranes, flieht zu Pompejus. Auch der Vater unterwirft sich; Pompejus versöhnt sie. Friedensbedingungen. Ariobarzanes erhält Cappadocien wieder. Cap. 106. Pompejus geht über den Taurus; besiegt Könige und Länder; versöhnt den Phraates

und Tigranes. Cap. 107. Inzwischen hat Mithridates Pontus durchreist; er bringt seinen Sohn Xiphares um; seine vergeblichen Uneerhandlungen mit Pompejus; Rüstungen; Krankheit. Cap. 108. Er geht nach Phanagoria (am Palus Mäotis), wo sich das Volk empört und seine Kinder gefangennimmt, mit Ausnahme der muthigen Cleopatra, die Mithridates errettet. Alle benachbarten Castelle fallen von ihm ab. Cap. 109. Nun faßt er den abenteuerlichen Entschluß nach Gallien zu gehen, und mit den Galliern Italien anzugreifen. Aber sein Heer bezeugt keine Lust. Cap. 110. Pharnaces, sein liebster Sohn, stellt ihm nach. Der Vater verzeiht ihm. Der Sohn wiegelt das Heer gegen den Vater auf, das den Pharnaces zum Könige verlangt und ausruft. Cap. 111. Mithridates, nachdem seine zwei jungen Töchter vor ihm sich vergiftet, nimmt Gift, welches aber nicht wirkt. Da bittet er einen alten Waffengefährten, den Gallier Bituitus, ihn zu tödten, der ihm auch diesen Dienst leistet. Cap. 112. 113. Betrachtungen über die Schicksale und den Charakter des Mithridates. Cap. 114. 115. Weitere Thaten des Pompejus. Verlassenschaft des Mithridates. Cap. 116. 117. Rückkehr des Pompejus nach Italien. Sein Triumph. Cap. 118. Schicksal der Asiatischen Staaten. Cap. 119. Streitkräfte des Mithridates. Cap. 120. Thaten und Schicksale des Pharnaces, der in einer Schlacht gegen den Asander fällt. Cap. 121. Schicksale des Pontischen Reiches. Schluß.

Bayerische Staatsbibliothek München

Zwölftes Buch.

1. Als die Thracier, die mit Rhesus nach Ilium gezogen, ihren Rhesus bei Nacht durch Diomedes Hand verloren hatten, (auf was Art, sagt Homer in seinen Gesängen) *) so flohen sie nach der Meinung Hellenischer Schriftsteller an die Mündung des Pontus, wo das Meer am schmalsten und daher die Ueberfahrt am leichtesten ist. Hier sollen sie nach Einigen, weil sie keine Schiffe trafen, geblieben seyn, und sich des Landes, das den Namen Bebrycien führte, bemächtiget haben. Nach Anderen gingen sie wirklich über, in das Land der sogenannten Bithynischen Thracier, über Byzanz hinaus, und wohnten an dem Flusse Bithyas, kehrten aber vom Hunger getrieben wieder nach Bebrycien zurück und nannten dieses Land von dem Flusse, an dem sie gewohnt hatten, statt Bebrycien Bithynien; oder wurde der Name im Laufe der Zeit auch ohne Grund verdreht, da zwischen Bithynien und Bebrycien keine so gar große Unähnlichkeit statt findet. So behaupten wenigstens Einige. Andere sind

*) Vergl. die Iliade, Gesang. 20,470 folg. Rhesus zog Troja zu Hülfe. Nach dem Spruch des Orakels konnten die Griechen Troja nicht einnehmen, wenn sie nicht die herrlichen, weißen Pferde des Rhesus entführten, ehe sie Trojanisches Gras und Wasser genoßen. Diomed. und Ulysses schlichen deßwegen bei Nacht in sein Lager, töddeten ihn und raubten die Pferde.

der Meinung: Bithys *) habe zuerst über sie geherrscht, ein Sohn des Zeus und der Thrace, und von Diesen haben beide Länder ihre Namen erhalten.

2. Soviel möge über Bithynien voranstehen. Von seinen Königen, die es vor der Oberherrschaft der Römer in einer Reihe von neunundvierzig Jahren hatte, glaube ich, der ich Römische Geschichte schreibe, hauptsächlich Folgendes erwähnen zu müssen. **) Es war Prusias, mit dem Zunamen der Jäger, welchem Perseus, König der Macedonier, seine Schwester verlobt hatte. Bei dem Kriege, der nicht lange nachher zwischen Perseus und den Römern ausbrach, hielt es Prusias mit keiner der beiden Parteien.

J. d. St. 588. Vor Chr. Geb. 164.

Als aber Perseus mit Mithridates gefangen war, kam er den Römischen Feldherrn entgegen mit einem Römischen Kleide um

---

*) Schw. verweist hier auf Sevin. Recherches sur les rois de Bithynie, mem. de l'acad. des inscript. tom. 18. p. 489 seq.

**) Nach der von Schweighäuser verbesserten Lesart πρὸ — οὕτω μοι — vielleicht gleich τούτων μοι — und συγγράφοντι, wornach Palmers Verbesserung συνάπτοντα überflüssig wird; doch ohne (mit Palmer) καὶ τεσσαρακ. wegzustreichen. Nach obenstehender Uebersetzung ist vielmehr entweder ἐφεξῆς in ἔτη zu verwandeln oder ἔτη davor hineinzusetzen, (was wegen Buchstabenähnlichkeit leicht herausfallen konnte) vielleicht hebt sich so der Anstoß Palmer's, der nur neun Könige aufzählt. Wie Sevin. und Vaillant (Gesch. der Könige von Bithynien) damit stimmen, konnte ich nicht vergleichen, da ich sie nicht zur Hand bekam.

sich, das sie Toga nennen, mit Italischen Schuhen, geschorenem Haupte und einen Hut darauf — in welcher Tracht Diejenigen erscheinen, welche durch Testamente ihre Freiheit erhalten haben — auch in seinem übrigen Aussehen häßlich und klein von Statur. Wie er auf sie stieß, sagte er auf Römisch mit dem eigenthümlichen Worte: „ich bin ein Libertus der Römer:" das heißt: „Freigelassener." Nachdem er genug Gegenstand ihres Gelächters gewesen, so wurde er nach Rom geschickt und erhielt Verzeihung, weil er auch hier sich lächerlich zeigte. *)

J. d. St. 600. Vor Chr. Geb. 152.

3. Einige Zeit nachher fand er sich von Attalus, dem Könige des um Pergamus liegenden Asiatischen Gebiets, durch Etwas beleidigt, und verwüstete dessen Land. Als Dieß der Senat zu Rom erfuhr, so sandte er dem Prusias den Befehl zu: „er solle gegen Attalus, einen Freund und Bundesgenossen der Römer, keinen Krieg führen." Wie er sich noch immer unfolgsam zeigte, so befahlen ihm die Gesandten unter Drohungen, dem Ausspruch des Senates zu gehorchen und mit tausend Reitern an die Gränze zu einem Vergleich zu kommen; dort werde ihn Attalus mit einer gleichen Anzahl erwarten. Prusius verachtete des Attalus Gefolge um

---

*) Liv. 45, 44: anderen Quellen, (nostris scriptoribus) folgend, erzählt von dem Aufenthalt des Pr. zu Rom auf eine würdigere Art, mit der ausdrücklichen Bemerkung: omnium, qui in Macedonia imperatores fuerant, favore est adjutus. Doch führt auch er die mit unserem Appian übereinstimmende Erzählung des Polyb. an. Gesandt. 97. vergl. Diodor. Sic. Gesch. 22.

ihrer kleinen Zahl willen, hoffte jedoch *) ihn mit List zu bekommen, und schickte deßwegen die Gesandten voran, unter dem Vorwande, er wolle mit seinen Tausenden nachfolgen. Dafür bot er aber sein ganzes Heer auf, und führte es heran wie zu einer Schlacht. Als Attalus und die Gesandten Dieses bemerkten, so entflohn sie, wohin es Jedem möglich war. Aber der König bemächtigte sich des Lastviehs, das die Römer zurückgelassen hatten, nahm einen festen Platz, Nicephorium, weg, zerstörte ihn und verbrannte die dortigen Tempel. Den Attalus, der nach Pergamus geflohen war, belagerte er in dieser Stadt. Endlich erhielten die Römer auch hiervon Nachricht und schickten andere Gesandte, welche dem Prusias befahlen, er solle dem Attalus den zugefügten Schaden bezahlen. Jetzt erst gerieth Prusias in Schrecken, gehorchte und zog sich zurück. Die Strafe, die ihm

*) Man könnte fragen, wenn Prusias — — — verachtete, warum List? Prusias glaubte, diese Bestimmung einer so kleinen Zahl sey durch Attalus veranstaltet, der zu wenige Mannschaft habe, um seinem ganzen Heere ein gleiches gegenüber zu stellen. Den Muth und die Geübtheit des Gefolgs der Tausende verachtete er also nicht, glaubte vielmehr, o h n e eine U e b e r z a h l nichts zu gewinnen. Nur daß Attalus nicht m e h r e r e bringen könne, Das war Gegenstand seines Hohnes. Das Mitbringen der Tausende scheint Prusias also so verstanden zu haben, als sollte ein Entscheidungskampf gekämpft werden (daher der Lat. aut - aut - ad *disceptandum*): — wenn *συνθήκη* dieß auch ausdrücken kann, so fragt es sich: widerspricht Das nicht geradezu dem ersteren Befehle der Römer? und würden sie den wohlempfohlenen Attalus einer solchen Gefahr preisgegeben haben?

die Gesandten ansetzten, bestand darin, daß er dem Attalus sogleich zwanzig bedeckte Schiffe geben und auf bestimmte Termine fünfhundert Talente Silbers *) entrichten sollte. Die Schiffe wurden übergeben und das Geld für die ersten Termine zusammengebracht. **)

J. d. St. 606. Vor Chr. Geb. 146.

4. Während Prusias um seiner Rohheit und Härte willen von seinen Untergebenen gehaßt wurde, machte sich Nicomedes, sein Sohn, bei den Bithyniern gar sehr beliebt. Diese Bemerkung erweckte Argwohn bei dem Vater und er bestimmte deßwegen Rom zu dessen künftigem Aufenthaltsorte. Wie er erfuhr, daß er auch dort geschätzt werde, so gab er ihm den Auftrag, den Senat zu bitten, daß ihm die noch übrige Geldschuld an Attalus nachgelassen werden möchte. Zum Mitgesandten schickte er ihm den Menas, welcher den Befehl hatte, wenn er den Nachlaß der Schuld erlange, den Nicomedes noch zu verschonen; wo nicht, ihn in Rom zu tödten. Zu diesem Zwecke gab er ihm einige leichte Schiffe und zweitausend Soldaten mit. Die Schuld wurde dem Prusias nicht erlassen, denn Andronicus, von Attalus zur Gegenrede abgeordnet, bewies, daß die Strafe geringer sey als der Raub; und nun war Menas, der sich überzeugte, daß Nicomedes der Achtung und Gewogenheit [die er genoß] würdig sey, in Verlegenheit, was zu thun? Denn es war ihm nicht möglich, ihn zu tödten, und doch fürchtete er

*) Ungefähr 1,223,600 fl. nach Wurm.

**) Wegen des übrigen, auf die letztern Termine zu bezahlenden, kam er in Rom um Nachlaß ein. Siehe Cap. 5.

sich, unverrichteter Dinge nach Bithynien zurückzugehen. Während er so zögerte, kam der junge Mann, Etwas ahnend, zu einer Unterredung mit ihm, die auch er längst gewünscht hatte. Hier verabredeten sie sich, Etwas gegen Prusias zu unternehmen und zogen dann auch den Gesandten des Attalus, Andronicus, in ihren Plan, daß er den Attalus berede, den Nicomedes auf den Thron von Bithynien zu setzen. Hierauf erwarteten sie einander in Bernice, einem Städtchen in Epirus, bestiegen bei Nacht ein Schiff, um zu verabreden, was zu thun sey, und schieden noch bei Nacht von einander.

5. Mit Tagesanbruche verließ Nicomedes das Schiff mit dem königlichen Purpur angethan und mit dem Diadem auf dem Haupte. Andronicus ging ihm entgegen, begrüßte ihn als König, und begleitete ihn mit fünfhundert Soldaten, die er bei sich hatte. Menas stellte sich, als erfahre er jetzt erst Etwas von des Nicomedes Anwesenheit, lief schleunigst zu seinen Zweitausenden und bezeugte vor ihnen seinen Unwillen. Im Verfolge der Rede aber sagte er: „bei zwei Königen, wovon der eine in unserem Lande ist, der andere dagegen hinzieht, ist es nothwendig, daß wir unsere Maßregeln ergreifen und Das, was geschehen kann, wohl berechnen, denn die Befestigung unseres eigenen Heils hängt davon ab, ob wir mit Sicherheit vorhergesehen, welcher von Beiden die Oberhand gewinnen werde? Der Eine nun ist ein Greis, der Andere ein Jüngling; den Einen verabscheuen die Bithynier, den Andern wünschen sie. Auch die Mächtigsten unter den Römern lieben den Jüngliug; und daß Andronicus bereits die Leibwache bei ihm übernommen, zeugt auch von einem Bündnisse mit Attalus, der im Besitz eines

großen Reiches und ein Nachbar der Bithynier, mit Prusias aber seit langer Zeit im Streite ist." Zugleich enthüllte er ihnen in dieser Rede die rohe Grausamkeit des Prusias, *) und stellte ihnen vor, wie viel Böses er gegen Alle verübt, und wie allgemein deßwegen der Haß der Bithynier gegen ihn sey. Als er nun sah, daß auch sie die Schlechtigkeit des Prusias verabscheuen, so führte er sie sogleich zu Nicomedes, war auf diese Art der erste nach Andronicus, der ihn als König begrüßte, und schloß sich ihm mit seinen Zweitausenden als Leibwache an.

6. Attalus nahm den Jüngling gerne auf und machte dem Prusias den Antrag, er solle seinem Sohne einige Städte zum Aufenthalt und etwas Land zum Unterhalte geben. Dieser antwortete: „bald wolle er des Attalus ganzes Reich ihm geben, denn Dieß habe er ja schon bei seinem früheren Einfall in Asien dem Nicomedes gewinnen wollen." Zu gleicher Zeit schickte er Gesandte nach Rom, welche den Nicomedes und Attalus anklagen und zur Entscheidung daselbst vorfordern sollten. Aber Attalus und die Seinen kamen sogleich nach Bithynien, wo gleich bei ihrer Ankunft die meisten der Bithynier ihnen zufielen. Jetzt verlor Prusias den Glauben an Jedermann und verlangte, in der Hoffnung, die Römer werden ihn vor der Nachstellung befreien, vom Thracier Diegylis, seinem Schwiegervater, fünfhundert Thracier. Diese bekam er, vertraute ihnen allein die Bewachung seiner Person an und floh [mit ihnen] in die Burg

*) Den geheimen Befehl, den er ihm nach Cap. 4. gegeben, den Nicomedes in Rom zu ermorden.

von Nicäa. Indessen führte der Prätor zu Rom, der dem Attalus wohlwollte, die Gesandten des Prusias vorerst schon nicht sogleich in den Senat ein; hernach, als er sie endlich eingeführt und der Senat beschlossen hatte, er, der Prätor solle Gesandte wählen und absenden, die den Krieg beendigten, wählte er drei Männer, wovon der Eine einst mit einem Steine an den Kopf getroffen war und häßliche Wunden daran hatte; der zweite hatte von einem rheumatischen Uebel her ganz verderbte Füße; der dritte wurde für ganz einfältig gehalten. Daher äußerte sich Kato im Scherze über diese Gesandtschaft also: sie habe weder Verstand noch Füße, noch einen Kopf.

7. Diese Gesandten nun kamen nach Bithynien und befahlen den streitenden Partien, Frieden zu machen. Wie Nicomedes und Attalus sich stellten, als geben sie nach, so erklärten die Bithynier, wie sie angewiesen waren: „es sey ihnen nicht möglich, die Grausamkeit des Prusias länger zu ertragen, besonders jetzt, nachdem sie ihm gezeigt, daß sie Abneigung gegen ihn haben.“ Auf Dieß reisten die Gesandten unverrichteter Dinge wieder ab, weil man hiervon zu Rom noch nichts wisse. Nun verzweifelte Prusias auch an den Römern, da er in gänzlichem Vertrauen auf sie gar keines Andern Hülfe angesprochen hatte, und wandte sich nach Nicomedien, in der Absicht, diese Stadt zu befestigen und die ihn Verfolgenden zu bekriegen. Aber die Nicomedier verriethen ihn und öffneten die Thore, durch welche Nicomedes mit dem Heere einzog. Prusias, der zum Tempel des Zeus seine Zuflucht genommen, wurde von einigen

dahin geschickten Leuten des Nicomedes erstochen. So gelangte Nicomedes, statt des Prusias, auf den Thron von Bithynien.

J. d. St. 664. Vor Chr. Geb. 188.

Als er endlich nach Verfluß langer Zeit starb, so folgte ihm sein Sohn Nicomedes, mit dem Zunamen Philopator, nach, von den Römern in seinem Reiche, als angestammtem, bestätiget. Dieß die Geschichte der Bithynier bis auf diesen Zeitpunkt. Wäre übrigens Jemand begierig, hier schon das Ende zu erfahren, so sey ihm unverhalten, daß ein Enkel von Diesem, ein anderer Nicomedes, den Römern das Reich vermöge Vermächtnisses hinterlassen habe. *)

8. Wer über Cappadocien vor den Macedoniern geherrscht, ob es ein eigenes Reich gebildet oder dem Darius zugehört habe, weiß ich nicht mit Gewißheit zu sagen. Alexander scheint mir, gegen Darius eilend, die Häupter dieser Völker für Entrichtung eines Tributes sich selbst überlassen zu haben. So sehen wir ihn ja auch Amisus, eine im Pontus gelegene Stadt von Attischem Ursprunge, zur Democratie, als ihrer angestammten Verfassung, zurückführen. **)

---

*) Nach Schweighäuser und schon nach Vallant (Gesch. der Könige von Bithynien) eine corrupte Stelle, der Schweighäuser etwa so helfen zu können glaubt: dieser Enkel von Prusias, Nicomedes der zweite. Denn es ist ohne Zweifel Derselbe, den Appian oben nennt, mit dem Zunamen Eupator, womit auch die Zeitrechnung (unten Bürgerkriege I, 111.) übereinstimmt. Man vergl. unten Mithridat. Kriege Cap. 71. und Cap. 63.

**) Vergl. unten Cap. 83.

Hieronymus *) aber meint, er habe diese Völker, gar nicht berührt, sondern sich auf einem anderen Wege längs der Küste von Pamphylien und Cilicien gegen den Darius gewandt. In der Folge nahm Perdiccas, der nach Alexander über die Macedonier herrschte, den Ariarathes, Anführer der Cappadocier, gefangen und ließ ihn aufhängen, sey es, weil derselbe abgefallen war, oder nur um sein Gebiet den Macedoniern zu gewinnen; Eumenes von Cardia wurde von ihm über diese Völker gesetzt. Nachdem Eumenes getödtet worden war, als ihn die Macedonier für einen Feind erklärt hatten, **) so schickte Antipater, nach Perdiccas Verwalter von Alexanders Besitzungen, den Nicanor als Satrapen nach Cappadocien.

9. Bei den nicht lange nachher ausgebrochenen Uneinigkeiten unter den Macedoniern selbst nahm Antigonus dem Laomedon Syrien ab und beherrschte es. ***) Hier war Mithridates bei ihm, ein Mann, aus königlich-persischem Geschlechte entsprungen. Antigonus träumte einmal, er habe Gold in ein Feld gesäet; aber Mithridates mähe das Gold ab und eile damit in den Pontus. Darob ließ er ihn festhalten und beschloß ihn zu tödten. Aber Mithridates entfloh mit sechs Reitern, setzte sich in einer Gegend von Cappadocien fest, weil ihm, während die Macedonier jetzt selbst

---

*) Hieronymus von Cardia. Man sehe Diodor. Sicul. 18, 42 und 50. 19, 44.

**) S. oben Syrische Gesch. Cap. 53.

***) Ausführlicher oben Syrische Gesch. Cap. 52 folg. Ptolemäus war es, der den Laomedon vertrieb. Antigonus vertrieb den Ptolemäus, behielt aber Syrien. für sich selbst.

genug zu thun hatten, Viele zufielen, und nahm nicht nur Cappadocien selbst *) in Besitz, sondern auch die angränzenden Länder um den Pontus herum. Hernach hinterließ er sein Reich, ansehnlich vergrößert, seinen Söhnen, und diese herrschten, einer nach dem andern bis auf den Mithridates, der gegen die Römer Krieg führte, den sechsten **) König seit jenem ersten Mithridates. So waren also die Könige von Cappadocien und vom Pontus — desselben Geschlechtes, und es scheint mir, sie haben erst in der Folge das Reich getheilt und die Einen Pontus, die Andern Cappadocien in Besitz genommen.

10. So viel ist gewiß, daß derjenige König von Pontus, der die ersten freundschaftlichen Verhältnisse mit den Römern anknüpfte und ihnen einige Schiffe gegen die Carthager mit wenigen Hülfssoldaten anbot, Mithridates, mit dem Beinamen Evergetes [Wohlthäter], gegen Cappadocien als das Eigenthum eines Andern gezogen. ***)

J. d. St. 662. Vor Chr. Geb. 90.

Ihm folgte sein Sohn Mithridates, mit dem Beinamen

---

*) Nur einen Theil davon, bemerkt Palmer. Nach Diodor. Sic.

**) Vergl. unten Cap. 112. Anm.

***) Appian will — vergl. den Schluß des vor. Cap. — daraus beweisen, daß die beiden Reiche, obgleich früher unter Mithridates Ctistes vereint, nicht mehr zusammengehört haben. Es löst sich in diesem Cap. der Grund, warum Appian so weitläufig in dieser Einleitung ist. Mithridates hatte nicht ganz Recht, wenn er Cappadocien ansprach.

Dionysus oder auch Eupator. Diesem geboten die Römer, er solle Cappadocien dem Ariobarzanes räumen, der seine Zuflucht zu ihnen genommen hatte, und der ihnen doch mehr angestammtes Recht auf den Thron von Cappadocien zu haben schien, als Mithridates. Vielleicht sahen sie auch die wirklich, bedeutende Größe des Mithridatischen Reiches mit scheelen Augen an und wollten es auf diese Art, ohne den Schein der Absicht, verkleinern.

J. d. St. 664. Vor Chr. Geb. 88.

Der König ließ sich Dieses gefallen. Dagegen schickte er gegen Nicomedes, (dem Sohn des Nicomedes, Prusias Enkel,)dem die Römer Bithynien, als das Reich seiner Väter zugetheilt hatten, den eigenen Bruder desselben, *) Socrates, der den Beinamen Chrestus hatte, mit einem Heere. Der Erfolg war, daß Socrates wirklich das Reich von Bithynien an sich riß. Um die nämliche Zeit vertrieben Mithraas und Bagoas **) den obengenannten, von den Römern auf den Thron von Cappadocien gesetzten Ariobarzanes und setzten den Ariarathes an seine Stelle.

11. Die Römer aber brachten den Nicomedes und Ariobarzanes miteinander, Jeden in seine Heimath zurück, wozu

---

*) Daß dieser Socrates ein Bruder des Nicomedes, und nicht wie Einige meinen, des Mithridates gewesen, erhellt aber aus Cap. 13.

**) Verglichen mit Justin. 38, 3. ist es sehr wahrscheinlich, daß diese beide Feldherrn des Armeniers Tigranes waren, durch den, (nihil de offensa Romanorum sentientem) nach Justin. Mithridates hier handelte. So auch Freinsheim. Liv. Suppl. 35, 49.

sie ihnen einige Gesandte mitgaben, deren Anführer Manius Aquilius war. Hülfe zu leisten bei dieser Rückkehr, erhielt theils Lucius Cassius, Befehlshaber von Asien bei Pergamus, der ein kleines Heer bei sich hatte, theils obengedachter Mithridates Eupator den Auftrag. Aber Letzterer, gerade wegen Cappadocien's den Römern gram und erst vor Kurzem durch sie um Phrygien gebracht, — wie ich ausführlicher in dem Buch „von der Hellenischen Geschichte" erzählt habe — war ihnen nicht behülflich. Deßwegen sammelten Cassius und Manius, außer dem Heere des Cassius, noch ein zweites großes Heer von Galatern und Phrygiern, mit welchen sie dann den Nicomedes nach Bithynien, den Ariobarzanes nach Cappadocien zurückführten.

Jetzt wollten sie sogleich diese Beiden als Nachbarn von Mithridates, bereden, das Gebiet des Mithridates zu bestreifen und ihn zum Kriege zu reizen, indem die Römer ihnen in diesem Kriege gewiß beistehen würden. *) Aber Beide fanden es gleich bedenklich, Krieg mit einem so großen Nachbarn anzufangen, denn sie fürchteten die Macht des Mithridates. Endlich gab Nicomedes dem Zudringen der Gesandten nach, weil er große Summen Geldes, die er den Feldherrn und den Gesandten für ihre Hülfe versprochen,

*) Parteiisch für die Römer erscheint Appian, wie ihm oft zum Vorwurf gemacht wird, hier wenigstens gewiß nicht. Fällt nicht nach seiner Darstellung die Hauptschuld des Krieges auf die Römer? Unt wie handeln die Römer? Justin. z. B. nimmt uns ganz anders gegen Mithridates ein. Ueber die Ursachen dieses Krieges vergl. Freinsheim Liv. Suppl. 41, 31 folg.

noch schuldig war, auch wegen gleich großer Summen, die er von den ihn geleitenden Römern geborgt, häufig gemahnt wurde, und fiel, wiewohl ungerne, in das Gebiet des Mithridates ein,

J. d. St. 666. Vor Chr. Geb. 173.

das er bis zur Stadt Amastris ausplünderte, ohne daran verhindert zu werden, oder auch nur auf einen Feind zu stoßen. Denn Mithridates, wiewohl er eine schlagfertige Heeresmacht hatte, zog sich gleichwohl zurück, um viele und gerechte Gründe zu Klagen und zu einem Kriege zu bekommen.

J. d. St. 666. Vor Chr. Geb. 86.

12. Als aber Nicomedes mit vieler Beute heimwärts aufgebrochen war, so schickte Mithridates den Pelopidas an die Feldherrn und Gesandten der Römer. Zwar wußte er wohl, daß sie Krieg mit ihm anfangen wollten und die Schuld dieses feindlichen Einfalls trügen. Aber er verstellte sich, um desto mehrere und scheinbar gültigere Gründe zum bevorstehenden Kriege zu bekommen und ließ sie an die freundschaftlichen Verhältnisse und Bündnisse mit ihm selbst und seinem Vater erinnern. „Statt diese zu ehren, sagte Pelopidas, haben sie ihm Phrygien und Cappadocien abgenommen, letzteres, unerachtet es immer seinen Vorfahren zugehört habe und schon von seinem Vater wieder in Besitz genommen worden sey, Phrygien aber, da es ihm doch von ihrem eigenen Feldherrn *) als Belohnung für den Sieg über

*) Dem Maninus Aquilius vergl. unten Cap. 57 und Bürgerkriege I, 22.

Aristonicus gegeben, und nichts destoweniger von dem nämlichen Feldherrn um große Summen erkauft worden sey. Jetzt aber fuhr er fort, lasset ihr es geschehen, daß Nicomedes die Mündung des Pontus verschließt, und unser Land bis Amastris durchstreift und Beute wegführt, deren Größe ihr genau kennt; zwar ist mein König weder zu schwach, noch zu unbereitet zur Rache; aber er wollte warten, bis ihr selbst Augenzeugen des Geschehenen würdet. Nun ihr es geworden und unterrichtet seyd von der Sache, so bittet Mithridates, euer Freund und Bundesgenosse Euch, seine Freunde und Bundesgenossen — so lauten die Worte der Verträge — daß ihr uns, die wir von Nicomedes Unrecht leiden, beistehet, oder ihn am Unrechthun verhindert."

13. So redete Pelopidas. Aber die Gesandten des Nicomedes, die zu gleicher Zeit mit ihm da waren, um sich zu verwahren, äußerten sich folgenderweise: „Mithridates, seit langer Zeit dem Nicomedes auffätzig, hat den Socrates mit einem Heere gegen dessen Reich geführt, da es doch ganz ruhig war und nach Recht und Wunsche von dem älteren [Bruder] regiert wurde. Und so handelte Mithridates gegen den Nicomedes, da er doch von euch den Römern, zum Könige von Bithynien eingesetzt war, woraus offenbar erhellt, daß es nicht sowohl uns, als euch gegolten habe. Gerade so hattet ihr den Königen von Asien verboten, sie sollten nicht einmal den Fuß auf Europäischen Boden setzen, und dennoch nahm er einen großen Theil des Cherroneses weg. Beweise genug von seinem Uebermuthe gegen euch, von seinen feindseligen Gesinnungen und seinem Ungehorsam!

Ferner — warum diese großen Rüstungen? diese Bereitschaft wie zu einem großen und schon erklärten Kriege; nicht nur bei seinem eigenen Heere, sondern auch bei seinen Bundesgenossen den Thraciern und Scythen und sämmtlichen benachbarten Völkern? Dazu kommt eine Heirathsverbindung mit dem Könige der Armenier, *) und das Herumschicken in Aegypten und Syrien, um die Könige zu Freunden zu gewinnen. Endlich ist er im Besitze von dreihundert bedeckten Schiffen, zu denen er immer noch mehrere bauen läßt, und für welche er Vorder- und Hinter-Steuermänner **) in Phönicien und Aegypten gesucht hat. Gewiß sind diese Rüstungen so groß, daß sie nicht etwa blos dem Nicomedes, sondern euch, den Römern, gelten. Denn Mithridates grollt euch von der Zeit an, da ihr ihm, überzeugt von seinem unrechtmäßigen Besitzstande, die Abtretung von Phrygien gebotet, das er auf eine heimtückische Art und unter Bestechung eines eurer Feldherrn erkauft hatte. Auch findet er sich wegen Cappadociens beleidigt, das, ebenfalls von euch, dem Ariobarzanes gegeben worden ist. Endlich fürchtet er eure wachsende Macht, und rüstet sich nun, unter dem Vorwande, es gelte uns, euch selbst anzugreifen, so wie es ihm möglich ist. Die Klugheit gebietet aber, nicht zu warten, bis er euch den Krieg ankündiget, sondern mehr auf seine Handlungen und deren Folgen als auf seine Worte zu se-

*) Tigranes, siehe unten Cap. 15. Mithridates gab ihm seine Tochter Cleopatra zur Gemahlin.

**) Die vorn, in der prora des Schiffes, oder im hinteren Theile sitzen und das Schiff dirigiren. Wer kennt nicht die Phönicier als die berühmtesten Seefahrer der alten Welt?

hen; auch weder wahre und standhafte Freunde einem Manne preiszugeben, der nur die Maske der Freundschaft vornimmt, noch es zu gestatten, daß eure Verfügung über unser Reich, durch einen gemeinschaftlichen Feind von uns und von euch, vereitelt werde."

14. So erklärten sich des Nicomedes Gesandte. Pelopidas aber kam noch einmal in die Versammlung der Römer, und verlangte, daß die Römer über das früher Geschehene, wenn Nicomedes Beschwerde zu führen hätte, aburtheilen sollten. „Ueber die neueren Ereignisse, sagte er, bedarf es keiner Erörterung und keiner richterlichen Entscheidung; denn vor euren eigenen Augen geschah es, daß das Gebiet des Mithridates verwüstet, das Meer versperrt und so große Beute weggetrieben wurde. Darum bitten wir euch nochmalen, daß ihr entweder solche Ereignisse verhindert, oder dem Mithridates, als dem beleidigten Theile, beistehet, oder endlich, daß ihr, Römische Männer! ihm wenigstens Nichts in den Weg leget, wenn er sich selbst hilft, sondern euch mit Keinem von Beiden zu schaffen machet." Da Pelopidas alles Dieses wiederholte, war bei den Römischen Feldherrn zwar längst beschlossen worden, dem Nicomedes zu helfen, und diese Gegenrede wurde nur aus Verstellung angehört. Aber sie scheuten sich doch theils wegen [der Wahrheit] des von Pelopidas Gesagten, theils wegen der Freundschaft des Mithridates, die bis jetzt noch durch Verträge bestand, und darum waren sie lange um eine Antwort verlegen. Endlich gaben sie, nach gepflogener Berathung, folgende geschraubte Antwort: „so wenig wir wünschten, daß Mithridates etwas Unangenehmes von Nicomedes erfahre, ebensowenig wer-

den wir es zugeben, daß Nicomedes bekriegt werde. Denn wir halten es für keinen Vortheil her Römer, wenn Nicomedes Schaden leidet.“ Als hierauf Pelopidas das zweideutige dieser Antwort erörtern wollte, so entließen sie ihn aus ihrer Versammlung.

15. Jetzt sah sich Mithridates von den Römern offenbar beleidigt und schickte deßwegen seinen Sohn Ariarathes mit großer Heeresmacht nach Cappadocien, um den Thron daselbst zu besetzen. In kurzer Zeit war Ariobarzanes vertrieben und Ariarathes Beherrscher des Landes. Pelopidas kam nun zum zweitenmale zu den Römischen Feldherrn und erklärte sich gegen sie auf folgende Art: „wie viel Unrecht König Mithridates von euch Römern erlitten, da ihr ihm Phrygien und Cappadocien vor Kurzem abgenommen, das habt ihr gehört; was Nicomedes ihm geschadet, das habt ihr gesehen, und übersehet es. Als wir euch hierauf an eure Freundschaft und Bundesgenossenschaft erinnerten, so habt ihr uns, als wären wir nicht die Kläger, sondern die Beklagten, die Antwort gegeben: ihr betrachtet es als keinen Vortheil für die Römer, wenn Nicomedes Schaden leide; wie wenn er der beleidigte Theil wäre. Ihr seyd also dem Römischen Staate für Das verantwortlich, was in Cappadocien geschehen ist. Denn wegen eurer, die ihr so wenig auf uns achtetet und in euren Antworten so hinterlistig sprachet, hat Mithridates so und nicht anders gehandelt. Er wird deßwegen an euren Senat Gesandte gegen euch schicken, Was er euch hiermit kund thun läßt, daß ihr zu eurer Vertheidigung vor demselben erscheinet, und Nichts vorher unternehmet, auch keinen so großen Krieg anfanget, ehe der Römische

Staat einen Beschluß gefaßt hat. Denn bedenket, daß Mithridates schon von seinem Vater her ein Reich beherrscht, welches zwanzigtausend Stadien *) in der Länge hat, und daß er selbst zu diesem noch viele umliegende Länder erworben, worunter die Colchier, ein äußerst kriegslustiges Volk, die Hellenen, so viel deren am Pontus sich niedergelassen, und was von Barbaren noch über Diesen wohnen. Alsdann hat er Freunde, die nur auf seinen Befehl warten, an den Scythen, Tauriern, Bastarnern, Thraciern, Sarmaten und an Allen, die um den Tanais, Ister, und Mäotischen See wohnen. Ferner ist Tigranes, der Armenier, durch Heirath mit ihm verbunden, Arsaces, der Parther, sein Freund. Endlich besitzt er eine Menge von Schiffen, wovon ein Theil schon fertig, ein anderer im Werden ist, und eine Rüstung, die nach allen Theilen Achtung verdienet.

16. Nicht unwahr ist es, was euch vor Kurzem die Bithynier über die Könige von Aegypten und Syrien gesagt haben. Denn es ist wahrscheinlich, daß nicht nur sie für den Fall eines ausbrechenden Krieges uns zufallen werden, sondern auch das übrige von euch neuerworbene Asien, und Hellas, und Libyen, ja selbst ein großer Theil von Italien, dem eure Habsucht nicht erträglich ist und der eben jetzt einen unversöhnlichen Krieg gegen euch führt. **) Während

---

*) Stadium, hundert und fünfundzwanzig Schritte: hier also zwei Millionen fünfmalhunderttausend Schritte, oder zweitausend fünfhundert Römische Meilen (die Meile zu tausend Schritten gerechnet, eine deutsche Viertelmeile). Mithin sechshundert fünfundzwanzig deutsche Meilen.

**) Man sehe bei Freinsheim Liv. Suppl. 37, 1 folg. der so=

ihr noch nicht einmal diesen Krieg beizulegen im Stande seyd, beginnet ihr einen neuen mit Mithridates, indem ihr bald den Nicomedes, bald den Ariobarzanes gegen ihn schicket. Zwar redet und thut ihr wie Freunde und Bundesgenossen, aber ihr behandelt ihn wie einen Feind. Wohlan denn! noch ist es Zeit, wenn etwa die bisherigen Ereignisse euch auf andere Gesinnungen gebracht haben. Hindert entweder den Nicomedes, euren Freunden Unrecht zu thun: für diesen Fall verspreche ich euch die Hülfe des Königes Mithridates gegen die Italer — oder zernichtet die Freundschaft mit uns, die nur noch dem Scheine nach besteht: oder laßt uns nach Rom gehen, daß man dort richte zwischen euch und uns!" So sprach Pelopidas. Die Römer aber hielten seine Sprache für zu übermüthig und befahlen, Mithridates solle den Nicomedes in Ruhe lassen und Cappadocien räumen — denn sie würden nächstens den Ariobarzarnes dahin zurückbringen. Pelopidas erhielt den Befehl, sogleich das Lager zu verlassen und nie mehr als Gesandter zu ihnen zu kommen, wenn der König nicht ihre Befehle genau beobachte. Dieß war die Antwort, die sie ertheilten, und bei'm Weggehen schickten sie eine Wache mit ihm, deß er im Vorbeireisen Niemanden aufzuwiegeln vermöchte.

17. Auf Dieses erwarteten sie keine Entscheidung mehr vom Senat oder vom Volk in Betreff dieses großen Krie-

---

genannte bellum sociale. Das ganze Picentinische, die Sabinischen Thäler, die Tuscischen Städte, Umbrien, die ganze Adriatische Küste, Samnium, Campanien, Calabrien, ergriffen die Waffen gegen Rom. Vergl. Plutarch's Sylla.

ges, sondern zogen aus Bithynien, Cappadocien, Paphlagonien und Galatien ein Heer zusammen. Wie hierauf auch ihr eigenes kleines *) Heer, das Lucius Cassius, der Befehlshaber von Asien, bei sich hatte, schlagfertig war, und die Bundesvölker alle zusammengekommen waren, so zertheilten sie die ganze Masse und bezogen drei Lager, Cassius auf der Gränze zwischen Bithynien und Galatien, Manius da, wo Mithridates am leichtesten in Bithynien eindringen konnte, Oppius, ein dritter Feldherr, auf den Bergen **) von Cappadocien. Jeder von ihnen hatte eine Zahl ***) Reiter und gegen vierzigtausend Mann Fußvolks. Auch stand ihnen eine Flotte zu gebot, die Minucius Rufus und Cajus Popillius befehligten und mit der sie bei Byzanz die Mündung des Pontus hüteten. Hierzu kam noch Nicomedes mit fünfzigtausend Mann Fußvolks und sechstausend Reitern. So groß war die Macht, die sie auf einmal zusammengebracht. Des Mithridates eigenes Heer bestand aus zweimalhundert und fünfzigtausend Mann zu Fuß und vierzigtausend Reitern. Dabei hatte er dreihundert bedeckte, hundert zweirudrige

*) ὅσον. — Vergl. oben Cap. 11. Lucius Cassius wird unten Cap. 24 Proconsul von Asien genannt — oder eigentlich Prätor mit consularischer Gewalt.

**) Oder Gränzen. Beide Lesarten sind richtig; denn gerade an den Gränzen hatte Cappadocien große Gebirgsketten. Von diesem Opp. siehe unten Cap. 20.

***) Schweighäuser glaubt, die Zahl, und zwar nach Cap. 19 die bestimmte Zahl viertausend sey hier verloren gegangen. Freinsheim Suppl. Liv. 41, 48. rechnet beides zusammen zu vierzigtausend, was unsere Stelle auch zuließe, wäre Cap. 19 nicht.

Schiffe, und seine übrige Rüstung stand im Verhältniß mit diesem Allem. Seine Feldherrn waren zwei Brüder Neoptolemus und Archelaus; den größten Theil jedoch führte der König in Person. Anführer seines Bundesheeres waren: Arcathias, des Mithridates eigener Sohn, Befehlshaber von zehentausend Reitern aus Kleinarmenien; Dorylaus, Führer der Phalanx; *) Craterus, an der Spitze von hundert und dreißig Streitwagen stehend. So groß waren die Kriegsrüstungen auf beiden Seiten, als die Römer und Mithridates zum erstenmale gegeneinander zu Felde zogen, was um die hundert und dreiundsiebzigste Olympiade geschah. **)

18. Auf dem breiten Felde am Flusse Amnius ***) kamen sich Nicomedes und die Feldherrn des Mithridates zum erstenmale zu Gesicht und stellten sofort ihre Heere in Schlachtordnung. Nicomedes führte seine ganze Macht auf, Neoptolemus und Archelaus nur ihre Leichtbewaffneten und die Reiterei, die Arcathias führte, und einige von den Streitwagen, denn die Phalanx war erst im Anzuge. Um nicht von den Bithyniern, die ihnen an Zahl weit überlegen waren, umringt zu werden, suchten sie vor allen Dingen einen felsigten Hügel auf dem Felde wegzunehmen, und schickten eine kleine

*) Auch hier glaubt Schweighäuser eine Lücke zu sehen, etwa die Zahl u. s. w.

**) Die erste Olympiade (bekanntlich bei den Griechen ein Zeitraum von vier vollen Jahren) fiel nach Gatterer, und den meisten neueren in's Jahr vor Chr. Geb. 776. Die hundert und dreiundsiebzigste Olympiade fiele demnach um's Jahr v. Chr. Geb. 88. Jahr der Stadt 666.

***) Nach Strabo XII, Amnias, vergl. Freinsheim Liv. Suppl. 41, 50 folg.

Abtheilung dagegen. Wie aber Neoptolemus Diese vom Hügel zurückgedrängt sah, so eilte er ihnen, aus Furcht umringt zu werden, so schnell er konnte, zu Hülfe und ließ zu diesem Zwecke auch den Arcathias vorrücken. Nicomedes, Dieß erblickend, zog ihnen entgegen, und jetzt erhob sich auf diesem Puncte großes Kämpfen und Blutvergießen. Des Nicomedes Uebermacht brachte endlich das Mithridatische Heer zur Flucht, bis Archelaus vom rechten Flügel herüberkommend sich auf die Verfolgenden warf, diese gegen ihn sich wenden mußten. Jetzt wich er ein wenig zurück, um den Leuten des Neoptolemus Zeit zu geben, sich von der Flucht zu neuem Angriffe zu sammeln. Sobald er glaubte, es sey Dieß hinlänglich geschehen, so griff er auf's Neue an. Und nun brachen die Sichelwagen mit aller Gewalt in die Bithynier ein, zerrissen und zerschnitten ganze Haufen, die Einen in zwei, die Andern in viele Theile. Dieses Ereigniß setzte das Heer des Nicomedes in Schrecken. Mußten sie doch Männer sehen, die, noch lebend, in der Mitte zerschnitten, oder in viele Theile zerrissen waren, oder deren Glieder an den Sicheln hingen. So gerieth ihre Schlachtordnung aus Furcht in Verwirrung, mehr durch das Abscheuliche des Anblicks, als weil die Schlacht für sie verloren war. So wie sie in Unordnung waren, warf sich Archelaus auf sie von vorne, Neoptolemus und Arcathias, von der Flucht sich umwendend, von hinten. Lange wehrten sie sich zwar noch, beiden die Spitze bietend. Wie aber der größte Theil gefallen war, da entfloh Nicomedes mit den Uebriggebliebenen nach Paphlagonien, und die Phalanx des Mithridates war auf diese Art gar nicht zum Treffen gekommen. Das feste La-

ger des Nicomedes, sein Geld, — eine bedeutende Summe, — und eine Menge von Gefangenen fiel in die Hände des Mithridates. Die Gefangenen behandelte der König sehr menschenfreundlich, gab ihnen Reisegeld und ließ sie frei in ihre Heimath kehren, um sich bei seinen Feinden in den Ruf der Milde zu setzen.

19. Dieß war also das erste Ereigniß des mithridatischen Krieges, das die Römischen Feldherrn um so mehr in Schrecken setzte, als sie, statt mit Besonnenheit zu Werke zu gehen, voreilig, ohne einen Beschluß des Staates, einen so großen Krieg entzündet hatten. Waren doch also hier die Wenigern Besieger einer weit überlegenen Zahl geworden, und das nicht durch zufällig günstigen Wahlplatz, oder durch einen Fehler des Feindes, sondern durch die Geschicklichkeit ihrer Feldherrn und durch den Muth ihres Heeres. Nicomedes schlug jetzt sein Lager neben Manius auf; Mithridates aber zog sich auf das Gebirg Scorobas, das Bithynien von der Gegend um Pontus *) scheidet. Hier stieß sein Vortrab, hundert Sauromatische Reiter, auf achthundert Reiter des Nicomedes, wovon sie ebenfalls einige gefangen nahmen. Mithridates entließ auch Diese wieder mit Reisegeld in ihr Vaterland. Manius wollte sich heimlich zurückziehen, aber Neoptolemus und Nemanes, der Armenier, holten ihn bei der Feste Protopachium um die siebente Stunde ein, nachdem sich Nicomedes schon zu Cassius gezogen hatte,

*) Bithynien gränzt nicht an das eigentliche Pontus. Paphlagonien liegt in der Mitte. Daher kann ich nicht mit Schweighäuser übersetzen: in confinio Bithyniae *Pontique*.

und zwangen ihn zu einer Schlacht, wobei er viertausend Reiter und vierzigtausend Mann Fußvolks hatte. Gegen Zehentausend von Diesen tödteten sie ihm und bei Dreihundert fingen sie lebendig. Diese wurden vor Mithridates geführt, der sie losließ wie die Vorigen, um die Feinde durch solche Milde zu gewinnen. Manius hatte sogar sein Lager verloren; er für seine Person floh hierauf an den Fluß Sangarius, ging zur Nachtzeit darüber und rettete sich nach Pergamus. Cassius und Nicomedes aber und mit ihnen die anwesenden Gesandten der Römer verlegten ihr Lager nach Leontocephalon, dem festesten Platze von Phrygien, wo sie ihre erst vor Kurzem ausgehobene Menge von Handwerkern, Landleuten und gemeinem Volk in den Waffen übten und neue Aushebungen bei den Phrygiern vornahmen. Bei der Trägheit dieser gesammten Mannschaft jedoch, gaben sie die Hoffnung auf, mit solchen unkriegerischen Leuten Krieg führen zu können, entließen sie deßwegen und zogen sich zurück, Cassius mit seinem eigenen Heere nach Apamea, Nicomedes nach Pergamus, Mancinus *) gegen Rhodus. Als Diejenigen, welche die Mündung des Pontus besetzt hielten, hiervon Nachricht bekamen, so lösten sie sich auf und übergaben die bisher dem Nicomedes zugehörigen **) Schlösser des Pontus, und was sie an Schiffen hatten, dem Mithridates.

*) Aemilius Manius, der schon öfter genannt ist. Freinsheim Liv. Suppl. a. a. O. behält Mancinus bei.

**) Ich ziehe die Lesart Νικομέδους ohne Versetzung dieses Worts, auch in Beziehung auf κλεῖς vor, da Mithridates sich oben (Cap. 12.) beklagte, daß Nicomedes die Mündung

20. So war denn der König durch dieses einzige rasche Unternehmen in den Besitz von dem ganzen Reiche des Nicomedes gekommen. Und jetzt reiste er umher, die Städte in Ordnung zu bringen. Hierauf machte er auch einen Einfall in Phrygien und kehrte hier in dem Gasthause Alexanders ein; denn er hielt es wohl für eine glückliche Vorbedeutung, wenn da, wo Alexander geruht hatte, auch Mithridates abstiege. Nun durchstreifte er den übrigen Theil von Phrygien, Mysien und Asien *) so weit es die Römer neuerdings in Besitz genommen hatten. Von hier aus schickte er seine Leute in die angränzenden Länder und brachte Lycien und Pamphylien und Was bis Jonien gelegen, auf seine Seite. Die einzigen Laodiceer, am Flusse Lycus, leisteten ihm noch Widerstand; denn ein Römischer Heerführer, Quintus Oppius, **) war mit einigen Reitern und Söldnern in die Stadt hineingesprengt und hütete ihrer. Da sandte der König einen Herold vor die Mauren und hieß ihn ausrufen: „König Mithridates verspricht den Laodiceern Schonung, wenn sie ihm den Oppius zuführen werden.“ Auf diesen Aufruf gestatteten die Städter den Söldnern des Oppius, in Ruhe nach Hause zu gehen: den Oppius selbst aber brachten sie zu

---

des Pontus verschließe. Daß Nicomedes diese Schlösser besetzt hielt, wird durch Cap. 17. wo von einer Römischen Flotte bei Byzanz erzählt wird, nicht widersprochen. Schweighäuser, den Codd. folgend, vermuthet eine Lücke.

*) Nach dem Zusammenhang – hier vorzüglich die Gegend von Pergamus, die in Rom „die Provinz Asien“ hieß, wie Attalus (Liv. 26, 24.) rex Asiae. Vergl. oben Cap. 3. 22.

**) Vergl. oben Cap. 17 und über das nachmalige Schicksal Desselben unten Cap. 112.

Mithridates, und zum Spott mußten seine Lictoren vorangehen. Mithridates behandelte ihn nicht übel und nahm ihn fessellos überallhin mit sich, um zugleich das Schauspiel eines gefangenen Römischen Heerführers zu geben.

21. Wie er aber kurz darauf auch den Manius Aquilius gefangen bekam, den Hauptur heber der gedachten Gesandtschaft und dieses Kriegs, so führte er ihn gebunden auf einem Esel herum, von dem herab er den Zuschauern laut zurufen mußte: er sey Manius. Zuletzt ließ er ihm in Pergamus Gold in den Mund schmelzen, um damit den Römern ihr Geschenkenehmen vorzuwerfen.

Nachdem er Satrapen über die [genannten] Völker gesetzt hatte, so zog er weiter nach Magnesia, Ephesus und Mitylene, wo er überall mit Freuden aufgenommen wurde. Die Epheser zerstörten sogar die in ihrer Stadt befindlichen Statuen der Römer, Was sie aber nicht laage nachher büßen mußten. *) Auf der Rückkehr aus Jonien eroberte er Stratonicéa, brandschatzte die Stadt und legte Besatzung darein. Hier nahm er ein schönes Mädchen, das ihm zu Gesichte kam, unter seine Frauen auf, Monime, Philopömens Tochter **) – wenn Jemand begierig ist, ihren Namen zu erfahren. – Die Magnesier, ***) Paphlagonier und Lycier, die

---

*) Vergl. unten Cap. 61.

**) Vergl. unten Cap. 48.

***) Tewohner eines anderen Magnesia, als das obengenannte. Jenes am Mäander bei Ephesus, dieses in Lydien am Sipylus. Strabo 13. Das nämliche wird unten Cap. 61 genannt.

ihm noch Widerstand leisteten, bekriegte er durch seine Feldherrn.

22. So viel von den Fortschritten des Mithridates. Inzwischen hatten die Römer, auf die erste Nachricht von seinem Angriffe und dem Einfall in Asien, einen Feldzug gegen ihn beschlossen, obwohl sie durch unvertilgbare Unruhen in der Stadt und durch einen schweren Krieg im eigenen Lande beschäftigt genug waren. *) Denn beinahe ganz Italien fiel nach und nach von ihnen ab. Beim Loosen der Consuln traf die Verwaltung von Asien und der Krieg gegen Mithridates den Cornelius Sylla. Da es an Geld zu diesem Kriege gebrach, so wurde beschlossen, Alles zu verkaufen was der König Numa Pompilius zu Opfern für die Götter angewiesen hatte. **) So groß war bei ihnen und so weit erstreckte sich in einem Augenblicke, wo sie Mangel an Allem litten, der Ehrgeiz. Nachdem der erste Verkauf neuntausend Pfund Goldes eingetragen hatte, so begnügten sie sich (ohne weiter zu veräußern), nur diese einzige Summe zu einem so großen Kriege zu bestimmen. Sylla wurde indessen noch lange durch die inneren Unruhen aufgehalten, wie ich in den bürgerlichen Kriegen weiter erzählte. ***) In dieser Zeit baute Mithridates gegen die Rhodier mehrere Schiffe und schickte sämmtlichen Satrapen und Städtevorstehern geheime schriftliche Befehle: „sie sollten nach Verfluß von dreißig Tagen, Alle zugleich über die bei ihnen

*) Vergl. oben Cap. 16 Anm. **) und über die Unruhen in Rom, Freinsheim Liv. Suppl. 37, 45. 42, 1 folg.

**) Die liegende Gründe um das Capitol herum. Freinsheim Suppl. Liv. 43, 6.

***) Bürgerlicher Krieg, I, 55 folg.

befindlichen Römer und Italer, über ihre Weiber und Kinder und über sämmtliche Freigeborne von Italischem Geschlechte herfallen, sie tödten, unbegraben wegwerfen und deren Habseligkeiten zum Theil für sich, zum Theil für den König Mithridates einziehen." Zugleich setzte er eine Strafe auf das Begraben oder Verbergen derselben, und einen Lohn auf das Angeben oder Tödten der sich Verbergenden. Sclaven, wenn sie ihre Herren angäben oder tödteten, sollten die Freiheit, Schuldner, wenn sie das bei den Glaubigern thun, die Hälfte der Schuld erhalten. Diese geheimen Befehle erließ Mithridates an Alle zu gleicher Zeit. Als nun der bestimmte Tag gekommen war, da gab es mannigfaltige Bilder des Jammers in ganz Asien. Hier nur einige davon.

23. Die Epheser rissen Diejenigen, die in den Tempel der Artemis geflohen waren, von den umklammerten Götter-Statuen weg, und tödteten sie. Die Pergamener schoßen die in Aesculap's Tempel Geflohenen, als sie nicht weichen wollten, an den Bildsäulen angeklammert, mit Pfeilen todt. Die Adramyttener ermordeten in's Meer hineingehend Diejenigen, welche durch Schwimmen entkommen wollten, und ersäuften die Kinder. Die Caunier, die nach dem Kriege mit Antiochus den Rhodiern zinsbar geworden waren und vor nicht gar langer Zeit durch die Römer ihre Freiheit erhalten hatten, rissen die Italer, welche in den zur Curie gehörigen Vesta-Tempel geflohen waren, von den Altären der Göttin weg, tödteten zuerst ihre Kinder vor den Augen der Mütter, hernach die Mütter selbst und nach diesen die Männer. Die Trallianer scheuten sich, eine so böse That selbst zu begehen, und dingten dazu den Theophilus, aus

Paphlagonien, einen wilden Mann. Dieser trieb sie in den Tempel der Eintracht zusammen und fing hier das Blutbad an, wobei er Einigen, die sich an die Götterbilder anklammerten, die Hände abhieb. Solche Unglücksfälle ergingen jetzt über die in ganz Asien befindlichen Römer und Italer, über Männer und Kinder und Weiber, über ihre Freigelassenen und Sclaven, so wie sie Italischen Ursprungs waren. *) Man sah hieraus augenscheinlich, daß Asiens Bewohner nicht sowohl aus Furcht vor Mithridates, als vielmehr aus Haß gegen die Römer so gegen sie gehandelt haben. Doch traf sie bald eine zwiefache Strafe, vorerst durch Mithridates selbst, indem er kurz darauf treuloser Weise seinen Uebermuth an ihnen ausließ, und nachher durch Cornelius Sylla.

Mithridates war indessen auf die Insel Cos hinübergesegelt, deren Bewohner ihn freudig aufnahmen. Hier nahm er den Sohn des Alexander, **) Königes von Aegypten, den seine Großmutter Cleopatra mit vielem Geld in Cos gelassen hatte, zu sich und gab ihm eine königliche Erziehung. Von den Schätzen der Cleopatra schickte er große Kostbarkeiten, Kunstwerke und Edelsteine und weiblichen Schmuck und bedeutende Summen Geldes nach Pontus.

24. In dieser Zeit befestigten die Rhodier ihre Mauern, und ihre Häfen (Ankerplätze.) Ueberall wurden Vertheidigungsmaschinen angebracht. Einige Telmisseer und Lycier leisteten ihnen Beistand. Was überdieß von Italern aus

---

*) Achtzigtausend Römer und Italer wurden die blutigen Opfer dieser Asianischen Vesper. Freinsheim Suppl. 43, 7.

**) Alexanders des ersten, Sohns von Physcon, gleichfalls Alexander der zweite genannt, nach Schweighäusers Citaten.

Asien entronnen war, die begaben sich sämmtlich nach Rhodus; unter ihnen Lucius Cassius der Proconsul von Asien. *) Als nun Mithridates gegen sie heransegelte, da zerstörten sie ihre Vorstädte, um sie nicht dem Feinde zu seinem Vortheil überlassen zu müssen. Hernach liefen sie zu einer Seeschlacht aus, um mit einem Theil ihrer Schiffe von vorn, mit einem anderen Theil von der Seite anzugreifen. Der König aber, der auf einem fünfrudrigen Schiffe herumfuhr, befahl den Seinigen, gegen den Flügel hin [sich auszudehnen und] in die hohe See zu gehen, und durch Schnellrudern die Feinde, denen sie an Zahl überlegen wären, zu umringen. Dieses Umringen fürchteten die Rhodier, und zogen sich anfangs nur ein wenig zurück; dann aber kehrten sie ganz um und flohen in ihren Hafen, verschloßen ihn mit Riegeln, und kämpften gegen Mithridates von den Mauern herab. Dieser schlug ein Lager bei der Stadt und machte beständige Versuche auf die Häfen; als aber diese mißlangen, so wartete er, bis sein Landheer aus Asien bei ihm wäre. In der Zwischenzeit gab es beständige kleine Neckereien von Seiten der Mauerbesatzung, worin die Rhodier wenigstens die Oberhand behielten. Dieß belebte ihren Muth wieder ein wenig, und die Schiffe wurden immer bereit gehalten, um die Feinde anfallen zu können, wo sich nur irgend Gelegenheit fände.

25. Bald segelte ein königliches Lastschiff vorüber. Ein zweirudriges Fahrzeug der Rhodier lief dagegen aus. Von beiden Seiten wurde schleunigst Hülfe geschickt und so entspann sich eine gewaltige Seeschlacht, worin Mithridates zwar

*) Prätor von Asien mit consularischer Gewalt.

durch seine Hitze und durch die Menge seiner Schiffe vielen Schaden that; aber die Rhodier kämpften mit mehr Erfahrung, indem sie herumfuhren und seine Kiele durchbohrten, und so kehrten sie in den Hafen zurück, ein genommenes dreirudriges Schiff zusammt der Mannschaft an einem Seile, und viele [feindliche] Schiffsverzierungen*) und sonstige Beute mit sich führend. Die Rhodier hatten an die Feinde ein fünfrudriges Fahrzeug verloren, ohne daß sie es wußten. Um dieses zu suchen, liefen sie mit sechs von den am schnellsten segelnden Schiffen unter dem Flottenführer Damagoras aus. Als aber Mithridates fünfundzwanzig Schiffe gegen ihn ausschickte, so zog sich Damagoras bis gegen Sonnenuntergang immer zurück. Erst als es dunkel geworden war, griff er die zur Abfahrt umgewandten königlichen Schiffe an, versenkte zwei davon in's Meer, jagte zwei andere gegen Lycien und kehrte alsdann zurück, nachdem er die ganze Nacht auf dem hohen Meere zugebracht hatte. Dieß war der Ausgang der Seeschlacht zwischen den Rhodiern und Mithridates, unerwartet für die Rhodier, wegen der kleinen — und für Mithridates wegen der großen Anzahl der Schiffe. Während der Schlacht selbst, als der König herumfuhr und seine Leute antrieb, hatte ein Schiff der Bundesgenossen aus Chios mitten im Tumult an sein Schiff gestoßen und es erschüttert.**) Ohne Verstellung***) bestrafte der König nach-

*) Schweighäuser verweist auf Wessel. zu Diodor Sic. 18, 75.

**) Κατέσεισε, vielleicht in der Bedeutung des Lateinischen quatere, was von Schiffen bedeutet: leck, unbrauchbar machen.

***) Er hatte es keinen Hehl, daß er den Chiern grolle und daß er ihnen vorzüglich und ihrer Unordnung, unter der seine

her den Hinter- und Vordersteuermann und grollte auf alle Thier.

26. Eben um diese Zeit wollte das Landheer auf dreirudrigen und Lastschiffen zu Mithridates segeln. Da erhob sich gerade der Caunische *) Wind gegen sie und führte sie wider Willen vor Rhodus. Eiligst liefen die Rhodier gegen sie aus, fielen sie an, während sie noch von den Wogen umgetrieben und zerstreut waren, nahmen einige von ihnen, durchbohrten andere und steckten einen dritten Theil in Brand. An Gefangenen machten sie gegen vierhundert. Auf Dieses bereitete sich Mithridates zu einer zweiten Seeschlacht und zu gleicher Zeit zur Belagerung der Stadt. Er ließ zu diesem Zwecke eine Sambuca, **) eine ungeheure Belagerungs-Maschine, die auf zwei Schiffen ruhte, verfertigen. Als ihm in der Folge die Ueberläufer einen leicht zu besteigenden Bergrücken bezeichnet hatten, auf welchem ein Tempel des Zeus Atabyrius ***) war und bei diesem eine kleine abgeho-

eigene Person gelitten hatte, — sein Schiff war tantum non depressa — den Verlust der Schlacht zuschreibe. Vergl. Freinsheim Liv. Suppl. 43, 20 und 22.

*) Analog mit unserem Sprachgebrauch, „der Bayerische Wind, der Berliner-Wind," von der Gegend, aus der er herkommt. Caunus war eine Stadt in Carien, Rhodus gegenüber; der Caunische Wind war Nordwind.

**) S. Polyb. 8, 5. und Potter. Sonst ist Sambuca auch ein dreieckiges Saiteninstrument.

***) Vergl. Strabo 14, 655. Diod. Sic. 5, 59. Der höchste Berg (nach ersterem) auf der Insel Rhodus, von dem Zeus den Beinamen, und auf dem er einen Tempel hatte. Auch ein König in Rhodus hieß Atabyrius, und die Insel nach ihm Atabyria, Plin. Nat. Gesch. 5, 31.

bene Mauer, so ließ er sein Heer bei Nacht die Schiffe besteigen, und vertheilte unter eine andere Partie Leitern, mit dem Befehle: „Beide sollten in aller Stille voranziehen, bis ihnen ein Feuerzeichen vom Berg Atabyrius gegeben würde. Dann sollen sie Alle auf einmal mit dem möglichst großen Geschrei – der eine Theil die Häfen anfallen, der andere die Mauren überwältigen.“ In tiefer Stille näherten sie sich; aber die Vorwächter der Rhodier merkten, Was vorging, und gaben ein Fackelzeichen. Dieses hielt das Heer von Mithridates für das Zeichen vom Berge Atabyrius, und auf die tiefe Stille folgte auf einmal ein allgemeines Kriegsgeschrei bei den Leiternträgern und bei der Flotte auf den Schiffen. Wie aber die Rhodier unerschrocken mit gleichem Geschrei antworteten und haufenweise auf die Mauern liefen, so unternahmen die Leute des Königs in dieser Nacht Nichts mehr, und bei Tage wurden sie alsdann zurückgeschlagen.

27. Jetzt wurde die Sambuca bei'm Isistempel an die Mauer gebracht, und diese verursachte [in der Stadt] den größten Schrecken, womit sie zu gleicher Zeit viele Pfeile und Mauerbrecher *) und Wurfspieße schleuderte. Auch ruderten Soldaten mit Leitern auf vielen Kähnen um sie herum, in der Absicht, unter ihrer Mitwirkung die Mauern zu ersteigen. Doch die Rhodier hielten auch diesen Angriff mit Festigkeit aus, bis die Maschine vor Schwere sich senkte,

*) Es waren wohl an der Samb. mehrere Mauerbrecher angebracht, die durch die schleudernde Bewegung derselben ebenfalls in Thätigkeit gesetzt wurden.

worauf es schien, als schleudere das Isisbild vieles Feuer auf sie hinab. *) Und nun gab Mithridates auch diesen Versuch auf und zog sich von Rhodus weg. Hierauf schloß er die Patarer mit seinem Heere ein und ließ einen heiligen Hain der Latona zu Belagerungswerkzeugen abhauen. Aber ein Traum erschreckte ihn so, daß er das Holz liegen ließ. Nun übertrug er dem Pelopidas den Krieg gegen die Lycyer; den Archelaus schickte er nach Griechenland, um von diesem Lande so viel als möglich durch Bündnisse oder durch Gewalt zu gewinnen. Er selbst aber überließ von dieser Zeit an das Meiste seinem Feldherrn, **) beschäftigte sich mit Soldatenwerben und Waffenverfertigen, lebte im behaglichen Umgange mit dem Weibe aus Stratonicéa ***) und übte das Richteramt gegen Die, die ihm als seiner Person nachstellend angegeben wurden, oder Die Neuerungen versuchten, oder Die überhaupt Römisch gesinnt waren.

---

*) So schien es dem — wie aus dem nächstfolgenden Traum erhellt — abergläubigen Mithridates, weßwegen er auch aufbrach. Vergl Freinsheim Liv. Suppl. 43, 26. Ohne Zweifel eine listige Gaukelei der Rhodier, die die schwache Seite des Mithridates kannten, daß sie mittelst eines Isisbildes Feuer hinabschleuderten.

**) Ohne jedoch in eine Unthätigkeit wie Antiochus (R. syr. Geschichte Cap. 16.) zu verfallen. Die Römer mit Sylla waren noch nicht da, der Krieg mit den Lyciern schien ihm unbedeutend; vor der Hand war sein persönliches Commando nicht gerade nöthig.

***) S. oben Cap. 21. Mithridates hielt sich um diese Zeit zu Pergamus auf. Freinsheim. Liv. Suppl. 43, 28.

J. d. St. 667. Vor Chr. Geb. 85.

28. Während sich Mithridates mit solchen Dingen abgab, ereignete sich in Griechenland Folgendes. Archelaus, der mit einer großen Flotte und reich mit Lebensmitteln versehen, hinübergefahren war, unterwarf sich das von den Athenern abgefallene Delos und andere feste Plätze durch gewaltsame Angriffe, worin er siegte. Er tödtete hier zwanzigtausend Mann, meistens Italer, und überließ die festen Plätze den Athenern. Sowohl hierdurch als durch sonstiges Großsprechen von Mithridates und Erheben desselben, vermochte er sie zur Freundschaft mit dem Könige. Hierauf schickte er ihnen das heilige Geld von Delos durch Aristion, einen Athener, dem er als Bedeckung wegen des Geldes gegen zweitausend Mann mitgab. Aristion gebrauchte Diese aber zugleich auch zu eigenen Zwecken, und riß somit die Oberherrschaft über sein Vaterland an sich. *) Was von den Athenern Römisch gesinnt war, tödtete er zum Theil sogleich, zum Theil überlieferte er sie dem Mithridates. Und so konnte ein Mann handeln, der sich zur Epicureischen Weisheitsschule bekannt hatte! Doch ist er, und vor ihm Critias **) und des Critias Mitphilosophen und Mitherr-

*) Plutarch im Sylla, charakterisirt diesen Aristion als einen Mann, „der gleichsam aus Frechheit und Grausamkeit zusammengesetzt war.“ Vergl. Pausan. Att. 1, 20.

**) Kr. einer der sogenannten dreißig Tyrannen, die die Laconier über Athen gesetzt hatten, und deren Herrschaft Thrasybulus stürzte. S. Dessen Leben bei Corn. Nep. I, 1.

scher, in Athen nicht das einzige Beispiel dieser Art. Auch in Italien finden wir von Pythagoreern und im übrigen Griechenland von den sogenannten sieben Weisen, *) so viel ihrer zu Staatsgeschäften gelangten, daß sie grausamer despotisirten und tyrannisirten als gemeine Tyrannen. Es erregt Dieß auch in Ansehung der übrigen Philosophen Zweifel und Argwohn, ob es ihnen um die innere Vortrefflichkeit der Philosophie zu thun sey, oder ob sie sie nur als Trost bei ihrer Armuth und Geschäftslosigkeit gebrauchten? So schmähen auch heut zu Tage viele solche Menschen, die im Privatstande leben und arm sind, und die sich, eben hierdurch genöthigt, auf Philosophie gelegt haben, mit Bitterkeit auf die Reichen oder auf Die, welche öffentliche Aemter bekleiden. Aber sie zeigen damit nicht sowohl ihre Verachtung gegen Reichthum und öffentliche Aemter als ihre Eifersucht darauf. Weit philosophischer handeln die Geschmähten, indem sie sie gar nicht achten. **) Möge man Dieß als in Beziehung auf den Philosophen Aristion gesagt annehmen, sofern er die Veranlassung zu diesem Ausfalle ist!

---

*) Die sieben Weisen waren; Thales, Solon, Chilon, Pittacus, Bias, Cleobulus, Periander. Von Diesen war Chilon — Ephorus zu Sparta, Periander — Fürst zu Corinth — der von Appian wohl vorzüglich gemeint ist — Bias, einer der ersten Staatsmänner Joniens, Pittacus Vorsteher zu Lesbus. Solon, den Gesetzgeber Athens, nimmt Appian schon oben aus, indem er ihn bei Arist. und Crit. nicht nennt.

**) Nicht mit Unrecht vermuthet wohl Schweighäuser hier individuelle Anspielungen auf Feinde Appian's.

29. Dem Archelaus fielen sofort die Achäer und Laconier zu und ganz Böotien, mit Ausnahme der Thespier, die er einschloß und belagerte. Um die nämliche Zeit wurde Metrophanes mit einem zweiten Heere von Mithridates herübergeschickt, mit dem er Euböa, Demetrias und Magnesia *) ausplünderte, weil sie es nicht hatten mit Mithridates halten wollen. Gegen ihn zog Bruttius **) von Macedonien her mit einem kleinen Heere, lieferte ihm eine Seeschlacht, versenkte ihm ein Schiff und ein leichteres Fahrzeug, und tödtete die ganze Bemannung derselben vor den Augen des Metrophanes. Dieser ward dadurch in Schrecken gesetzt und entfloh; und weil er günstigen Wind hatte, konnte Bruttius ihn nicht mehr einholen. Dafür zerstörte er aber Sciathus, die Raubniederlage der Barbaren, ließ einige ihrer Sklaven aufhängen und den Freigebornen die Hände abhauen. Hierauf wandte er sich gegen Böotien, nachdem er aus Macedonien eine Verstärkung von tausend Mann an Reitern und Fußvolk erhalten hatte, und ward bei Chäronea drei Tage nacheinander mit Archelaus und Aristion handgemein, wo den ganzen Kampf über von beiden Seiten mit — ganz oder wenigstens so ziemlich — gleichem Glücke gefochten wurde. ***) Nun vereinigten sich aber die Laconier und

*) Keines von den oben C. 21. Anm. *) genannten, sondern ein drittes in Thessalien, nördlich von der Insel Euböa.

**) Bruttius Sura, Legat des Macedonischen Statthalters Sentius, nach Plutarch Sylla.

***) Nach Plutarch a. a. O. war Brutus Sieger in diesen drei Schlachten. Mit Appian dagegen stimmt Freinsheim Liv.

Achäer als Bundesgenossen mit Archelaus und Aristion. Dieser vereinigten Macht glaubte sich Bruttius nicht gewachsen und brach deßwegen gegen den [Hafen] Piräus *) auf, bis Archelaus, mit einer Flotte dagegen kommend, auch diesen in Besitz nahm.

30. Jetzt erst geschah es, daß Sylla von den Römern zum Feldherrn für den Mithridatischen Krieg erwählt, mit fünf Legionen, einigen Cohorten **) und Reitergeschwadern von Italien nach Griechenland übersegelte, wo er sogleich Geld, Bundesgenossen und Lebensmittel aus Aetolien und Thessalien sammelte. Sobald er sich hinlänglich damit versehen glaubte, ging er nach Attica über, dem Archelaus entgegen. Auf diesem Zuge trat beinahe ganz Böotien mit einemmale wieder auf seine Seite; auch die große Stadt Thebä, die so leichtsinnig statt der Römer des Mithridates Partei ergriffen hatte, fiel noch schneller wieder, ehe es zu einem ernstlichen Versuche kam, von Archelaus zu Sylla ab. Dieser zog jetzt gegen Attica, schickte einen Theil seines Heeres um die Stadt herum, den Aristion zu belagern, er selbst wandte sich gegen den [Hafen] Piräus, wo Arche-

---

Suppl. 43, 53. zur Vereinigung: Arch. eo ipso inferiorem se putans, quod superior esse non potuisset, ad mare cessit.

*) Auf Befehl des Lucullus mußte er sich von hier aus in seine Provinz zu Sentius nach Macedonien zurückziehen und dem Sylla den ferneren Krieg überlassen, worauf Archelaus erst den Hafen in Besitz nahm.

**) Nach Freinsheim Hülfsvölker, cohortes auxiliares — Was vielleicht hier ausfiel.

laus war und wo die Feinde sich in die Mauren eingeschlossen hatten. Diese Mauern hatten eine Höhe von ungefähr vierzig Ellen und waren aus großen Quadersteinen gebaut; ein Werk des Pericles, Feldherrn der Athener im Peloponnesischen Kriege, der auf diesen Piräus seine Hoffnung zu siegen gebaut, und ihn deßwegen so stark befestiget hatte. Dieser Stärke der Mauern ungeachtet, brachte Sylla sogleich die Leitern an sie an, that zwar — aber litt auch vielen Schaden, bei der kräftigen Vertheidigung der Cappadocier, und zog sich endlich ermüdet nach Eleusis und Megara zurück, wo er Belagerungswerkzeuge gegen den Hafen fertigen ließ, und darauf sann, einen Wall dagegen aufzuführen. Handwerker und sämmtliche Geräthschaften und Eisen und Catapulte [Wurfmaschinen], und was sonst dazu gehört, wurden ihm von Theben geschickt. Hierauf ließ er den Hain der Academie abhauen und ungeheure Maschinen verfertigen. Auch wurden die langen Mauern niedergerissen und die Steine, Balken und Erde zum Walle verwendet.

31. Zwei im Piräus befindliche Attische Sklaven, die es entweder wirklich mit den Römern hielten, oder die nur für irgend einen Fall auf einen Zufluchtsort und die Rettung ihrer eigenen Person bedacht waren, schrieben Alles, was vorging, auf Bolzen, aus Blei gemacht, und schoßen sie mit Schleudern gegen die Römer. Wie Dieses unaufhörlich geschah und bemerkt wurde, so gab Sylla auf die geschleuderten Bolzen Acht und fand darauf geschrieben: „morgen wird Fußvolk von vorne einen Ausfall auf die Arbeiter machen, und Reiter werden auf beiden Flügeln den Römern in die Flanken fallen.“ Auf Dieses wurde eine hinreichende

Mannschaft in einen Hinterhalt gelegt. Ganz unerwartet, wie sie glaubten, machten die Feinde den Ausfall; aber noch viel unerwarteter brach der Hinterhalt gegen sie los, tödtete Viele von ihnen und drängte Andere überall in's Meer. Einen solchen Ausgang nahm dieser Versuch. Wie hierauf die Wälle zu einer großen Höhe sich erheben, so traf Archelaus Gegenanstalten, mittelst Erbauung von Thürmen, auf welche er eine Menge Vertheidigungswerkzeuge bringen ließ. Hernach zog er die Streitkräfte von Chalcis und den übrigen Inseln an sich, und bewaffnete sogar die Ruderer, wie wenn die Gefahr auf's Höchste gestiegen wäre. So wurde des Archelaus Heer, schon an sich das des Sylla an Zahl überwiegend, auch hierdurch vollends um Vieles stärker. Jetzt machte Archelaus um Mitternacht mit Leuchten einen Ausfall und steckte das eine der Schutzdächer *) sammt den dabei befindlichen Belagerungswerkzeugen in Brand. In ungefähr zehen Tagen aber hatte Sylla ein anderes fertig und stellte es an denselben Platz, wo das vorige gewesen. Archelaus errichtete dagegen einen Thurm auf der Mauer.

32. Nach der Ankunft einer zweiten Verstärkung, die Mithridates unter den Befehlen des Dromichätes herübersandte, führte Archelaus seine ganze Macht zu einer Schlacht heraus. Die Schlachtlinie, in welche viele Schleuderer und Bogenschützen eingetheilt waren, stellte er hart unter der Mauer, damit auch die Mauerwächter den Feind mit den Geschossen erreichen könnten. Eine andere Heeresabtheilung

*) Testudo, schildkrötenförmige Bedeckung, unter der die Belagerer sicher standen und arbeiteten.

harrte mit Feuerbränden unter den Thoren auf den Zeitpunkt, der zu einem Ausfalle günstig wäre.

Lange Zeit blieb die Schlacht unentschieden und beide Theile wichen abwechslungsweise zurück. Zuerst wankten die Barbaren, bis Archelaus sie aufhielt und in die Schlacht zurücktrieb. Hernach flohen, gerade hierdurch erschreckt, die Römer. Aber auch sie wurden durch Murena, der ihnen entgegenkam, zum Umkehren gebracht. Eben kehrte eine andere Legion vom Holzholen zurück und mit ihnen die Beschimpften. *) Diese stürzten sich, als sie fanden, daß geschlagen werde, eiligst mit aller Macht auf die Leute des Mithridates, und kämpften, bis sie zweitausend von ihnen erschlagen und die Uebrigen insgesammt in die Mauren zurückgedrängt hatten. Archelaus, der sie noch einmal zum Umkehren bringen wollte und voll Eifers zu lang im Kampfe verweilt hatte, wurde hinausgeschlossen und mußte sich an einem kleinen Tau auf die Mauer hinauf ziehen lassen. Sylla machte die bürgerlich Ehrlosen, weil sie mit Auszeichnung gefochten hatten, wieder ehrlich; seine übrigen Soldaten beschenkte er reichlich.

33. Weil der Winter schon vor der Thüre war, so schlug er sein Lager bei Eleusis auf, und ließ von oben bis

*) Appian hat oben Cap. 31. am Ende vergessen, uns zu sagen, auf was er hier als etwas Bekanntes hinweist: nämlich, daß Sylla, ärgerlich über das Verbrennen des Schutzdaches, die Cohorte und die Centurionen, wo der Feind durchgebrochen war, beschimpfte (die Cohorte) ignominiae causa extra vallum tendere, (die Centurionen) galeatos et discinctos perstare in principiis jussit. Freinsh. Liv. Suppl. 46, 13.

an's Meer einen breiten Graben führen, um von der feindlichen Reiterei nicht so leicht überfallen zu werden. Während dieses Geschäftes hatte er täglich einige Kämpfe zu bestehen, theils um den Graben herum, theils an den Mauern, wo die Feinde häufige Ausfälle machten oder die Römer mit Steinen, Geschoßen und bleiernen Kugeln [von oben herab] bedienten.

Sylla, welcher Mangel an Schiffen hatte, wollte welche aus Rhodus kommen lassen. Aber die Rhodier konnten nicht herübersegeln, weil Mithridates Herr der Meere war. Lucullus, ein bei den Römern hochberühmter Mann, der Nachfolger Sylla's in Führung eben dieses Krieges, erhielt deßwegen den Befehl, heimlich nach Alexandrien und Syrien zu segeln, von den Königen und Städten, die sich mit Schiffahrt abgeben, eine kleine Flotte zu sammeln und damit die Schiffe der Rhodier herüberzugeleiten. So unsicher das Meer war, so wenig bedachte sich dieser Mann, bestieg ein Jagdschiff, tauschte immer ein Fahrzeug mit dem andern, um verborgen zu bleiben, und kam glücklich nach Alexandrien.

J. d. St. 668. Vor Chr. Geb. 84.

34. Die obengenannten Verräther schleuderten abermals Bolzen von den Mauern, worauf sie geschrieben hatten: „heute Nacht wird Archelaus in die vom Hunger geängstete Stadt der Athener Weizen schicken, welchen Soldaten tragen." Sylla legte sich auf die Lauer und nahm das Getreide sammt den Trägern weg. An dem nämlichen Tage wurde auch Neoptolemus, *) ein anderer Feldherr des Königes,

*) Bruder des Archelaus, siehe oben C. 17. Munat. Legat von Sylla.

von Munatius bei Chalcis schwer verwundet, und verlor dabei an Todten gegen tausendfünfhundert Mann, an Gefangenen noch mehrere. Nicht lange nachher brachten die Römer im Piräus bei Nacht, während die Mauerwächter noch schliefen, mittelst der nächsten Belagerungsmaschinen Leitern an die Mauer, bestiegen sie und tödteten die nächsten Wächter. Auf Dieses verließen zwar Einige der Barbaren die Mauer, als wäre sie schon ganz erobert und sprangen sogleich in den Hafen; Andere aber dachten auf Vertheidigung, tödteten den Anführer der Heraufgestiegenen und stürzten die Uebrigen von außen hinab. Wieder Andere machten einen Ausfall durch die Thore, und würden um ein Kleines den zweiten Thurm der Römer verbrannt haben, wenn nicht Sylla von seinem Lager aus gegen sie geeilt wäre und ihn durch einen angestrengten Kampf die ganze Nacht und den folgenden ganzen Tag über gerettet hätte. Endlich aber zogen sich doch die Barbaren zurück. Archelaus errichtete hierauf einen zweiten großen Thurm auf der Mauer, dem Römischen gerade gegenüber. Und nun kämpften sie von den Thürmen aus gegeneinander, indem sie häufig einen dichten Regen von Geschossen aller Art gegeneinander schickten; bis endlich Sylla, durch Wurfmaschinen, die gegen zwanzig sehr schwere bleierne Kugeln auf einmal schossen, viele Leute tödtete, den Thurm des Archelaus erschütterte und losmachte, so daß Archelaus ihn sogleich aus Furcht vor dem Einsturz in aller Eile rückwärts bringen ließ.

35. Während der Hunger in der Stadt immer drückender wurde, verriethen die Bolzen abermals, daß in der Nacht Lebensmittel in die Stadt geschickt werden sollen. Ar-

chelaus, welcher Verdacht schöpfte, daß eine verrätherische Anzeige in Betreff des Getreides stattfinde, stellte um die nämliche Zeit, wo er das Getreide abschickte, eine Abtheilung unter die Thore, welche mit Feuerbräuden einen Ausfall gegen die Römer machen sollten, wenn Sylla mit dem Getreide beschäftiget wäre. Beiden gelang ihr Anschlag, dem Sylla das Wegnehmen der Getreidelieferer, dem Archelaus das Verbrennen einiger Belagerungswerkzeuge. Um die nämliche Zeit machte auch Arcathias, *) der Sohn des Mithridates, mit einem andern Heere einen Einfall in Macedonien, besiegte ohne viele Mühe die dort befindlichen wenigen Römer, brachte ganz Macedonien auf seine Seite, überließ es Satrapen und zog gleichfalls gegen Sylla, erkrankte aber und starb bei Tidäum. **) Sylla baute indessen in Attica und zwar bei der Stadt, die äußerst durch Hunger litt, viele Castelle, um zu verhüten, daß Niemand entlaufen könnte, sondern Alles dableiben müßte, damit die Noth durch die Menge der Menschen um so größer würde.

36. Bei dem Piräus war der Wall jetzt zu einer bedeutenden Höhe gestiegen, und die Belagerungsmaschinen wurden darauf gebracht. Aber Archelaus hatte, lange Zeit unbemerkt, den Wall untergraben und die Erde darunter wegbringen lassen, und so sank der Wall unversehens ein. Doch bemerkten es die Römer noch zu rechter Zeit, zogen die Maschinen sachte zurück und füllten den Wall wie-

*) Von ihm siehe oben S. 17. 18. als Sieger über Nicomedes.
**) Eine sonst nicht bekannte Stadt. Schweighäuser möchte deßwegen verbessern: Potidäa, was wirklich eine Stadt in Macedonien ist. Plin. n. G. 2 ꝛc.

der aus. Jetzt durchgruben auch sie auf die nämliche Weise, den Spuren folgend, die Erde gegen die Mauern hin. Hier stießen sie unter dem Boden auf einander und kämpften Mann gegen Mann mit Degen und Speeren, so viel in der Finsterniß möglich war. Während dieser Ereignisse stieß auch Sylla von den Wällen aus mittelst vieler Maschinen mit den Mauerbrechern in die Mauer, bis ein Theil von ihr zusammenstürzte. Hierauf eilte er, den in der Nähe befindlichen Thurm in Brand zu stecken, ließ viele feuerschleudernde Geschoße darauf werfen und schickte die Kühnsten auf Leitern dagegen. Unter großen Anstrengungen von beiden Seiten kam der Thurm endlich in Flammen. Da wo ein kleiner Theil der Mauer zusammengeworfen war, errichtete Sylla sogleich einen Wachtthurm. Hierauf wurde der untergrabene Grund der Mauer, der nur noch auf Balken schwebte und mit Schwefel, Werg und Pech angefüllt war, sogleich überall angezündet. So fiel ein Stück nach dem andern zusammen und die darauf Stehenden stürzten zugleich mit herunter. Allgemeiner Schrecken verbreitete besonders dieses unerwartete große Geräusch bei den Mauerwächtern, eben als ob es nun auch unter ihnen sogleich zusammenfallen würde. Daher wandten sie sich unaufhörlich gegen alle Seiten. Die Furcht ließ sie Alles mit argwöhnischen Blicken betrachten und lähmte so ihre Kraft in Abwehrung der Feinde.

37. Sylla setzte ihnen in dieser Lage unaufhörlich zu. Um seine Leute nicht in einem fort arbeiten zu lassen, löste er sie ab und führte immer wieder frische Mannschaft mit Leitern herbei, die er durch lauten ermunternden Zuruf bald

antrieb bald bedrohte, bald bat: als hinge von dieser ihrer kurzen Anstrengung die Entscheidung des ganzen Krieges ab.

Doch auch Archelaus führte von seiner Seite an die Stelle der in Unordnung gebrachten andere Streiter auf und erneuerte auf diese Weise ebenfalls unaufhörlich den Kampf. Zugleich bat und ermunterte auch er Alle: „nur noch wenig koste es und sie wären gerettet.“ Während so wieder in beide Partieen viel Eifer und Bereitwilligkeit kam, war der Kampf äußerst hartnäckig *) und der Verlust an Todten auf beiden Seiten ganz oder doch so ziemlich gleich. Endlich aber litt Sylla, als der von außen angreifende, etwas mehr, rief sein Heer mit der Trompete zurück und führte es, Viele bewundernd **) weg. Gleich in der nächsten Nacht baute Archelaus den eingestürzten Theil der Mauer wieder, indem er von innen viele Werke in Gestalt eines Halbmondes aufführte. Gegen diese machte Sylla, während sie noch neugebaut waren, einen abermaligen Versuch mit seinem ganzen Heere, in der Meinung, er werde sie, so lange sie noch feucht und schwach seyen, leicht niederreissen können. Aber er litt, wie natürlich, theils durch die Enge des Raums, theils durch die Geschosse, die ihn

*) φερεπ· auf Archelaus zu beziehen, mitten in den beiden andern Sätzen, wollte nicht adäquat scheinen.

**) Nach der Schweigh. Hypothese — statt θαυμάσας — τραυματίας —: er nahm viele Verwundete mit sich. Am meisten empfiehlt sich die Verbesserung von Reiske, statt τȢς πολλȢς — τȢς πολεμίȢς — er zog voll Bewunderung der Feinde ab.

von oben herab bei der halbmondsförmigen Gestalt der Festungswerke vorn und auf den Flügeln trafen. Und nun gab er endlich den Vorsatz, den Piräus mit Gewalt zu nehmen, ganz auf und veranstaltete eine Belagerung, um sie durch Hunger zu bezwingen.

38. Die in der Stadt waren indessen in immer größere Noth gekommen. Nachdem sie alles Vieh geschlachtet, kochten sie die abgezogenen Häute und Felle, genoßen das Herausgesottene als Leckerbissen, und Einige griffen sogar menschliche Leichname an. Sylla, der Dieses erfuhr, befahl seinem Heere, einen Graben um die Stadt zu ziehen, damit auch nicht Einer heimlich entfliehen könnte. Wie er auch damit vollends fertig war, so wurden zu gleicher Zeit Leitern angebracht und die Mauer durchgraben. *) Was bei so kraftlosen Menschen zu erwarten war, geschah — sie flohen sogleich, und Sylla drang in die Stadt ein. In diesem Augenblicke begann in Athen ein großes, unbarmherziges Morden. Denn entfliehen konnte Niemand, aus Hungersschwäche, und selbst der Kinder und Weiber wurde nicht geschont, indem Sylla befohlen hatte, zu tödten, Wer in den Weg käme. So erbost war er über ihren schnellen und in Beziehung auf die Barbaren **) grundlosen Abfall

*) In diese Zeit fällt die Gesandtschaft von Aristion an Syll. Plutarch im Sylla. Ausführlich bei Freinsheim Livius Suppl. 46, 92 folg.

**) Die Stellung der Worte gestattet weniger „Abfall zu den (auf die Seite der) Barbaren" zu übersetzen (wie z. B. der Lat.). Der Sinn nach unserer Uebersetzung ist etwa: sie konnten sich von den Barbaren doch nichts Gutes versprechen. Darum war ihr Abfall zwecklos und unverständig.

und über den frechen Widerstand gegen ihn. Daher unterwarfen sich die Meisten, die von dem bekannt gemachten Befehle wußten, freiwillig den Mördern zur Vollziehung desselben. Wenige waren es, die kaum noch so viel Kraft hatten, auf die Burg zu laufen. Mit ihnen floh auch Aristion, nachdem er noch das Odeum *) in Brand gesteckt hatte, damit nicht Sylla gleich das Holz davon zur Belagerung der Burg zur Hand hätte. Das Anzünden der Stadt verbot Sylla zwar, überließ sie jedoch seinem Heere zur Plünderung, wobei in vielen Häusern Menschenfleisch zum Essen zubereitet gefunden wurde. Am folgenden Tage verkaufte Sylla die Sklaven; den Freigebornen, die wegen einbrechender Nacht den Tod nicht mehr gefunden hatten, — es war ihrer aber eine sehr kleine Anzahl — erklärte er, sey die Freiheit geschenkt, jedoch verlieren sie für ihre Person, weil sie gegen ihn gekämpft, das Wahl- und Stimmrecht. **) Ihren Enkeln übrigens wollte er auch dieses wieder freigeben.

39. So traf denn das Unglück Athen in vollem Maße. Vor die Burg legte Sylla eine Besatzung, und es stand nicht lange an, so mußten Aristion und die mit ihm dahin Geflohenen, von Hunger und Durst geängstet, sich ergeben. Aristion sammt seiner Leibwache, und Wer sonst von ihnen ein obrigkeitliches Amt bekleidet, oder gegen die früher, nach

---

*) Ein Gebäude, das außer zu musikalischen Schauspielen, zu Volksversammlungen und auch als Gerichtshof diente.

**) Das Recht, bei Wahlen von obrigkeitlichen Personen oder bei Gesetzesvorschlägen seine Stimme mit einem Steinchen oder mit ausgestreckter Hand zu geben.

der Eroberung von Hellas, durch die Römer gemachten Anordnungen irgend Etwas unternommen hatte, wurde von Sylla mit dem Tode bestraft. Den Uebrigen verzieh er und gab Allen Gesetze, die den früher von den Römern gegebenen nahe kamen. Ungefähr vierzig Pfund Geldes und gegen sechzig Pfund Silbers wurden aus der Burg genommen. Diese die Burg betreffenden Ereignisse fallen jedoch etwas später.

40. Sobald nämlich die Stadt genommen war, so wollte Sylla nicht erst zuwarten, bis der Piräus durch Belagerung zur Uebergabe gezwungen würde; sondern er griff ihn auf's Neue mit Mauerbrechern und Schleudergeschoßen zugleich an, führte viele Mannschaft davor, die unter Schutzdächern die Mauern durchgraben mußten, und ganze Cohorten, welche die auf den Mauern Befindlichen durch einen Hagel von Wurfspießen und Pfeilen abtrieben. So warf er einen Theil der halbmondförmigen Werke ein, die als neugebaut noch etwas feucht und schwach waren. Doch Archelaus, der auch Dieß vorhergesehen, hatte schon früher viele ähnliche von innen aufgeführt, und so fand Sylla immer neue Arbeit, indem er von innen stets auf ein anderes ähnliches stieß. Aber sein Eifer war unermüdlich; unaufhörlich ließ er sein Heer ablösen, lief bei seinen Leuten herum und ermunterte sie zur Arbeit: „es sey Dieß ja das Letzte vollends, worauf ihre ganze Hoffnung und der Gewinn ihrer früheren Anstrengungen beruhe.“ Wirklich glaubten auch sie selbst, hier sey das Ziel ihrer Arbeit, die Sache schien ihnen an sich groß und herrlich, sie suchten ihre Ehre darin, solche Mauern überwältigt zu haben und setzten daher dem Feinde gewaltig zu.

Endlich überließ ihnen Archelaus voll Erstaunen über einen solchen unvernünftigen und rasereiähnlichen Ungestüm die Mauern, und zog sich in die festeste vom Meer umschlossene Stelle vom Piräus hinauf, wo dem Sylla, der keine Schiffe hatte, jeder Angriff unmöglich war.

41. Von hier aus brach Archelaus durch Böotien nach Thessalien auf, und sammelte bei Thermopylä den Rest seines eigenen ganzen Heeres, das er bei seiner Ankunft in Griechenland bei sich gehabt, und dann des mit Dromichätes gekommenen. *) Auch zog er an sich, was mit Arcathias dem Sohne des Königes in Macedonien eingebrochen war, ein Heer, das noch keinen Verlust erlitten hatte und vollzählig war, und endlich die Verstärkung, welche Mithridates eben erst geschickt hatte; denn Dieser hörte nie auf, neue Mannschaft nachzusenden. Alle diese Leute zog Archelaus in größter Eile zusammen. Indessen verbrannte Sylla den Piräus, der ihm noch mehr zu schaffen gemacht hatte als Athen, und verschonte dabei weder die Waffenniederlage, noch die Schiffswerfte noch sonst ein berühmtes Werk. Nach Diesem zog auch er durch Böotien gegen Archelaus. Wie sie sich einander näherten, rückten die Feinde bereits von Thermopylä gegen Phocis. Es waren ihrer gegen hundertundzwanzigtausend Mann, bestehend aus Thraciern, Pontiern, Scythen, Cappadociern, Bithyniern, Galatern, Phrygiern und sonstigen Bewohnern der neuerworbenen Länder des Mithridates. Jedes einzelne Volk hatte seinen eigenen Anführer, unumschränkter Befehlshaber über Alle aber war Archelaus.

*) Siehe oben C. 32. und von Arcathias C. 35.

Sylla dagegen führte die Italer und Was von Griechen oder Macedoniern bereits von Archelaus auf seine Seite übergetreten war oder Was sonst in der Umgegend wohnte; Alle zusammen nicht einmal der dritte Theil des feindlichen Heeres.

42. Sobald sie einander gegenüber standen, stellte sich Archelaus unter beständigem Herausfordern in Schlachtordnung. Sylla aber zögerte, weil er aus der Ferne die feste Stellung und die Menge der Feinde übersah. Uebrigens folgte er dem Archelaus zur Seite, als Dieser gegen Chalcis zurückging, Gelegenheit und Ort wohl in Acht nehmend. *) Wie er ihn nun bei Chäronea sein Lager schlagen sah in einer abschüssigen Gegend, wo ihm, wenn er nicht siegte, kein Rückzug übrig blieb, da besetzte er eine nahegelegene breite Ebene, und führte sein Heer sogleich zum Angriffe, um den Archelaus auch wider seinen Willen zur Schlacht zu zwingen. Für die Römer hob sich dabei die Ebene rückwärts bergan; und war somit sehr gelegen zum Verfolgen und zum Rückzuge. Archelaus hingegen war von abschüssigen Felsen umgeben, welche nirgends das ganze Heer auf einmal zum Schlagen kommen ließen, weil es sich

---

*) Durch kleinere Angriffe beunruhigt, um der Zufuhr von Lebensmitteln auf dem Meere näher zu seyn, und die Römer zu ihrem Untergange in die verwüsteten Ländereien zu locken, faßte Archelaus den Vorsatz, der ihm so verderblich wurde. Vergl. Plut. Sylla, Freinsh. Liv. Supp. 47, 4 folg. Appian hebt hier nur die Hauptmomente heraus. Es wird deßwegen auch im gleich Folgenden die Eroberung von Thurion übergangen. Bei Plut. a. a. O.

auf dem unebenen Grund und Boden nicht zusammen aufstellen konnte; wollte es sich umwenden, so wurde ihm die Flucht durch die steilen Felsen erschwert. Sylla griff an, eben aus diesen Gründen, im Vertrauen auf diese für den Feind ungünstige Beschaffenheit der Gegend und in der Ueberzeugung, daß dem Archelaus seine Ueberzahl nichts nützen werde. Archelaus dagegen hatte in diesem Augenblick einen Angriff auch nicht geahnt und sein Lager deßwegen so sorglos geschlagen. Erst als Sylla schon im Anzuge war, erkannte er – wiewohl zu spät und zu seinem Schaden – das Mißliche seiner Stellung, und schickte einige Reiter voraus, um ihn abzutreiben. Sie wurden aber geschlagen und in die Abgründe hinabgestürzt. Jetzt sandte er sechzig Sichelwagen gegen sie, ob es gelänge, durch ihre Kraft und Geschwindigkeit die Phalanx der Feinde zu durchschneiden und zu durchbrechen. Aber die Römer öffneten ihre Reihen, so daß die Wagen im Lauf an ihnen vorbei, bis zu den Hintersten rollten, wo sie alsdann schwer umzukehren hatten und von den letzten Reihen, die sie umgaben und auf sie hineinschoßen, zu Grunde gerichtet wurden.

43. Noch jetzt hätte sich Archelaus ganz ruhig von seinem verpallisadirten Lager aus vertheidigen können, wobei ihm vielleicht auch die Abgründe gute Dienste gethan haben würden. Gleichwohl rückte er eiligst heraus und stellte mit der größten Thätigkeit seine große Menge von Leuten in Ordnung, die auf eine Schlacht gar nicht gefaßt waren, obwohl er durch den bereits nahe herbeigezogenen Sylla auf einen äußerst engen Raum beschränkt war. Zuerst kam die Reiterei, mit der er gegen die Phalanx der Römer sprengte

und sie in zwei Theile zerschnitt, welche beide er, weil ihre Zahl so klein war, leicht umringte. Doch vertheidigten sich die Römer in bester Haltung, nach allen Seiten hin sich wendend. Am meisten zu thun fanden Galba und Hortensius, gegen die sich Archelaus selbst gestellt hatte, weil ihnen die Barbaren, als im Angesicht ihres Feldherrn, mit besonderem Eifer und Ungestüm zusetzten. Dieß währte, bis Sylla von einer andern Seite her mit vielen Reitern gegen sie kam. Denn jetzt schloß Archelaus aus den Feldherrnzeichen und aus dem größeren Staub, der sich erhob, Sylla sey es, der hier komme; er gab deßwegen das Umringen auf und zog sich in seine Schlachtordnung zurück. *) Noch hatten sie den um die Römer geschlossenen Kreis nicht ganz aufgelöst und in der neuen Linie nicht festen Fuß gefaßt, als Sylla mit dem Kern seiner Reiterei und mit zwei neuen Cohorten, die in den Rückhalt gestellt waren und die er im Vorbeigehen an sich zog, auf sie losstürzte, sie in Unordnung brachte, durchbrach und die zur Flucht sich Umwendenden verfolgte. Von diesem Augenblicke fing der Sieg an, sich zu entscheiden, und nun feyerte auch Murena auf dem linken Flügel nicht, sondern machte – seine Leute scheltend – ebenfalls einen tapfern Angriff und verfolgte auch von seiner Seite den Feind.

44. Nachdem die beiden Flügel des Archelaus bereits zum Weichen gebracht waren, so hielt auch der Mittelpunkt

---

*) Plut.: er wandte sich gegen den rechten Flügel, den Sylla verlassen hatte, und den er also, da er ohne Feldherrn war, leicht zu werfen hoffte.

nicht mehr Stand. Alle auf einmal ergriffen die Flucht — und auf dieser begegnete dann den Feinden Alles, was Sylla vermuthet hatte. *) Weil sie weder Raum hatten, zum Treffen umzukehren, noch ein weites Feld zum Fliehen, so wurden sie von den Verfolgenden auf die abschüssigen Felsen hinausgedrängt. So fiel ein Theil von ihnen dem Sylla in die Hände; ein anderer, klügerer, rannte dem Lager zu. Archelaus aber war ihnen schon zuvorgekommen, schloß sie hinaus — was wenigstens in diesem Augenblick auf große Unerfahrenheit in Kriegsunfällen **) schließen ließ — und befahl ihnen, gegen die Feinde umzukehren. Voll Bereitwilligkeit kehrten sie um. Allein sie hatten keine Feldherrn oder Vorgesetzte mehr bei sich, die sie ordneten; sie kannten nicht einmal alle ihre Fahnen wieder, da sie bei der ordnungslosen Flucht Alle untereinander geworfen waren, und bei dem Allem fehlte es ihnen an Raum zur Schlacht wie zur Flucht, da dieselbe gerade in diesem Augenblicke durch die Verfolgenden am meisten eingeengt wurde. So wurden sie mit Muße gemordet, zum Theil von den Feinden, ohne daß sie sich mehr wehren konnten, zum Theil von ihren eigenen Leuten, wie es bei einer solchen durch die Menge und den engen Raum veranlaßten Unordnung begreiflich ist. Jetzt flohen sie abermals gegen die Thore [des Lagers] hin, und drängten sich bei ihnen zusammen unter lauten Klagen über Die, welche sie nicht einließen. Die

*) Appian erzählt hier ausführlicher, was Plutarch nur mit wenigen Worten berührt.

**) Mehr will und kann Appian, ohne ungerecht gegen Archelaus zu seyn, nicht sagen.

gemeinschaftlichen Götter des Vaterlandes und ihre übrige nahe Verbindung hielten sie ihnen vor, mit dem Vorwurfe: „so seyen es ja nicht sowohl die Feinde, die ihnen den Untergang brächten, sondern sie, die sich ihrer nicht annähmen." Endlich nach vieler Mühe ließ ihnen Archelaus, wiewohl später als es Noth that, die Thore öffnen, und nahm die in voller Unordnung Hereinstürzenden auf. Die Römer, als sie Dieß erblickten, ermuthigten einander jetzt erst recht, rannten zugleich mit den Fliehenden in das Lager, und erfochten somit den vollständigsten Sieg.

45. Archelaus, und Was sonst in kleineren Abtheilungen entronnen war, sammelte sich bei Chalcis, von hundertundzwanzigtausend Mann nicht viel mehr als zehntausende. Von den Römern, glaubte man, seyen fünfzehen Mann geblieben; es kamen aber zwei von Diesen wieder zum Vorscheine. *) Ein solches Ende nahm die Schlacht bei Chäronea, für Sylla und für Archelaus, dem Feldherrn des Mithridates. Zu ihrer Entscheidung hatten gewiß die Einsicht des Sylla und die Sorglosigkeit des Archelaus das Meiste beigetragen. Sylla, in dessen Hände viele Gefangene, Waffen und Beute fielen, ließ das Unnütze auf einen Haufen bringen und verbrannte es den Kriegsgöttern zu Ehren, wobei er nach Römersitte umgürtet erschien. ** Hierauf ließ er sein Heer kurze Zeit rasten und eilte dann mit Leichtbewaffneten

*) Es ist Appian zu verargen, daß er nicht, wie Plutarch, hinzusetzt, diese (unglaubliche!) Angabe sey aus des Sylla eigenen Commentarien geschöpft. Bei Plutarch übrigens nur vierzehn, von denen zwei zurückkommen. Ebenso bei Freinsh. a. a. O.

**) Vergl. Röm.-carth. Gesch. Cap. 48. Anm.

an den Euripus gegen Archelaus. Weil jedoch die Römer keine Schiffe hatten, so segelte Dieser furchtlos um die Inseln herum und verwüstete was zunächst am Meere lag. Bei Zacynth stieg er an's Land und lagerte sich daselbst. Wie ihn aber einige Römer, die sich als Fremde hier aufhielten, in der Nacht angriffen, *) so schiffte er sich eiligst wieder ein und fuhr wieder nach Chalcis, einem Räuber ähnlicher, als einem Krieger.

46. Die Nachricht, die Mithridades von einer so großen Niederlage erhielt, setzte ihn zwar für den Augenbilck in Bestürzung und Schrecken, wie bei solch einer Schlacht wohl begreiflich ist. Doch sammelte er sogleich wieder mit größter Emsigkeit ein anderes Heer aus allen ihm unterwürfigen Völkern. Hierauf versammelte er aus Furcht, es möchte Einigen wegen dieser Niederlage entweder jetzt, oder bei einer anderen sich darbietenden Gelegenheit Etwas gegen ihn unternehmen, alle ihm Verdächtige, noch ehe der Krieg gefährlicher wurde. Unter Diesen waren die Tetrarchen der Galater die ersten. Alle von ihnen, sowohl Die als Freunde zu ihm hielten, als Die ihm nicht unterworfen waren, ließ er mit Weibern und Kindern morden, bis auf Drei, welche ihm entflohen. **) Die Einen fielen als Opfer

*) Es ist Dieß dahin zu erläutern, daß die Römer die Zacynther aufboten und bei dem Angriffe anführten. Vergl. Freinsh. Liv. Suppl. 47, 26.

**) Nicht bloßer Argwohn war es, der den M. zu diesem Morde bewegte, sondern zugleich ein wirklicher Versuch auf sein Leben, den er entdeckte. F. L. S. 47, 37. Warum übergeht Appian diese, des M. Handlungsweise so sehr mildernde Thatsache?

von ausgesandten Meuchelmördern, die Andern wurden in Einer Nacht bei einem Gastmahl erschlagen, weil der König auch nicht auf eines einzigen Treue zählen zu dürfen glaubte, wenn Sylla näher rücke. Ihr hinterlassenes Vermögen eignete er sich selbst zu, in ihre Städte legte er Besatzungen, und das Volk erhielt von ihm einen Satrapen, den Eumachus. Doch die entronnenen Tetrarchen sammelten ein Heer auf dem Lande und verjagten ihn und die Besatzungen aus Galatien unter steten Verfolgungen. Und so war das Geld das einzige, was dem Mithridates von den Galatern übrig blieb. Jetzt kam die Reihe an die Chier, denen er seit der Seeschlacht bei Rhodus grollte, wo eines ihrer Schiffe unvorsichtiger Weise an das königliche gestoßen hatte. *) Zuerst zog er nur die Güter derjenigen Chier ein, die zu Sylla geflohen waren; hernach schickte er Leute, welche die Römisch-Gesinnten in Chios zu erforschen hatten; **) zum Dritten kam Zenobius mit einem Heerhaufen unter dem Schein eines Uebergangs nach Griechenland, besetzte die Mauren von Chios und sämmtliche übrige feste Plätze zur Nachtzeit, versicherte sich der Thore durch Wachen und ließ hierauf öffentlich ausrufen: „die Fremden sollen ruhig seyn,

---

*) S. oben Cap. 25. und im gleich folg. Cap. 47.

**) τὰ Ῥωμ. scheint nicht bona Roman. übersetzt werden zu dürfen, weil dieß wohl das Erste gewesen wäre, was M. gethan hätte, und weil Appian überhaupt in dieser Stelle erzählen will, was M. den Chiern zu leid gethan. Auch weist das folgende, was Zenobius den Chiern sagt, auf unsere Uebersetzung. Gel. und Freinsh. in factionem Rom. inquirentes.

die Chier hingegen zu einer Volksversammlung zusammenkommen; er habe ihnen Aufträge vom Könige zu eröffnen." Als sie versammelt waren, sprach er: „der König hat einen Argwohn auf die Stadt, wegen der Römisch-Gesinnten. Er wird ihn jedoch aufgeben, wenn ihr ihm die Waffen ausliefert und die Kinder der Vornehmsten als Geissel gebet." Die Chier, weil sie ihre Stadt besetzt sahen, gaben Beides, und Zenobius schickte Waffen und Geissel nach Erythrä, mit der Aeußerung: der König werde sich sogleich schriftlich gegen die Chier erklären.

47. Bald kam übrigens *) ein Brief von Mithridates, folgenden Inhalts: „Gewogen seyd ihr den Römern noch immer. Halten sich doch so Viele von euch noch bei ihnen auf. **) Auch seyd ihr im Genuß ihrer früheren Besitzungen unter euch, ohne uns unsern bestimmten Theil zu geben. ***) Ferner hat ein dreirudriges Fahrzeug von euch in der Seeschlacht bei Rhodus an mein Schiff gestoßen und es zusammengestoßen, was ich von selbst einzig auf die Steuermänner schob, in der Meinung, euch so etwa schonen und zur Hochschätzung gegen mich bewegen zu können. †)

---

*) Ein bedeutendes Schr. Die Chier hofften mit M. im Reinen zu seyn, und nun seiner Gunst schriftlich versichert zu werden. Dafür kamen neue härtere Forderungen.

**) Irrig Reiske und Schweighäuser: quorum *multi* in *vestra urbe* degunt. Sie waren ja ermordet oder verjagt. Cap. 22.

***) Man erinnere sich, daß (nach Cap. 22.) vom Könige befohlen war, die Güter der ermordeten Römer mit ihm zu theilen, und zwar zur Hälfte.

†) Diese Großmuth hätte euch zur Hochschätzung gegen mich

Gleichwohl sind noch in diesem Augenblicke eure Vornehmsten heimlich an Sylla abgeordnet und auch nicht ein Einziger von ihnen ist angeklagt oder angezeigt, daß er ohne öffentlichen Auftrag handle, was hätte geschehen müssen, wenn ihr nicht Mitschuldige wäret. Darum haben meine Freunde für Recht erachtet, daß Leute, die gegen meine Oberherrschaft Plane schmieden, gegen meine eigene Person schon geschmiedet haben, mit dem Tode bestraft werden. Ich aber verurtheile euch zu Bezahlung von zweitausend Talenten." *)

Dieß war der ganze Inhalt des Briefes. Die Chier wollten hierauf eine Gesandtschaft an den König schicken, aber Zenobius ließ es nicht zu. Ihre Waffen waren ihnen abgenommen – die Kinder der Vornehmsten hatte der Feind als Geissel – ein so großes Heer von Barbaren saß ihnen auf dem Nacken. – **) Jammernd trugen sie die Kostbarkeiten aus den Tempeln und allen Schmuck der Weiber zusammen, um die zweitausend Talente vollzählig zu machen. Wie auch Dieß geschehen war, so beklagte sich Zenobius, es fehle am Gewicht, und berief sie in's Theater zusammen. Mit bloßen Schwertern mußte sein Heer das Theater selbst rings umstellen und die Wege von da bis an's Meer besetzen. Und nun rief er jeden Einzelnen aus dem

---

bewegen sollen. Oder: ἀγ. in der andern Bedeutung: in der Hoffnung, ich könne euch so etwa schonen, und ihr werdet euch damit (mit dieser Verrätherei) begnügen (keine weitere unternehmen). Ueber den Vorfall siehe oben S. 25.

*) Ungefähr 4,894,400 fl. nach Wurm.

**) Was blieb ihnen übrig?

Theater heraus, führte sie fort und brachte sie auf die Schiffe, von der einen Seite die Männer, von der andern die Weiber und Kinder, die nach Barbarenart von ihren Führern mißhandelt wurden. So aus ihrem Lande verwiesen, kamen sie zu Mithridates und wurden von da an den Pontus Euxinus verschickt. Solches Unglück erging über die Chier.

48. Als darauf Zenobius mit Soldaten vor Ephesus kam, so hießen ihn die Bewohner dieser Stadt bei den Thoren [ehe sie sie öffneten] die Waffen ablegen und nur mit Wenigen hineinkommen. Er ließ es sich gefallen und ging zu Philopömen, dem Vater der Monime, der Geliebten des Mithridates, welchem Mithridates die Aufsicht über die Epheser übertragen hatte. *) Hierauf ließ er die Epheser durch einen Herold zu einer Versammlung berufen. Diese, welche nichts Gutes von ihm erwarteten, verschoben die Zusammenkunft auf den folgenden Tag. In der Nacht aber versammelten sie sich untereinander, regten einander auf, warfen den Zenobius in's Gefängniß, tödteten ihn, besetzten ihre Mauern, theilten das Volk in Centurien, sammelten was auf dem Felde war **) und hielten die Stadt in beständigem Vertheidigungszustande. Auf die Nachricht hiervon folgten die Trallianer, Hypäpener, Mesopoliten ***) und einige andere, aus Furcht vor Dem, was die Chier gelitten, dem Beispiele der Epheser. Gegen diese Abtrünnige schickte Mi-

*) S. oben Cap. 21.

**) Früchtevorräthe für eine etwaige Belagerung.

***) Für Mesop. schlägt Schweighäuser Metropol. vor, weil jenes nirgends vorkommt, dieses aber gleichfalls eine Stadt in Lydien bezeichnet.

thridates ein Heer aus und übte große, furchtbare Rache an Denen, die er in seine Gewalt bekam. Doch, weil er wegen der Uebrigen fürchtete, so schenkte er den Hellenischen Städten die Freiheit, ließ den Schuldnern die Tilgung ihrer Schulden ankündigen, gab den fremden Beisaßen jeder Stadt das Bürgerrecht in derselben und den Sklaven die Freiheit, in der Hoffnung – worin er sich auch wirklich nicht betrog – die Schuldner, die fremden Beisaßen und die Sklaven werden sich auf seine Seite neigen, weil sie glauben, nur unter Mithritades Herrschaft werden sie ihre neue Rechte behaupten können. Indessen verschworen sich die Smyrnäer, Mynnio und Philotimus, und die Lesbier, Chlisthenes und Asclepiodotus, lauter Bekannte des Königes, – Asclepiodotus sogar sein ehmaliger Gastfreund — gegen den Mithridates. Diese Verschwörung verrieth Asclepiodotus selbst und veranstaltete es, um Gewißheit zu geben, daß der König unter einem Bette versteckt den Mynnio hörte. Nachdem der Plan auf diese Art entdeckt war, so wurden die Theilnehmer unter den schimpflichsten Martern hingerichtet. Noch blieben jedoch viele fortwährend im Verdacht ähnlicher Absichten. Wie endlich auch unter den Pergamenern achtzig ähnliche Verschworne entdeckt wurden und noch Andere in andern Städten, so schickte Mithridates überall hin Untersuchungen, durch welche, da Jeder seine Feinde anzeigte, gegen tausendsechshundert Menschen zum Tode verurtheilt wurden. Nicht lange nachher wurden von diesen Angebern Einige von Sylla gefangen und hingerichtet, Andere brachten sich noch vorher selbst um, Andere flohen mit Mithridates nach Pontus.

49. Während dieser Vorfälle in Asien hatte sich bei Mithridates ein Heer von achtzigtausend Mann gesammelt. Dieses führte Dorylaus *) nach Griechenland zu Archelaus, der von seinem früheren Heere noch zehntausend Mann bei sich hatte. Sylla schlug jetzt sein Lager gegen Archelaus bei Orchomenus **) auf. Wie er sah, daß eine gewaltige Reiterei gegen ihn anrücke, so ließ er auf dem Felde viele, zehn Fuß breite Gräben machen, und als Archelans gegen ihn heranzog, so stellte er sich ebenfalls in Schlachtordnung. Doch die Römer kämpften aus Furcht vor der Reiterei mit weniger Kraft, weßwegen Sylla beständig bei ihnen herumritt, ihnen zurief und unter Drohungen sie antrieb. Weil er aber auch damit sie nicht zu größeren Anstrengungen zürückbringen konnte, so sprang er vom Pferde, ergriff eine Fahne, lief mit seiner Leibwache in die Mitte zwischen beiden Heeren und schrie: „wenn euch Römer etwa Jemand fragt, wo ihr euren Feldherrn Sylla verrathen habt, so saget: als er bei Orchomenus kämpfte." Die Anführer, ihn in Gefahr erblickend, liefen aus ihren Reihen heraus ihm zu; es lief ihm auch die übrige Menge zu, aus Scham — und der bisher verfolgende Feind ward zurückgeschlagen. Jetzt,

*) Bei Plut. Sylla Dorylaus, gerade wie oben Cap. 17. wo dieser Name unter den Hauptanführern des Mithridates genannt wird. Plut. erzählt uns, dieser Dorylaus habe große Lust gehabt, sogleich mit den Römern zu schlagen, sey aber durch kleine Gefechte anders gestimmt worden.

**) In Böotien. Eine nähere Beschreibung des Schlachtfeldes hat Plutarch. Seine herrliche Ebene verleitete die Feldherrn des Mithridates gegen ihren früheren Plan d r ch eine Schlacht zu liefern.

als der Sieg sich zu entscheiden begann, schwang sich Sylla wieder auf's Roß, ritt bei seinem Heere herum, belobte es und feuerte es an, bis sie einen vollständigen Sieg errungen hatten. Die Feinde verloren dabei gegen fünfzehntausend Mann; von diesen waren zehntausend meistens Reiterei — unter ihnen der Sohn des Archelaus, Diogenes. Das Fußvolk floh zusammen in's Lager.

50. Sylla befürchtete jetzt, Archelaus möchte ihm abermals, wie das erstemal *), weil er keine Schiffe habe, nach Chalcis entrinnen, und umstellte deßwegen in der Nacht das ganze Feld mit Posten auf gewisse Entfernungen. Am folgenden Tage ließ er, nicht ganz ein Stadium **) von Archelaus weg, einen Graben um ihn herumziehen, ohne daß Dieser einen Ausfall dagegen machte. Jetzt ermunterte er sein Heer vollends auf's Dringendste, sie sollten nun den Ueberrest des ganzen Krieges beendigen. Fühlen sich ja doch die Feinde ihm nicht einmal mehr gewachsen! Und damit führte er sie gegen das feste Lager des Archelaus. Eine Umwandlung, die die Noth erzeugt, brachte aber auch bei den Feinden ähnliche Erscheinungen hervor. Die Anführer liefen unter ihnen herum, zeigten ihnen die nahe Gefahr, und stellten vor, wie schändlich es wäre, wenn sie die Feinde, als die kleinere Zahl, nicht einmal vom Walle abtrieben. So ward die Kampflust auf beiden Seiten rege, es erhob sich ein Geschrei und viel Kriegsthaten geschahen bei beiden Heeren.

---

*) Vergl. Cap. 45.

**) Also nicht einmal hundertfünfundzwanzig Schritte von seinem Walle. Zu wie interessanten Vergleichungen mit der heutigen Kriegskunst führt uns diese Angabe!

Schon zerstörten die Römer, unter dem Schutz ihrer Schilde, einen Winkel des Walles. Da sprangen die Barbaren innerhalb des Winkels vom Walle herab, und stellten sich herum, bereit, mit ihren Schwertern die Hineindringenden zurückzutreiben. Niemand wagte sich vorwärts, bis Basillus, der Anführer einer Legion, zuerst hineinsprang und Den, der ihm entgegenstand, niedermachte. Im Augenblicke brach das ganze Heer hinter ihm hinein; und nun hob bei den Barbaren die Flucht und das Morden an, indem ein Theil ereilt, ein anderer in den nahen See gedrängt wurde, wo sie nicht zu schwimmen wußten und – weil man ihr Bitten in ihrer Barbarensprache nicht verstand – ihre Mörder fanden. Archelaus verbarg sich in einem Teiche. *) Glücklicherweise bekam er ein Fahrzeug und fuhr nach Chalcis hinüber. Dorthin berief er in höchster Eile Alle, die etwa zu einem sonstwo aufgestellten einzelnen Heere des Mithridates gehörten.

51. Sylla beschenkte am folgenden Tage den Basillus mit einem Kranze und gab den Uebrigen auszeichnende Belohnungen. Hernach durchzog er Böotien plündernd, wegen seines beständigen Abfallens, kam von da nach Thessalien und überwinterte daselbst, der Schiffe wartend, die Lucullus bringen sollte. Weil er jedoch nicht wußte, wo Lucullus sey, **) so ließ er selbst auch welche bauen.

Während er hier beschäftigt war, hatten ihn Cornelius Cinna und Cajus Marius, seine Feinde, zu Rom für einen

---

*) Und zwar zwei Tage lang. Erst am dritten bekam er ein Fahrzeug. Freinsheim.

**) Vergl. oben Cap. 33.

Feind der Römer erklären lassen, sein Haus und seine Landgüter zerstört und seine Freunde getödtet. *) Doch hatte er auch dadurch Nichts an Macht verloren, weil er im Besitze eines folgsamen und treuen Heeres war. Nun schickte Cinna den Flaccus, den er sich zum Mitconsul gewählt, mit zwei Legionen nach Asien, um an Sylla's, als eines erklärten Feindes, Stelle Asien zu verwalten und den Krieg gegen Mithridates zu führen. Weil aber Flaccus keine Kriegskenntniß hatte, so begleitete ihn freiwillig ein Mann vom Senate, der sich bei'm Heere beliebt zu machen wußte, mit Namen Fimbria. Auf ihrer Ueberfahrt von Brundusium aus, wurden die meisten Schiffe vom Sturme verschlagen; die voranfahrenden verbrannte ein neues von Mithridates gegen sie geschicktes Heer. Flaccus hatte übrigens durch seine Schlechtigkeit, durch Unmenschlichkeit im Strafen und durch Gewinnsucht, bei'm ganzen Heere sich verhaßt gemacht; deßwegen ging eine nach Thessalien vorangeschickte Abtheilung in das Lager des Sylla über. Die Uebrigen hielt Fimbria, weil er ihnen mehr Feldherr zu seyn schien, als Flaccus, und menschlicher, vom Abfalle zurück.

J. d. St. 669. Vor Chr. 83.

52. Fimbria und der Quästor hatten einst in einer Heerberge wegen der Bewirthung Streit bekommen. Flaccus, dem die Entscheidung oblag, sprach nicht zur Ehre Fimbria's. Fimbria nahm das übel und drohte, nach Rom zurückzukehren. Flaccus setzte ihm einen Nachfolger für die Stelle, die er bekleidet hatte. Jetzt wartete Fimbria bis

---

*) Bürgerkriege I, 75. Plut. im Sylla.

Flaccus nach Chalcedon abgesegelt war und nahm dann zuerst dem Thermus, welchen Flaccus als seinen Stellvertreter dagelassen hatte, die Stäbe ab, unter dem Vorwande, das Heer habe ihm den Oberbefehl übertragen; *) hernach verfolgte er den Flaccus selbst, als dieser kurz darauf ergrimmt zurückgekommen war. Flaccus, der sich in einem Privathause verbergen mußte, rettete sich bei Nacht über die Mauer, floh zuerst nach Chaldecon und von da nach Nicomedien, wo er die Thore verschloß. Aber Fimbria kam heran und tödtete ihn, der sich in einem Brunnen versteckt hatte, den Consul der Römer und den Oberbefehlshaber in diesem Kriege — während er selbst nichts als Privatmann war, und ihn nur als Freund auf seine Einladung begleitet hatte. Den Kopf ließ er ihm abschneiden und ihn in's Meer versenken, der Rumpf wurde unbegraben weggeworfen. Und nun zeigte er sich dem Heere als unumschränkter Befehlshaber. **) Hierauf lieferte er dem Sohne des Mithridates ***) einige nicht unrühmliche Schlachten, folgte dem fliehenden Könige selbst auf dem Fuße bis Pergamus, griff ihn an, als er sich von Pergamus nach Pitane rettete, und grub ihm die Wege ab — bis endlich der König auf Schiffen nach Mitylene entwischte.

---

*) Die Lictorstäbe, Fasces, Insignien des Obercommando's. Es versteht sich von selbst, daß Fimbria Dieß nicht hätte thun können, hätte er nicht vorher eine Meuterei unter dem Heere angesponnen, wovon ausführlicher bei Freinsheim 47, 61 folg.

**) Es charakterisirt die damalige Römer, daß der Senat ihn in dieser Stelle bestätigte! Freinsheim 47, 64.

***) Ebenfalls Mithridates genannt. Vergl. unten Cap. 64.

53. Nun zog Fimbria in Asien herum, bestrafte Die, die es mit den [abtrünnigen] Cappadociern gehalten und plünderte die Gegend Derer, die ihn nicht aufgenommen hatten. Die Ilier, als sie von ihm belagert wurden, nahmen ihre Zuflucht zu Sylla. Sylla versprach ihnen zu kommen und wies sie an, unterdessen dem Fimbria zu sagen, daß sie sich dem Sylla übergeben hätten. Fimbria lobte sie bei dieser Nachricht, daß sie bereits Freunde der Römer seyen, verlangte aber, sie sollten nun auch ihn, da er auch ein Römer sey, in die Stadt aufnehmen, indem er zugleich im Spotte der Verwandtschaft erwähnte, in der ja die Römer sogar mit den Iliern ständen.*) Wie er einzog, so ließ er niedermachen, Was in den Weg kam, und steckte Alles in Brand. Diejenigen, welche als Gesandte bei Sylla gewesen waren, wurden unter den mannigfachsten und schimpflichsten Qualen hingemordet. Nichts Heiliges wurde verschont; die in den Tempel der Athene Geflohenen wurden zusammt dem Tempel verbrannt. Sogar die Mauern ließ er niederreissen und am folgenden Tage ging er selbst herum und untersuchte, ob ja Nichts mehr von der Stadt stehe. So wurde diese zerstört, schrecklicher gemißhandelt von einem Verwandten als einst zu den Zeiten Agamemnon. Kein Haus, kein Tempel, keine Statue mehr blieb von ihr übrig. Einige glauben zwar, man habe damals die Bildsäule der Athene, welche Palladium heißt und nach dem gemeinen

*) Nach andern Schriftstellern eroberte Fimbria die Stadt im Sturme vergl. Fr. L. S. 48, 6.; wobei sich seine Wuth doch noch eher erklären ließe.

Glauben vom Himmel gefallen ist, unverletzt gefunden, weil darauf stürzende Mauern sie verborgen haben. Allein Diomedes und Odysseus hatten sie ja schon im Trojanischen Kriege aus Ilium weggebracht. *) So verfuhr denn Fimbria gegen Ilium zu Ende der 173sten Olympiade. Einige glauben, dieses Unglück sey der Stadt gerade 1500 Jahre nach [der Zerstörung durch] Agamemnon begegnet.

54. Nachdem Mithridates auch die Niederlage bei Orchomenus erfahren hatte, so überlegte er, was für eine Menge Menschen er seit Anfang des Krieges nach Griechenland gesandt habe und wie sie immer sogleich wieder vernichtet worden. Er trug deßwegen dem Archelaus auf, so ehrenvoll, als er könnte, Frieden zu schließen. Dieser kam hierauf, mit Sylla sich zu unterreden, wobei er sagte: „König Mithridates, schon durch seinen Vater ein Freund von Euch, mein Sylla, hat um der Habsucht eurer früheren Feldherrn willen Krieg angefangen. Um deiner Tugenden willen aber will er Frieden schließen, wenn du billige Bedingungen machen willst.“ Sylla hatte keine Schiffe, von Hause sandten ihm seine Widersacher, als einem erklärten Feinde, weder Geld noch sonst Etwas — die Gelder in Pytho, Olympia und Epidaurus **) hatte er bereits angegriffen

*) Man vergl. die Aeneide, 2, 162 folg. Uebrigens erhielt Diomedes nach Troja's Zerstörung Befehl von oben, das Palladium den Trojanern wieder zu geben, und soll es dem Aeneas oder dessen Freunden zugestellt haben. So kam es nach Italien und wurde zuerst in Lavinium, dann in Alba, zuletzt in Rom aufbewahrt.

**) In Pytho (Delphi) hatte Sylla den Tempelschatz des Apollo,

und den Tempeln dafür nach Verhältniß des Geleisteten die Hälfte vom Gebiete der Thebaner gegeben, weil diese so oft abgefallen waren; — er mußte endlich eilen, gegen die Partei seiner Feinde sein Heer, so lange es noch frisch war und Nichts gelitten hatte, zu führen. — Aus diesen Gründen allen war er zum Frieden geneigt und sagte: „Hat Mithridates Unrecht gelitten, mein Archelaus, so mußte er eine Gesandtschaft mit Klage über dieses Unrecht schicken; Unrecht dagegen that er, so viele fremde Gebiete zu überfallen, eine solche Menge Menschen zu tödten, das Gemein- und Tempelgut der Städte und das Eigenthum der Getödteten sich zuzueignen. Auch ist er gegen seine eigene Freunde eben so treulos geworden, wie gegen uns, hat von Diesen Viele getödtet und die meisten der Tetrarchen, die an seinem Tische aßen, in Einer Nacht mit Weibern und Kindern, da sie doch keinen Krieg mit ihm hatten, ermorden lassen. Gegen uns hat er gehandelt mehr aus natürlichem Hasse als weil er zum Kriege genöthigt worden, was er dadurch bewiesen, daß er die Italer in ganz Asien, mit Weibern und Kindern und Sklaven, wenn sie Italischen Geschlechts waren, unter allen erdenklichen Martern und Beschimpfungen hinmorden ließ.*) Solch einen Haß gegen Italien hat Derjenige an den Tag gelegt, der jetzt eine vom Vater ererbte Freundschaft heuchelt, an welche ihr aber nicht eher gedacht habt, bis ich euch einmalhundertsechszigtausend Mann zusammengehauen hatte."

in Olympia den des Zeus, in Epidaurus den des Aesculap sich zugeeignet. Bei Freinsh. 46, 7. 8.

*) Man vergl. die Cap. 21. 22. a. E. 46. 47.

55. „Billig wäre es, wenn wir uns ihm für alles Das ganz unversöhnlich zeigten. Um deinetwillen jedoch nehme ich es über mich, ihm Verzeihung bei den Römern auszuwirken, wenn er seine Gesinnungen wirklich ändert. Sollte er sich aber etwa auch jetzt noch verstellen, so bedenke, mein Archelaus, doch ja Das, was zu deinem Frommen ist. Ueberlege seine und deine gegenwärtige Lage! Betrachte, wie er Andere von seinen Freunden behandelt hat, und wie im Gegentheile wir gegen Eumenes und Massinissa gehandelt!" *) Während Sylla noch sprach, stieß Archelaus die Versuchung von sich und sagte unwillig: „nie werde er Den verrathen, der ihm sein Heer anvertraut habe. Uebrigens hoffe ich, [setzte er hinzu,] Frieden mit dir zu Stande zu bringen, wenn du mäßig in den Bedingungen bist." Sylla schwieg eine Zeitlang und sagte hierauf: „Mithridates muß uns die ganze Flotte, die du, mein Archelaus, bei dir hast, übergeben; er muß uns die Anführer, die Gesandten, die Gefangenen, die Ueberläufer, die weggelaufenen Sklaven zurückgeben; er muß überdieß die Chier und Wen er sonst aus seinem Vaterlande nach Pontus versetzt hat, entlassen; er muß die Besatzungen aus allen festen Plätzen herausziehen, mit Ausnahme Derer, die er vor seiner Bundbrüchigkeit besaß; er muß die Kosten dieses Krieges bezahlen, weil er ihn veranlaßt hat; muß endlich sich einzig mit der Herr-

*) Vergl. oben Röm.-syrische Gesch. Cap. 44. Punische Geschichte Cap. 32. Deutlicher sagt uns Plutarch, worin diese Versuchung bestanden. Archelaus sollte statt Mithridates König werden, wenn er ihn verriethe.

schaft über sein väterliches Reich begnügen. Nur dann hoffe ich, die Römer überreden zu können, daß sie ihren Groll über das Geschehene aufgeben." So sprach Sylla. Archelaus zog auf Dieses sogleich aller Orten seine Besatzungen zurück. In Betreff des Uebrigen schickte er Boten an Mithridates. Sylla hingegen, um seine Muße indessen zu benützen, durchzog die Gebiete der Eneter, Dardaner, und Sinter — Nachbarvölker der Macedonier, in deren Lande sie unaufhörlich einfielen — und verheerte sie; wodurch er seine Leute zu gleicher Zeit übte und sich bereicherte.

J. d. St. 670. Vor Chr. Geb. 82.

56. Die Boten, die von Mithridates zurückkamen, gingen in alle übrigen Bedingungen ein. Nur in Betreff Paphlagoniens wollten sie eine Ausnahme machen, mit dem Beisatze: „Mithridates würde noch mehr erlangen, wenn er mit dem andern Römischen Feldherrn, dem Fimbria, Frieden schlöße." Sylla, der diese Vergleichung übel nahm, antwortete: „Was den Fimbria betreffe, so werde Diesen seine Strafe ereilen. Er für seine Person werde nach Asien kommen und sich dort überzeugen, ob Mithridates Krieg oder Frieden begehre." *) Auf diese Aeusserung rückte er durch Thracien gegen Cypsela und schickte den Lucullus nach Abydus voran. Dieser war nämlich indessen zu ihm gekommen, nachdem er manche Gefahren, von den Seeräubern gefan-

---

*) Härter bei Plutarch: „Mithridates sollte ihm noch knieend danken, wenn er ihm nur die rechte Hand ließe, mit der er so viele Römer umgebracht habe." Ganz dem Charakter des Sylla angemessen.

gen zu werden, glücklich bestanden, eine kleine Flotte von Cypern, Phönicien, Rhodus und Pamphylien zusammengebracht, die feindliche Küste auf vielen Punkten verwüstet, auch im Vorbeisegeln eine kleine Probe mit des Mithridates Schiffen bestanden hatte. Hierauf trafen Sylla von Cypsela, Mithridates von Pergamus aus, zu einer abermaligen Unterredung zusammen. Sie kamen dazu im Angesichte beider Heere mit einer kleinen Begleitung auf die Ebene herab. *) Der Inhalt ihrer Unterredung war — von Seiten des Mithridates — eine Erwähnung seiner, und seines Vaters Freundschaft und ihrer Bündnisse mit den Römern, zugleich eine Anklage der Römischen Gesandten, Räthe **) und Heerführer, wie ungerecht sie gegen ihn gehandelt, indem sie den Ariobarzanes nach Cappadocien zurückgebracht, Phrygien ihm abgenommen, und bei des Nicomedes Beleidigungen gleichgültig zugesehen hätten. Und dieß Alles, setzte er hinzu, thaten sie aus Begierde nach Geld, das sie abwechslungsweise bald von mir bald von Jenen annahmen. Denn der größte Vorwurf, den man den meisten von Euch, ihr Römer, macht, ist der der Gewinnsucht. So brach der Krieg durch die Schuld eurer eigenen Heerführer aus, und Alles, was ich zu meiner Vertheidigung that, geschah mehr aus Noth als aus freiem Entschlusse [mit Willen]."

---

*) Bei Dardanum in Troas, sagt Plutarch. Mithridates fürchtete sich vor Fimbria und wünschte Sylla zum Freund.

**) Oder „obrigkeitliche Personen," Consuln und Prätoren. Ueber die Sache selbst vergl. oben Cap. 11. 12.

57. Mit diesen Worten endete Mithridates. Hierauf nahm Sylla das Wort und erwiederte: „du hast uns zwar zu einem anderen Zwecke hieher beschieden, als wolltest du annehmen, was wir dir vorlegen. Doch will ich ohne Bedenken dir auch darauf kürzlich antworten. Nach Cappadocien habe ich, als Befehlshaber von Cilicien, den Ariobarzanes gebracht, weil die Römer es so beschlossen hatten, und du gehorchtest uns. Entweder hättest du damals dich verwahren und uns eines andern belehren, oder dich nachher nie mehr dem Beschlusse widersetzen sollen. Phrygien hat dir Manius gegeben, weil er bestochen wurde. *) Beide handelten dabei gleich unrecht; und du bekennst selbst gerade dadurch, kein Recht darauf gehabt zu haben, weil du von Bestechungen sprichst. Manius wurde bei uns überführt, ausser Diesem noch Anderes aus Geldgeiz gethan zu haben, **) und der Senat erklärte Alles für nichtig, erklärte aus diesem Grunde auch Phrygien, da es auf unrechtem Wege an dich gekommen, nicht für Rom unterwürfig und zinsbar, sondern gab ihm die Freiheit, eine eigene Verfassung zu wählen. Wenn nun aber wir über ein Land, das wir doch im Kriege genommen, nicht herrschen wollen, mit welchem Grunde willst du es in Besitz nehmen? Was Nicomedes be-

*) Schon der Vater des Mithridates bekam Phrygien von Manius Aq. Vergl. oben Cap. 12. und Bürgerkr. I, 22. Schweighäuser macht aber die Bemerkung: auch von Mithridates als Sohn und Erben habe Appian sagen können: Phrygien hat dir Manius gegeben.

**) Nach Bürgerkr. I, 22. zwar angeklagt und überführt, aber dennoch von bestochenen Richtern losgesprochen.

trifft, so beschuldigt er dich, du habest Alexandern als Mörder gegen seine Person, Socrates Chrestus gegen sein Reich geschickt. *) Nur um dafür sich zu rächen, sey er in dein Gebiet eingefallen. Gesetzt jedoch, du warest der beleidigte Theil, so hättest du eine Gesandtschaft nach Rom schicken und die Antwort abwarten sollen. Wolltest du aber auch [ohne Dieses] auf kürzerem Wege den Nicomedes mit Gewalt abtreiben: warum vertriebest du auch den Ariobarzanes, der dich nicht beleidigt hatte? **) Dadurch, daß du ihn verjagtest, nöthigtest du die anwesenden Römer, ihn zurückzubringen, und indem du dieses Zurückbringen verhindertest, entzündetest du den Krieg. Das war übrigens längst deine Absicht, weil du hofftest, Herr der ganzen Welt zu werden, wenn es dir gelänge, die Römer zu besiegen, und alles Uebrige war nur Vorwand, der diese Absicht verdecken sollte. Ein Beweis dafür ist, daß du die Thracier, Scythen und Sarmaten zu Bündnissen locktest, ehe du noch mit irgend Jemand in Krieg verwickelt warst, daß du bei den benachbarten Königen herumschicktest, Schiffe bauen ließest und Hinter- und Vordersteuermänner zusammenberiefest."

58. Der deutlichste Beweis aber von deinen tückischen Absichten ist der Zeitpunkt, [den du benütztest]. „Denn da du vernahmst, daß Italien von uns abgefallen sey, da nahmst du des Augenblicks wohl in Acht, wo wir anderswo beschäf-

---

*) Vergl. oben Cap. 10.

**) Vergl. oben Cap. 10. am E. Die dortige Anm. *) wird durch gegenwärtige Stelle bekräftiget, nämlich daß Mithridates bei der Vertreibung des Ariobarzanes die Hand im Spiele gehabt.

tiget waren, und fielest zuerst den Ariobarzanes und Nicomedes und die Galater und Paphlagonier an, hernach machtest du einen Einfall in Asien, ein Land das doch uns zugehört. Und als du in den Besitz dieser Länder gekommen, Was hatten nicht die Städte von dir zu leiden, zu deren Herren du die Sklaven und Schuldner machtest, indem du diese von Leibeigenschaft und Schulden befreitest? was die Griechen, von denen du unter einem einzigen Scheingrunde eintausendsechshundert hinrichten ließest? Was die Tetrarchen der Galater, die du an deiner Tafel ermordetest? Was der Stamm der Italer, die du in Einem Tage mit ihren Kindern und deren Müttern umbringen oder im Meere ersäufen ließest, ohne selbst Diejenigen zu schonen, die ihre Zuflucht in Tempel genommen? *) Welche Grausamkeit von dir, welche Verachtung der Götter, welchen unbegränzten Haß gegen uns hat nicht alles Dieß än den Tag gelegt! Nachdem du das Vermögen von Allen an dich gebracht, setztest du mit großen Heeren nach Europa über, ungeachtet wir sämmtlichen Königen von Asien verboten hatten, Europa auch nur mit dem Fuße zu betreten. Du landetest dessenungeachtet, fielest in Macedonien ein, das uns angehört, und beraubtest die Griechen ihrer Freiheit. Nicht eher fingst du hierauf an, deine Gesinnungen zu ändern, nicht eher mußte Archelaus für dich bitten, bis ich Macedonien gerettet, Griechenland von deiner Gewalt befreit, einmalhundertsechzigtausend Mann von deinem Heere niedergemacht, und deine Lager zusammt ihrer Ausrüstung genommen hatte. Ich muß mich nur wun=

*) Man vergl. die Cap. 48. 46. 22. folg.

dern, wie du jetzt alles Das vertheidigen willst, wegen dessen du doch durch Archelaus schon um Verzeihung gebeten hast. Oder — fürchtetest du mich etwa nur, so lange ich ferne war? und glaubst nun, da ich nahe bin, ich sey zu einem Rechtsstreite gekommen? Dazu ist aber jetzt die Zeit vorüber, nachdem du uns bekriegt, und wir uns bereits kräftig vertheidiget haben, wie wir uns bis an's Ende vertheidigen werden."

Während Sylla alles Dieses noch mit Heftigkeit sagte, ward der König anderen Sinnes, fürchtete sich und ging den Friedensvertrag ein, so wie ihn Archelaus geschlossen hatte. Er übergab seine Schiffe, erfüllte alle übrigen Bedingungen und zog sich nach Pontus zurück, sich einzig auf sein väterliches Reich beschränkend. *) So endete denn der erste Krieg zwischen Mithridates und den Römern.

59. Jetzt rückte Sylla bis auf zwei Stadien **) vor Fimbria's Lager und forderte diesen auf, das Heer, das er gesetzwidrig befehlige, ihm zu übergeben. Spottend erwiederte Fimbria dagegen: „sey doch er [Sylla] auch nicht mehr gesetzmäßiger Befehlshaber." Als Sylla hierauf einen Wall um ihn ziehen ließ und viele Leute ihm, gar nicht heimlich, davon liefen, so berief Fimbria die Uebrigen zu

*) Ausführlicher bei Plut. die Aussöhnung mit Ariobarzanes und Nicomedes, die Uebergabe von siebzig Schiffen und fünfhundert Schützen, die Unzufriedenheit von Sylla's Heer, daß ein solcher Feind der Römer, wie Mithridates, noch mit reicher Beute heimkehre, die Entschuldigung des Sylla, M. hätte sich sonst mit Fimbria vereinigen mögen rc.

**) Zweihundertfünfzig Schritte. Fimbria stand bei Thyatira in Lydien.

einer Versammlung zusammen und bat sie, bei ihm zu bleiben. Auf ihre Erklärung, daß sie keineswegs gegen ihre Mitbürger streiten werden, riß er das Unterkleid herunter und fiel Jedem zu Füßen. Wie sie selbst auf Dieses sich wegwandten und der Ueberläufer immer mehrere wurden, so ging er in den Zelten der Anführer herum, bestach einige von Diesen mit Geld, und rief hierauf eine abermalige Versammlung zusammen, worin er sich schwören lassen wollte. Eigens dazu Angestellte mußten laut rufen, man solle jeden Einzelnen namentlich zum Eide auffordern. Er wollte auf diese Weise Diejenigen aufrufen, die er sich besonders verbindlich gemacht hatte, und forderte deßwegen zuerst den Manius auf, der bisher in allen Stücken sein Vertrauter gewesen war. Als aber sogar Dieser den Eid verweigerte, so zog er das Schwert und drohte ihn zu tödten; doch schreckte ihn das von allen Seiten erhobene Geschrei auch von diesem Vorhaben wieder ab. Jetzt vermochte er seinen Sclaven mit Geld und mit Hoffnung auf Freilassung, als Ueberläufer in Sylla's Lager zu gehen und einen Angriff auf dessen Person zu wagen. Doch — Dieser machte sich durch die Erschrockenheit, mit der er die Sache angriff, verdächtig, wurde festgenommen und gestand. Dieß erfüllte das Heer des Sylla mit Unwillen und Verachtung; sie stellten sich um das feste Lager des Fimbria herum, schimpften ihn und nannten ihn einen Athenio; — so hieß einst ein nur wenige Tage herrschender König der entlaufenen und in Empörung begriffenen Sklaven in Sicilien. *)

*) Vergl. Dio. I, 43. Florus III, 19. Diod. Sic. 36, 1. und Cic. Att. II, 12. wo Clodius auch so genannt wird. Vgl. Verr. II, 54.

60. Auf Dieses gab Fimbria alle Hoffnung auf; er trat deßwegen auf den Wall hervor und lud den Sylla zu einer Unterredung ein. Sylla schickte den Rutilius in seinem Namen. Schon Dieß betrübte den Fimbria, daß er ihn nicht einmal einer persönlichen Zusammenkunft würdigte, was man doch selbst den Feinden nicht verweigere. Auf seine Bitte, ihm Verzeihung angedeihen zu lassen, wenn er, als ein noch junger Mann, einen Fehler gemacht habe, versprach ihm Rutilius: „Sylla werde ihn ungekränkt bis an's Meer hinabziehen lassen, wenn er Asien, dessen Proconsul Sylla sey, verlassen wolle.“ Fimbria, erwiedernd: „er wisse einen andern besseren Weg,“ kehrte nach Pergamus zurück, verschwand in den Tempel des Aesculap und führte sein Schwert gegen sich selbst. Weil aber die Wunde nicht tödtlich war, so befahl er seinem Sklaven, *) sich darauf zu stemmen. Dieser tödtete zuerst seinen Herrn, dann sich selbst. Und so starb denn Fimbria nach manchen Drangsalen, die er nächst Mithridates über Asien gebracht hatte. Den Leichnam überließ Sylla seinen Freigelassenen zum Begraben, mit der Bemerkung: er mache es nicht wie Cinna und Marius, die in Rom Viele nicht nur zum Tode, sondern außer diesem auch noch zur Begräbnißlosigkeit verurtheilt hätten. Nun übernahm er das Heer des Fimbria, das zu ihm überging und vereinigte es mit seinem eigenen. Hierauf befahl er dem Curio, den Nicomedes nach Bithynien, den Ariobarzanes nach Cappadocien zurück zu führen. Dem Senat er-

*) παῖς, Knappe, Waffenträger. Ueber den Tod des Fimbria berichtet uns nur Appian so ausführlich. Vergl. Freinsh. Suppl. 83, 35.

stattete er von dem Allem Bericht, sich stellend, wie wenn er nicht als Feind erklärt worden wäre.

61. Auf Dieses brachte er [die Provinz] Asien in Ruhe und Ordnung, und schenkte den Iliern, Chiern, Lyciern, Rhodiern, den Bewohnern von Magnesia und einigen Andern die Freiheit, theils zum Danke für wirklichen Antheil am Kriege, theils zur Entschädigung für die Drangsale, die sie um seinetwillen so unverdrossen erduldet hatten; auch nahm er sie unter die Freunde der Römer auf. In sämmtliche übrige Länder ringsumher sandte er sein Heer, und ließ den Sklaven, welchen Mithridates die Freiheit geschenkt hatte, *) den Befehl bekannt machen, sie sollten sogleich zu ihren Herren zurückkehren. Weil aber Viele Diesem nicht Folge leisteten und einige Städte noch abtrünnig wurden, so gab es Metzeleien in Menge unter Freigebornen und Sklaven, aus verschiedenen Veranlassungen. Mancher Städte Mauern wurden zerstört, häufig ihre Einwohner als Sklaven verkauft, sie selbst ausgeplündert. Wer von einzelnen Personen oder von ganzen Städten Cappadocisch gesinnt gewesen war, wurde auf's strengste bestraft. Dieß traf am härtesten die Epheser, **) welche aus schändlicher Schmeichelei die Weihgeschenke der Römer beschimpft hatten. Ueberdieß wurde ein Befehl in Umlauf gesetzt, „die Angesehensten jeder Stadt sollten auf einen bestimmten Tag sich in Ephesus bei Sylla einfinden." Als sie versammelt waren, hielt Sylla von einer Rednerbühne herab folgende öffentliche Rede:

*) S. oben Cap. 48.

**) S. oben Cap. 21.

62. „Wir kamen zuerst mit einem Heere nach Asien herüber, als Antiochus, König der Syrier, euer Gebiet verheerte. Nachdem wir ihn vertrieben und ihm den Halys und Taurus zu Gränzen seines Gebietes angewiesen hatten, behielten wir Euch nicht unter unserer Herrschaft, obgleich ihr eigentlich von Jenem an uns übergegangen waret, sondern ließen euch frei eine eigene Verfassung wählen, mit Ausnahme einiger Wenigen, die wir dem Eumenes und den Rhodiern, für ihre Theilnahme am Kriege, übergaben, nicht sowohl um ihnen zinsbar zu seyn, als um ihres Schutzes zu genießen. Ein Beweis hievon ist, daß wir die Lycier auf eine erhobene Beschwerde von den Rhodiern trennten. Von dieser Art war unser Verhalten gegen euch. Ihr aber leistetet, als Attalus Philometor uns sein Gebiet in seinem Testamente vermacht hatte, *) dem Aristonicus vier Jahre lang gegen uns Beistand, bis Aristonicus gefangen wurde und die Meisten von euch in Gefahr oder Furcht gerathen waren. Nachdem ihr euch dieser Vorfälle ungeachtet in einer Zeit von vier und zwanzig Jahren **) auf eine hohe

*) Vergl. unten Bürgerkr. 5, 4. Dsgl. Just. 36, 4. Vellej. 2, 4. Flor. 2, 20. Nicomedes von Bithynien, Archelaus von Cappadocien, Pylämon von Paphlagonien setzten die Römer ebenfalls zu Erben ein. Aristonicus, ein unehlicher Sohn des Eumenes, warf sich als Prätendenten von Pergamus auf, war auch einige Zeit in seinen Fortschritten glücklich, schlug den Crassus; wurde aber am Ende von Perpenna überwunden, gefangen nach Rom geschickt und dort im Gefängnisse getödtet. Plin. 13, 3.

**) So scheint dem Vorwurf von einem Irrthum, den Reiske und Schweighäuser unserem A. machen, begegnet zu seyn. A. sagt nicht: in den nächsten vierundzwanzig Jahren

Stufe von Wohlstand und Glanz in Rücksicht eurer häuslichen und öffentlichen Einrichtungen erhoben hattet, so reizte euch der Frieden und das Wohlleben zu abermaligem Uebermuthe; ihr gewahrtet des Zeitpunktes, als wir in Italien beschäftiget waren und — die Einen von euch riefen den Mithridates herbei, die Andern schloßen sich wenigstens an ihn an, sobald er [von selbst] gekommen war. Das Abscheulichste von Allem aber ist, daß ihr euch dazu herzugeben bereit waret, *) an Einem Tage alle Italer, sogar mit den Kindern und deren Müttern zu ermorden, und daß ihr nicht einmal Derer, die in die Tempel sich geflüchtet hatten, um eurer eigenen Götter willen verschontet. Einige Rache dafür übte zwar Mithridates selbst an euch, indem er treulos gegen euch wurde, eure Städte mit Mord und Achterklärungen erfüllte, eure Ländereien vertheilte, euch bei euren Schuldnern verkürzte, eure Sclaven für frei erklärte, Einigen von euch Tyrannen vorsetzte und zu Wasser und Land viele Räubereien verüben ließ. Ihr mußtet auf diese Weise schnell die

---

nach Aristonicus Fall bis zum Mithridat. Krieg, sondern binnen vierundzwanzig Jahren ꝛc., länger bedurfte es nicht zum Emporblühen. — Das Aufblühen begann ohnehin wohl nicht gleich im nächsten Jahre nach Ariston. Fall.

*) So glaubte ich das Fut. — ήσειν ausdrücken zu müssen, indem ich mit Schweigh. es für „paulo invidiosius" halte. Daß sie auf Befehl des Mithridates die Italer ermordeten, konnte als eine nothgezwungene nicht lange bedachte That gelten; aber daß sie sich bereit erklärten, es zu thun, zeigte Uebereinstimmung mit Mithridates Grausamkeit, es war nicht gezwungenes, sondern freiwilliges und überlegtes Werk und darum —.

Erfahrung und Vergleichung machen, was für Schutzherrn ihr gehabt hattet, was für Andere ihr an deren Stelle euch wähltet. Einige Strafe ward auch von uns über die Urheber von diesem Allem verhängt. Aber es ist vonnöthen, euch nach solchen Handlungen auch eine allgemeine Strafe aufzulegen, die billig im Verhältnisse mit eurem Thun stehen muß. Ferne sey nun zwar von Römern frevelhaftes Morden oder willkührliche Achterklärungen oder Sclavenaufwieglungen oder andere ähnliche barbarische Handlungen! Ferne auch nur der Gedanke daran! Einzig jedoch aus Schonung für den Griechischen Stamm und Namen und dessen Ruhm *) in Asien, zugleich auch um der Ehre der Römer willen, die ihnen über Alles geht, geschieht es, daß ich mich damit begnüge, euch zur alsbaldigen Abtragung einen fünfjährigen Tribut aufzuerlegen und zugleich die Bezahlung der Kriegskosten, die ich bereits aufgewendet habe, so wie deren, die sich noch ergeben werden, wenn ich das noch Uebrige vollends in Ordnung bringe. Ich werde selbst die Umlage davon auf die einzelnen Städte machen und den Termin für die Abgabe bestimmen. Wer meinen Anordnungen nicht Folge leisten wird, den werde ich als Feind ansehen und bestrafen."

63. Nach dieser Rede machte er noch die Umlage der Strafe, theilte sie den Gesandten mit und schickte Leute zu Eintreibung der Gelder aus. Die Soldaten drängten die Städte mit solchem Uebermuthe, daß diese aus Geldmangel

*) Kann wohl nicht auf die Römer und deren Ruhm in Asien bezogen werden, wie Schweighäuser möchte; sonst folgte eine Tautologie nach.

auf hohe Zinsen borgten, und die Einen den Gläubigern die Theater, die Andern ihre Kampfschulen oder die Mauer oder die Seehäfen oder sonst ein Gemeingut verpfändeten. Auf diese Art wurde denn das Geld zusammengebracht und dem Sylla geliefert. *) Bald war auch das Maaß von Asiens Unglück voll. Denn ausser Diesem kreuzten an seinen Küsten ganz öffentlich zahlreiche Räuberbanden, mehr wie feindliche Flotten als wie Seeräuber. Sie schrieben sich ursprünglich von Mithridates her, der sie auf's Meer ausgesandt hatte, wie er Alles, was er nicht [mehr] lange zu besitzen hoffte, verwüstete. Indessen hatten sie sich ausserordentlich vermehrt, und griffen nun nicht mehr die zur See Fahrenden allein, sondern auch Seehäfen und feste Plätze und Städte mit offenbarer Gewalt an. So waren Jassos, Samos, Klazomene und Samothrace, noch während Sylla's Anwesenheit, von ihnen genommen worden. Aus dem Tempel von Samothrace hatten sie einen Schmuck geraubt, dessen Werth auf tausend Talente **) angeschlagen wurde. Sey' es, daß Sylla absichtlich, als verdienter Strafe, diesen Mißhandlungen kein Ziel setzte, oder daß es ihn nach Rom gegen die dortigen Factionen trieb: genug, er schiffte sich mit dem größten Theile seines Heeres nach Griechenland und von dort nach Italien ein. Sylla's weitere Geschichte ist in den Büchern „von den bürgerlichen Kriegen" enthalten.

---

*) Zwanzigtausend Talente, mithin beinahe fünzig Millionen Gulden trieb Sylla nach Plut. auf diese Weise ein, ohne die Tafelgelder, die die Offiziere und Soldaten täglich erhielten.

**) 2,447,211 Gulden nach Wurm.

J. d. St. 671. Vor Chr. Geb. 81.

64. Der zweite Krieg zwischen den Römern und Mithridates entspann sich auf folgende Weise. Murena war mit den zwei Legionen des Fimbria von Sylla zurückgelassen worden, um die noch übrigen Angelegenheiten Asiens zu ordnen. Dieser suchte durch Neckereien Gelegenheit zu Kriegen, weil er gar lüstern nach einem Triumphe war. Mithridates dagegen führte, nachdem er wieder in Pontus angekommen war, mit den abgefallenen Colchern und Bosporianern Krieg. Die Colcher verlangten, er solle ihnen seinen Sohn Mithridates zum Könige geben, und als er ihnen Dieß gewährte, so unterwarfen sie sich ihm sogleich. Hieraus argwohnte der König, der Plan schreibe sich von seinem nach dem Königreiche lüsternen Sohne her, berief ihn zu sich, ließ ihn in goldene Fesseln legen, und nicht lange darauf tödten, so gute Dienste er ihm auch in Asien in den Kämpfen mit Fimbria geleistet hatte. *) Hierauf baute er gegen die Bosporianer Schiffe und rüstete ein großes Heer aus; so daß die Größe seiner Zurüstungen bald die Meinung erregte, nicht den Bosporianern sondern den Römern gelten diese Zubereitungen. Hatte er ja doch auch den Ariobarzanes noch immer nicht in den festen Besitz von ganz Cappadocien gesetzt, sondern einige Theile bis auf diesen Augenblick für sich behalten. Dazu kam, daß er von Archelaus zu argwöhnen anfing, als habe Dieser bei den Friedensunterhandlungen in Griechenland dem Sylla weit mehr nachgegeben, als nöthig gewesen wäre. Archelaus merkte Dieß, fürchtete sich,

*) S. oben Cap. 52.

entfloh zu Murena und suchte diesen durch Ueberredung anzutreiben, daß er dem Mithridates im Angriffe zuvorkommen sollte. Murena fiel auch wirklich sogleich durch Cappadocien in Comana *) ein, dem größten Dorf im Gebiete des Mithridates, mit einem hoch verehrten und reichen Tempel, und tödtete einige Reiter des Königes. Seinen Gesandten, die an die Verträge erinnerten, sagte er: „er sehe ja keine Verträge." Denn Sylla hatte sie nicht schriftlich aufsetzen lassen **), sondern war abgezogen, nachdem die mündliche Uebereinkunft durch die That bekräftiget war. Gleich auf diese Erklärung ließ Murena plündern, wobei er sich selbst an dem Gelde des Tempels vergriff, und überwinterte hierauf in Cappadocien.

65. Indessen schickte Mithridates Gesandte nach Rom an den Senat und an Sylla, und beklagte sich über das Verfahren des Murena. Während dieser Zeit ging Derselbe

J. d. St. 672. Vor Chr. Geb. 80.

über den Fluß Halys, der gewöhnlich groß und eben vom Regen angeschwollen war, was ihm den Uebergang sehr erschwerte, und durchstreifte vierhundert Dörfer des Mithridates. Der König, der die Gesandtschaft abwartete, kam ihm

*) Comana in Pontus; das in Cappadocien ging den Mithridates nicht mehr an. Strabo nennt es eine Stadt — daher die andere Lesart πόλιν. Der Tempel war der Bellona geweiht.

**) Mithridates macht ihm Dieß unten C. 70. selbst zum Vorwurf. „Nachdem — bekräftiget war" d. h. nachdem Mithridates die Bedingungen erfüllt hatte (C. 55.), stellte Sylla die Feindseligkeiten ein und zog ab.

jedoch durchaus nirgends entgegen. So belastete er sich mit großer Beute und zog damit nach Phrygien und Galatien zurück. Hier traf ihn Calidius, der auf die Klagen des Mithridates von Rom aus geschickt worden war, und brachte ihm zwar keinen förmlichen [schriftlichen] Beschluß des Senats, sagte ihm jedoch laut und öffentlich: „der Senat befehle ihm, von einem Könige abzulassen, der im Frieden mit Rom lebe." Auf diese öffentliche Erklärung bemerkte man ihn noch im geheimen Zwiegespräche mit ihm begriffen. Murena fuhr indessen auch jetzt noch mit gleichem Eifer fort, Einfälle in des Mithridates Gebiet zu machen. Dieser hielt deßwegen den Krieg von Seiten der Römer für erklärt und befahl dem Gordius, in die [angränzenden] Dörfer einzufallen. Gordius bemächtigte sich in Kurzem einer Menge von Zug- Packvieh und Menschen, Soldaten und Nichtsoldaten, und schlug sein Lager dem Murena selbst gegenüber, mit dem Flusse in ihrer Mitte. Keiner von Beiden fing jedoch eine Schlacht an, bis Mithridates selbst mit einem größeren Heere ankam. Da ward sogleich um den Fluß herum eine gewaltige Schlacht geschlagen. Mithridates erzwang den Uebergang über den Fluß und trug überhaupt einen vollständigen Sieg über Murena davon. Dieser floh auf einen festen Hügel hinauf. Als ihn aber der König [auch hier] angriff, so entrann er mit einem Verluste von vielen Leuten durch die Gebirge nach Phrygien, auf einem unbetretenen Wege, unter den Geschoßen des Feindes und mit großer Beschwerlichkeit.

66. Die Kunde von diesem glänzend und rasch gleich bei'm ersten Angriffe errungenen Siege, durchflog schnell die

Länder und gewann dem Mithridates viele Anhänger. Der König überfiel nun auch sämmtliche Besatzungen des Murena in Cappadocien, verjagte sie und veranstaltete hierauf dem Zeus Stratios [Kriegsjupiter] ein vaterländisches Opfer auf einem hohen Berge, auf dessen Spitze eine zweite noch höhere *) von Holz errichtet wurde. Die Könige sind die ersten, die zu dieser Spitze Holz herbeitragen. Dann wird rings um diese eine zweite niedrigere Lage gemacht, und auf die obere Milch, Honig, Wein, Oehl und alle Arten von Rauchwerk gebracht, auf die niedrigere aber Brod und andere Speisen zu einem Mahle für die Anwesenden gelegt (von ähnlicher Art ist auch das Opfer der Persischen Könige in Pasargadä **)), und hierauf der Holzstoß angezündet. Wenn dieser lodert, so wird er um seiner Größe willen auf eine Entfernung von tausend Stadien ***) den auf dem Meere Segelnden sichtbar, und man sagt, es sey viele Tage unmöglich, sich ihm zu nähern, weil die Luft glühe. So opferte also Mithridates nach väterlicher Sitte. Sylla hielt es in-

J. d. St. 673. Vor Chr. Geb. 79.

dessen nicht für billig, einen König zu bekriegen, der in einem Bündnisse mit Rom stehe. Es wurde deßwegen Aulus Gabinius abgeschickt, welcher vorerst dem Murena sagen mußte, der frühere Befehl, den Mithridates nicht zu bekriegen, sey

*) Nach dem unten Folgenden keine Hyperbel.

**) Eine Stadt in Persis, die auch bei Plin. und Strabo vorkommt. Die Cappadocier und sonstige Nachbarvölker nahmen meist Persische Gebräuche zu vaterländischen auf.

***) Das Stadium zu einhundertfünfundzwanzig Schritten und die deutsche Meile zu fünftausend Schritten berechnet, gäbe dieß eine Entfernung von fünfundzwanzig deutschen Meilen.

ernstlich gemeint; und welcher demnächst den Mithridates und Ariobarzanes mit einander aussöhnen sollte. Bei dieser Zusammenkunft verlobte Mithridates sein vierjähriges Töchterchen mit Ariobarzanes, *) erreichte auf diesem Auswege, daß er sämmtliche bereits an sich gerissene Theile von Cappadocien behielt und noch andere dazu bekam, bewirthete Alle und setzte eine Summe Goldes als Preis auf die meisten Becher und Schüsseln, auf die besten Scherze, auf den schönsten Gesang, und auf Alles, was er sonst liebte. **) Der einzige Gabinius berührte keinen solchen Preis. ***)

Damit löste sich denn der zweite Krieg zwischen Mithridates und den Römern ungefähr im dritten Jahre auf.

J. d. St. 674. Vor Chr. Geb. 78.

67. Mithridates benutzte jetzt seine Muße dazu, sich das Gebiet am Bosporus zu unterwerfen, dem er alsdann einen seiner Söhne, Machares genannt, zum Könige gab. Bei einem nachmaligen Einfall in das Gebiet der Achäer, die

---

*) Nach Gelenius und Freinsheim: „gab sie dem Ariobarzanes zum Pfand" oder als Geissel. Es fragt sich bei dieser im Ganzen natürlicheren Uebersetzung: läßt sich das Folgende damit räumen? hätte er dafür so viel von Cappadocien an sich bringen können?

**) So darf wohl das καὶ, das Schweighhäuser wegstreichen möchte, stehen bleiben.

***) Durch diese Uebersetzung ist wohl der Gedanke abgeschnitten, der z. B. bei dem Latein. erwachen könnte, als hätte Gabinius in Nichts excelliren können. Der stolze Römer hielt es unter seiner Würde, entweder überhaupt mitzubuhlen oder wenn er auch Sieger gewesen wäre, einen Preis anzunehmen.

noch hinter Colchis wohnen und für Ueberbleibsel der auf dem Heimwege von Troja Verirrten gelten — *) verlor er zwei Theile seines Heeres, theils in Treffen. theils durch Frost, theils durch feindliche Nachstellung, worauf er wieder heimzog. Nun schickte er Gesandte nach Rom, um die mündlich getroffene Uebereinkunft schriftlich zu machen. Um dieselbe Zeit schickte aber auch Ariobarzanes, — war's aus eigenem Entschlusse oder auf fremden Antrieb — Gesandte mit der Klage: er sey noch immer nicht wieder im Besitze Cappadociens, denn noch habe Mithridates den weggenommenen größeren Theil inne. Auf Dieses mußte ihm Mithridates, zufolge ausdrücklichen Befehls von Sylla, Cappadocien überlassen; worauf er denn eine zweite Gesandtschaft nach Rom schickte, um den geschlossenen [Friedens=] Vertrag schriftlich machen zu lassen. Sylla war jedoch indessen gestorben und die Gesandten wurden von den Prätoren nicht in den Senat eingeführt, weil er eben mit andern Dingen beschäftiget war. Auf Dieß überredete Mithridates seinen Schwiegersohn Tigranes zu einem Einfall in Cappadocien. Es sollte den Schein eines freien Entschlusses von Seiten des Tigranes haben, aber die Römer merkten die Schalkheit. Tigranes umzog indessen

J. d. St. 678. Vor Chr. Geb. 74.

Cappadocien wie mit einem Netze, versetzte gegen dreimalhunderttausend Menschen aus ihrem Vaterlande nach Armenien, wies ihnen und noch Andern eine Gegend zum Wohnplatz an, wo er sich zuerst das Diadem als König von Armenien aufgesetzt hatte, und benannte diese nach sich selbst

---

*) Vergl. unten Cap. 102.

Tigranocerta, *) was wohl so viel ist als Tigranopolis [Stadt des Tigranes].

68. Während dieser Vorfälle in Asien reizte Sertorius, **) der Befehlshaber in Iberien, diese Provinz selbst und sämmtliche angränzende Länder zu einem Aufstande gegen die Römer und setzte einen Rath aus seinen nächsten Umgebungen zusammen, der eine Nachahmung von dem Senat in Rom war.

J. d. St. 679. Vor Chr. Geb. 73.

Zwei von dieser Faction, Lucius Magius und Lucius Fannius, redeten dem Mithridates zu, gemeinschaftliche Sache mit Sertorius zu machen, indem sie ihm große Hoffnung auf Asien und die benachbarten Völker gaben. Mithridates ließ sich bereden und schickte Gesandte an Sertorius, welcher dieselbe in seinen Senat einführte, und sich viel damit wußte, daß sein Ruhm sogar bis in den Pontus gedrungen und daß er nun im Stande sey, die Römer von Osten und Westen anzugreifen. Es wurde hierauf ein Bündniß mit Mithridates geschlossen und demselben Asien, Bithynien, Paphlagonien, Cappadocien und Galatien versprochen. Nach Diesem schickte er ihm den Feldherrn Marcus Varius, ***) und als dessen Räthe den Lucius Magius und Lucius Fannius. Mit Hülfe Derselben brach des Mithridates dritter und letzter Krieg gegen die Römer los, in welchem er sein ganzes

---

*) Kerta, offenbar das Semitische קריה Stadt; mithin von Appian ganz richtig übersetzt.

**) Vergl. Bürgerkriege Cap. 108 folg. und Plut. im Sertor, wo sich die Differenz findet, daß Asien dem M. nicht versprochen wurde.

***) Bei Plut. am a. O. Marcus Marius.

Reich verlor. Denn Sertorius war indessen in Iberien gestorben *) und es wurden nun gegen ihn zwei Feldherrn von Rom geschickt, zuerst Lucullus, der Nämliche, der unter Sylla zur See befehligt hatte, hernach Pompejus, unter dem des Mithridates ganzes Gebiet mit seinen Umgebungen allen, bis an den Fluß Euphrat, an die Römer kam, wozu eben der Mithridatische Krieg Grund und erste Veranlassung gab.

69. Mithridates, weil er es schon öfters mit den Römern versucht hatte und die Ueberzeugung hegte, dieser Krieg werde um so erbitterter geführt werden, als er ihn so ohne Vorwand und so schnell beginne, rüstete sich mit aller Umsicht, als stände bereits Alles auf dem Spiele. So lange es noch Sommer war und den ganzen Winter über ließ er Holz fällen; Schiffe und Waffen fertigen und zwei Millionen Medimnen **) Getreides an verschiedene Punkte der Meeresküste bringen. Mit seiner eigenen früheren Macht vereinigten sich als Bundesgenossen die Chalyber, Armenier, Scythen, Taurer, Achäer, Heniocher, Leucosyrer und sämmtliche Bewohner des sogenannten Amazonen-Landes um den Fluß Thermodon herum. Diesen Zuwachs erhielt seine Macht schon

*) Ermordet durch Verrath seiner früheren Freunde, des Perpenna u. A. S. Plut. a. a. O.

**) Med. ein Griechischer Scheffel, machte sechs Röm. Scheffel (modios) aus: nach Einigen etwas kleiner als ein Dresdener, etwas größer als ein Berliner Scheffel; nach Wirtemb. Maß ungefähr drei Simri. Obige Summe betrüge also ungefähr dreiundachtzigtausend dreihundert drei und dreißig Würtemb. Scheffel.

in Asien. Sobald er nach Europa übergegangen war, kamen hierzu von den Sarmaten die Basilier, Jazyger, Koraller, die Thracischen Stämme, die am Ister oder an [den Bergen] Rhodope und Hämus wohnen, und unter Diesen ihr tapferster Stamm, die Bastarner. Dieß war die Verstärkung, die Mithridates damals auch von Europa erhielt. Und so brachte er im Ganzen an streitbaren Männern zusammen ungefähr einmalhundertvierzigtausend zu Fuß und sechzehntausend Reiter. Außer Diesen folgte ihm noch ein großer Troß von Wegmachern, Packknechten und Händlern.

J. d. St. 680. Vor Chr. Geb. 72.

70. In den ersten Frühlingstagen machte er einen Versuch mit seiner Seemacht, brachte dann dem Zeus Stratios das gewöhnliche Opfer*) und ließ dem Poseidon [Neptun] zu Ehren ein Gespann weisser Rosse in's Meer hinab. Hierauf eilte er gegen Paphlagonien, wohin ihn, als Unterbefehlshaber, Taxiles und Hermocrates begleiteten. Nach seiner Ankunft hielt er daselbst an sein versammeltes Heer eine Rede, worin er von seinen Vorfahren in einem sehr feierlichen – von sich selbst in einem prahlerischen Tone sprach. Er erwähnte darin, wie er sein ursprünglich kleines Reich auf eine so außerordentliche Höhe gebracht habe und in Person niemalen von den Römern besiegt worden sey. Hernach schalt er der Römer Habsucht und Unmäßigkeit, unter deren tyrannischem Drucke Italien und ihr eigenes Vaterland stehe.

*) Vergl. oben die ausführliche Beschreibung Cap. 66. von dem Gebrauch des folg. Opfers zu Ehren Poseidons oder des Wassers überhaupt erzählen auch Plut. im Lucullus, Herodot 7, 115. Tacitus Ann. 6, 37. Strabo 15.

Dann machte er es ihnen in Betreff des mit ihm selbst letztlich geschlossenen Vertrages zum Vorwurfe, daß sie den Willen nicht haben, denselben schriftlich abzufassen, nur weil sie auf gelegene Zeit warten, ihn abermals anzugreifen. Dieß, erklärte er, sey die Ursache des Krieges; worauf er die Stärke seines Heeres und seiner Rüstung anführte und erzählte, wie die Römer eben zu thun genug hätten, indem Sertorius in Iberien sie mit aller Macht bekriege und unter ihnen selbst in ganz Italien Unruhen ausgebrochen seyen. „Aus diesen Gründen, setzte er hinzu, lassen sie es auch geschehen, daß das Meer schon geraume Zeit von Seeräubern wimmelt, denn sie haben keine Bundsgenossen mehr, Keinen, der ihnen freiwillig unterworfen bliebe. Seht ihr ja doch hier, — schloß er, auf Varius und die beiden Lucius weisend, — wie selbst die Edelsten unter ihnen Feinde ihres Vaterlandes und Bundesgenossen von uns geworden sind!"

71. Nachdem er durch diese Rede sein Heer angefeuert hatte, fiel er in Bithynien ein, wo Nicomedes bereits kinderlos gestorben war und sein Reich den Römern als Erben hinterlassen hatte. *) Cotta, bisheriger Befehlshaber daselbst, ein im Kriegswesen durchaus schwacher Mann, floh mit der Macht, die er bei sich hatte, nach Chalcedon. Und so war denn Mithridates abermals **) im Besitze von Bithynien, während die Römer von allen Seiten her dem Cotta in Chalcedon zuströmten. Als hierauf Mithridates auch gegen diese Stadt heranzog, so wagte es Cotta selbst aus Mangel an

*) Vergl. oben Cap. 7. a. E. und Anm. 7.

**) Wie Mithr. in dessen Besitz das Erstemal gelangte, vergl. oben Cap. 20.

practischen Kenntnissen nicht, ihm entgegenzurücken. *) Nudus dagegen, sein Flottenführer, besetzte zwar mit einem Theile des Heeres die haltbarsten Punkte des Blachfeldes, wurde aber daraus verjagt und floh unter den größten Schwierigkeiten durch eine Menge von Zäunen gegen die Thore von Chalcedon. Hier entstand ein großes Gedränge unter Denen, die zugleich in die Thore hineinsprangen, weßwegen kein einziges Geschoß von den Verfolgenden sein Ziel verfehlte. Indessen geriethen die Wächter wegen der Thore selbst in Besorgniß, ließen die Gitter von der Vorrichtung nieder und zogen zwar den Nudus nebst Einigen der andern Anführer an Seilen hinauf; die Uebrigen aber kamen mitten zwischen Freunden und Feinden um, obwohl sie die bittenden Hände gegen Beide **) ausreckten. Mithridates benützte nun die Gunst des Augenblickes und führte noch am nämlichen Tage seine Schiffe gegen den Hafen. Hier wurde die eherne Kette, die denselben verschloß, zerrissen, vier von den feindlichen Schiffen verbrannt und die übrigen sechzig mittelst Entern's fortgenommen, ohne daß Nudus oder Cotta, die sich innerhalb der Mauern verschlossen hatten, Widerstand leisteten. Bei dieser Gelegenheit kamen gegen dreitausend Römer um, unter ihnen Lucius Manlius, ein Mitglied des Senats; Mithridates verlor zwanzig von den Bastarnern, die zuerst in den Hafen eingedrungen waren.

---

*) Plut. im Luc. sagt: Cotta habe dem Mithr. eine Schlacht liefern wollen, aus Eifersucht gegen Lucullus, um Diesem den für schon gewiß gehaltenen Triumph vorweg zunehmen.

**) Nach der Lesart ἑκατ. gegen Jene um Hülfe, gegen Diese um Pardon.

72. Inzwischen war Lucius Lucullus, zum Consul und Feldherrn für diesen Krieg gewählt, mit einer Legion Soldaten aus Rom ausgerückt. Er zog hierauf die beiden Legionen des Fimbria nebst noch zwei andern an sich und schlug nun mit einem Heere, das sich im Ganzen auf dreißigtausend Mann zu Fuß und eintausendsechshundert Reiter belief, bei Cyzicus ein Lager auf, dem Mithridates gegenüber. Nachdem er hier durch Ueberläufer erfahren hatte, der König habe zwar ein Heer von beinahe dreimalhunderttausend Mann, an Lebensmitteln hingegen nur so viel, als er durch Einsammeln der Soldaten oder vom Meere her bekomme, so sagte er zu seinen Leuten, er werde die Feinde bald ohne Schlacht in seine Gewalt bekommen, und setzte hinzu, sie sollten dieses Versprechens eingedenk bleiben. Er richtete nun sein Augenmerk auf einen Berg, der ihm zum Schlagen eines Lagers sehr gelegen schien, weil man auf diesem Punkte gar leicht Ueberfluß von Lebensmitteln an sich ziehen, den Feind hingegen davon abschneiden konnte, und beschloß, diesen wegzunehmen, in der Hoffnung, von hier aus auf eine gefahrlose Weise zum Siege zu gelangen. Ein einziger enger Paß führte dahin, und diesen hatte Mithridates auf Erinnerung des Taxiles und der übrigen Heerführer stark besetzt. Lucius Magius aber, der bisher den Unterhändler zwischen Sertorius und Mithridates gemacht, hatte jetzt, nachdem Sertorius aus dem Wege geräumt war, heimlich zu Lucullus geschickt, und überredete nun auf erhaltene Zusicherungen den Mithridates, er solle immerhin die Römer vorbeiziehen und Lager schlagen lassen, wo sie wollen. Denn die beiden Legionen des Fimbria seyen dem Sertorius zuge-

fallen gewesen *) und zeigen sich bereit, zu ihm überzugehen, werden sich auch bald an den König anschließen. Was es also eines Kampfes und eines Mordens bedürfe, da er sich ohne eine Schlacht der Feinde bemächtigen könne? Sehr unbesonnen und argwohnlos pflichtete ihm Mithridates bei, und ließ es geschehen, daß die Römer ungestört durch den Engpaß zogen und den großen Berg gegen ihn befestigten. Hatten sie diesen im Besitze, so war es ihnen ein Leichtes, von ihrem Rücken her ungestört Lebensmittel an sich zu ziehen, den Mithridates dagegen mit Hülfe von See und Bergen und Flüssen von aller Zufuhr zu Lande abzuschneiden, oder sie ihm wenigstens so karg als möglich zukommen zu lassen, weil er theils keinen breiten Ausgang mehr hatte, theils auch den Lucullus nicht mehr zurückdrängen konnte wegen der ungünstigen Beschaffenheit des Wahlplatzes um die er sich, wäre er im Besitze gewesen, nichts zu bekümmern gehabt hätte. Dazu kam, daß der bereits herannahende Winter ihn auch in Mangel an Zufuhr von der See her zu versetzen drohte. Lucullus, als er Dieß bemerkte, erinnerte seine Freunde an sein Versprechen und zeigte ihnen, der Fall, den er damals vorhergesagt, sey bereits eingetreten.

---

*) Schweighäuser hält das Σερτ. für fehlerhaft und will es entweder ganz weggestrichen „die zwei früher dem Fimbria zugehörige Leg.“ oder in Λεκ. verwandelt wissen „die zwei Leg., die Luc. von Fimbria übernommen.“ Gelen. „Die zwei Legionen des Fimbria, die einst unter Sertor. gedient hätten.“ Vergl. Plut. im Luc., der sie als freche, widerspenstige Leute schildert.

73. Noch jetzt hätte übrigens Mithridates sich vielleicht mit seiner Menge mitten durch die Feinde durchschlagen können. Aber er übersah Dieses und unternahm mit seinen gemachten Rüstungen die Belagerung von Cyzicus, in der Meinung, hierdurch seine schlimme Stellung sowohl als seinen Mangel an Lebensmitteln wieder gut zu machen. Weil er bei seinem großen Heere Ueberfluß an Leuten hatte, so griff er es auf alle Weise an, ließ den Schiffswerft mit einer doppelten Mauer umziehen und die übrigen Seiten der Stadt mit Gräben einschließen. Hierauf wurden viele Wälle aufgeworfen und Belagerungsmaschinen darauf angebracht. Thürme und Schutzdächer mit Mauerbrechern, demnächst eine sogenannte Helepolis *) von hundert Ellen, auf welcher sich ein zweiter Thurm erhob, mit Wurfmaschinen, welche Steine und mancherlei Geschoße schleuderten. Gegen die Seehäfen trugen zwei miteinander verbundene fünfrudrige Schiffe einen zweiten Thurm, **) von welchem durch eine Maschinerie eine Brücke hervorsprang, um vermittelst derselben auf die Mauer kommen zu können. Nachdem alles Dieses fertig war, so wurden zuerst dreitausend Gefangene von Cyzicus auf Schiffen an die Stadt geführt. Diese reckten die Hände gegen die Mauer und flehten, die Bürger sollten ihrer, um der Gefahr willen, in der sie schwebten, verschonen. Aber Pisistratus, Heerführer von Cyzicus, ließ ihnen laut von

*) Die Städtebezwingerin. Ihre Beschreibung bei Diod. Sic. 20, 91.

**) Nach Schweighäuser dieselbe Maschine, die Appian oben Cap. 26. 27. Sambuca nannte.

der Mauer zurufen: sie sollten, da sie einmal Gefangene seyen, ihr Schicksal gelassen ertragen.

74. Nachdem dieser Versuch fehlgeschlagen hatte, so ließ Mithridates die [obengenannte] Vorrichtung auf den Schiffen vorführen. Unversehens sprang die Brücke vor und vier Männer liefen von ihr auf die Mauer. Das Ungewöhnliche, Neue dieser Erscheinung war es hauptsächlich, was die Bewohner von Cyzicus anfangs erschreckte, daß sie Etwas zurückwichen. Wie aber nicht schnell genug Mehrere nachfolgten, so faßten sie wieder Muth und stürzten die viere auswärts hinab. Hernach übergoßen sie die Schiffe mit Feuer und [siedendem] Peche und zwangen sie auf diese Art, hinter sich zu rudern und mit ihrer Maschinerie rückwärts *) abzuziehen. So schlugen also die Cyzicener den Angriff zur See ab. Jetzt wurde der dritte Versuch gemacht, indem an demselben Tage alle Maschinen zu Lande zu gleicher Zeit in Bewegung gesetzt wurden. Da gab es für sie zu arbeiten und herumzulaufen gegen den unaufhörlich andringenden Feind. Die Mauerbrecher brachen sie vorn durch [hinabgeworfene] Steine ab, oder bogen sie mit Schlingen um, oder sie schwächten ihre Kraft durch geflochtene Körbe voll Wolle. **) Den feurigen Geschoßen begegneten sie mit Wasser und Weinessig, ***) den übrigen benahmen sie die

*) Sie konnten nicht umwenden; Dieß will Appian durch diese Wiederholung bezeichnen.

**) φορμοῖς ἐρίων. Vielleicht sind auch wollene Decken gemeint.

***) Der lat. Uebersetzer gibt erklärend: centonibus (Lappenwerk, Lumpen) aqua et aceto madidis. Von ihrem Gebrauch

Gewalt durch das Vorhalten von Kleidungsstücken *) oder durch schlaff aufgehängte leinene Tücher. Ueberhaupt unterließen sie Nichts, was mannlicher Muth vermag. Wie groß jedoch auch die Anstrengung war, mit der sie diese Mühseligkeiten erduldeten — ein Theil der Mauer war verbrannt und stürzte gegen Abend zusammen. Doch wagte es wegen der Hitze nicht sogleich Jemand, hier hereinzudringen, und gleich in der folgenden Nacht verbauten die Cyzicener die Lücke wieder ringsherum. In denselben Tagen erhob sich ein heftiger Sturm, der die übrigen Maschinen des Königes zertrümmerte.

75. Nach der Sage war die Stadt der Proserpina von Jupiter zur Mitgift gegeben worden; daher verehren die Bewohner von Cyzicus sie wirklich auch vor andern Göttern. Als nun eben um diese Zeit ihr Fest herbeikam, woran sie gewöhnlich eine schwarze Kuh opfern, so formten sie dießmal eine Kuh aus Weizenmehl, weil sie keine andere hatten. Da schwamm eine schwarze Kuh über's Meer zu ihnen her, **) kam durch Untertauchen unter dem Gitter an der Mündung des Hafens herein, richtete von selbst ihren Lauf zum Tem-

---

zum Abhalten der Geschoße sagt Cäs. B. K. 2, 9. zum Abhalten des Feuers, Ulpian. Pand. 33, 7, 12. und Sisenn. bei Non. 2.

*) Nach dem Lat. ciliciis, Tuch oder Decken, aus groben Faden oder aus Ziegenhaaren verfertiget.

**) Von der Waide her, die jenseits der Meerenge war, sagt Plut. im Lucullus, und spricht gerade von der Kuh, die schon zum Opfer bestimmt war.

pel und blieb bei den Altären stehen. Nun wurde sie [statt jener aus Mehl] unter den besten Hoffnungen der Cyzicener geopfert. Auf Dieß riethen dem Mithridates seine Freunde, von der Stadt, als einer heiligen, abzulassen und weiter zu segeln. Er aber ließ sich nicht bereden, sondern zog sich auf den über der Stadt liegenden Berg Dindymus hinauf, führte von daher einen Laufgrabrn gegen die Stadt, errichtete Thürme darauf und ließ die Mauer so untergraben, daß sie auf unterirdischen Gängen schwebte. Inzwischen schickte er seine Pferde, weil sie ihm hier unnütz zudem aber aus Futtermangel kraftlos waren und, da sie sich die Hufe abgelaufen, hinkten, auf Umwegen nach Bithynien. Diese überfiel Lucullus, als sie eben über den Fluß Rhyndacus gingen, tödtete viele, nahm gegen fünfzehntausend Mann gefangen, und erbeutete ungefähr sechstausend Pferde und vieles Lastvieh. Während dieser Vorfälle bei Cyzicus machte Eumachus, ein Feldherr des Mithridates, einen Einfall in Phrygien und tödtete daselbst viele Römer mit Weibern und Kindern. Dann wußte er die Pisidier, Isaurer und Cilicier zu gewinnen, bis endlich Dejotarus, der Galatischen Tetrarchen Einer, ihn, der sich immer weiter verbreitete und Alles verheerte, verjagte, und ihm bei'm Verfolgen viele Leute tödtete. Dieß die Ereignisse in der Gegend von Phrygien.

76. Indessen war der Winter herbeigekommen und hatte dem Mithridates auch vollends die Zufuhr vom Meere her, wenn er je welche gehabt, abgeschnitten. Daher riß der Hunger bei dem ganzen Heere ein, so daß Viele daran starben. Einige kosteten nach Barbarenart sogar die Einge-

weide, *) Andere aßen Gras und erkrankten. Hierzu kam, daß wegen der Leichname, die in der Nähe von ihnen unbeerdigt hingeworfen worden waren, zu dem Hunger auch die Pest sich gesellte. Dessen ungeachtet hielt sich Mithridates noch immer, in der Hoffnung, Cyzicus noch durch seine Wälle vom Dindymus herab zu nehmen. Als ihm aber die Bewohner von Cyzicus auch diese untergruben und die Maschinen darauf in Brand steckten, und — seine Hungersnoth wohl bemerkend — durch öftere Ausfälle ihren entkräfteten Feinden zusetzten: so entschloß sich Mithridates endlich zur Flucht.

J. d. St. 681. Vor Chr. Geb. 71.

Zur Nachtzeit begann der Rückzug, er für seine Person wandte sich zur See nach Parium, sein Heer zog zu Lande gegen Lampsacus. Während es über den Aesepus ging, erlitt es theils durch den Fluß, der eben in diesem Augenblicke sehr angelaufen war, theils durch Lucullus, von dem es noch gerade am Flusse angefallen wurde, sehr großen Verlust. Und so waren denn die Cyzicener befreit, so groß auch die Rüstung des Königes gewesen war, theils durch ihre eigene tapfere Gegenwehr, theils durch die Hungersnoth, wodurch ihn Lucullus in die Enge getrieben hatte. Sie führten daher Diesem zu Ehren eigene Kampfspiele ein, die sie noch jetzt unter dem Namen „Lucullische Spiele" begehen. Mithridates schickte hierauf Schiffe nach Lampsacus, wohin sich der Rest seines Heeres geflüchtet hatte, und wo es von

*) Schweighäuser glaubt, es sey hier ein Wort verloren gegangen, etwa „von Todten." Nach Plut. im Lucullus aßen sie wirklich Menschenfleisch.

Lucullus belagert wurde, und ließ seine Leute zusammt den Bewohnern der Stadt wegführen. Dann ließ er zehntausend auserlesene Leute auf fünfzig Schiffen dem von Sertorius geschickten Feldherrn Varius, dem Paphlagonier Alexander und dem Eunuchen Dionysius zurück und segelte mit dem größeren Theile nach Nicomedien. Indessen erhob sich ein Sturm und zerstörte ihm viele Schiffe dort und hier. *)

77. Nachdem dem Lucullus dieser sein Plan zu Lande mittelst der Hungersnoth gelungen war, so ließ er nun Schiffe aus der Provinz Asien zusammenbringen und theilte sie seinen Unterbefehlshabern aus. Triarius segelte mit seinem Theile nach Apamea und nahm diese Stadt, wo dann ein großes Blutbad unter den Bewohnern angerichtet wurde, ungeachtet sie sich in die Tempel geflüchtet hatten. Barbas eroberte die am Berg [Olymp] **) gelegene Stadt Prusias und nahm Nicäa in Besitz, nachdem die Besatzung des Mithridates daraus geflohen war. Lucullus selbst eroberte bei'm Hafen der Achäer dreizehn feindliche Schiffe. Bei Lemnus fand er den Varius, Alexander und Dionysius an einer einsamen Insel, ***) wo noch ein Altar des Philoctetes †) ge-

*) Bei der Flotte, die dem Varius ꝛc. anvertraut war und bei seiner eigenen.

**) Nach Palm. Bem. wurde der Olymp in dortiger Gegend wegen seiner Höhe vorzugsweise „der Berg" genannt.

***) Chryse genannt, nach Pausan. später ganz versunken.

†) Phil. ehemaliger Gefährte des Hercules, von dem er die vergiftete Pfeile bekommen hatte, ohne die Troja nicht erobert, Paris nicht erlegt werden konnte. Er mußte deßwegen mit vor Troja. Bei dem Opfer der versammelten Griechen ward er von einer Schlange in den Fuß gebissen.

zeigt wird, und eine eherne Schlange und Pfeile und eine Rüstung mit Bändern umwunden, zum Andenken an dessen Unglück. — Mit rauschendem Ruderschlage und mit verachtender Dreistigkeit fuhr er auf sie los. Wie sie aber ihren Standpunkt fest behaupteten, stellte er das Rudern ein, schickte je zwei Schiffe vor und suchte sie so zum Auslaufen zu locken. Jene wagten sich jedoch nicht auf die hohe See, sondern vertheidigten sich vom Lande aus. Da ließ er andere Schiffe um die Insel herumfahren, Fußvolk an's Land setzen und die Feinde durch diese auf ihre Schiffe drängen. Aber auch jetzt getrauten sie sich nicht in die See aus Furcht vor des Lucullus Heer, sondern segelten längs der Küste und wurden auf diese Art von beiden Seiten, vom Land und vom Meere her, beschossen und mit Wunden überhäuft. Auf eine große Metzelei unter ihnen folgte eine gänzliche Flucht. In einer Höhle, worin sie sich verborgen hatten, wurden Varius, Alexander und Dionysius, der Eunuche, gefangen. Letzterer trank das Gift, das er bei sich führte, und starb sogleich. Den Varius befahl Lucullus umzubringen, denn er mochte keinen Römischen Mann und Senator im Triumph auf-

---

Die Wunde wurde wegen ihres übeln Geruchs Allen so unleidlich, daß er auf Ulysses Rath nach Lemnos zurückgebracht wurde, wo er neun Jahre in hülfloser Einsamkeit, mühsam sein Leben mit Vogelschießen fristend, zubrachte. Wegen der obgedachten Pfeile aber sah man sich genöthigt, ihn doch noch zu holen. Ulysses und Neoptolemus holten ihn ab. Nach langem Weigern folgte er ihnen und Machaon heilte seine Wunde. Paris wurde von seinen Pfeilen getödtet und Troja bald darauf erobert. Sophocles hat seine tragische Geschichte besungen.

führen. Alexander dagegen wurde für den feierlichen Triumphzug aufbewahrt. Lucullus erstattete über diese Ereignisse Bericht nach Rom und umwand das Schreiben, wie es bei Siegen gebräuchlich ist, mit Lorbeer. Er selbst eilte nach Bithynien.

78. Mithridates wurde auf seiner Fahrt in den Pontus zweimal von einem Sturme überfallen und verlor dabei gegen zehntausend Menschen und bei sechzig Schiffe. Der Rest derselben wurde zerstreut, wohin Jedes der Sturm führte. Der König selbst bestieg, nachdem das Oberbefehlshabersschiff zerrissen war, ungeachtet des Widerstands seiner Freunde, ein Seeräuberfahrzeug, und so retteten Seeräuber ihn nach Sinope. Von da segelte er mit Hülfe eines Tau's *) nach Amisus und schickte Boten zu seinem Tochtermanne, Tigranes, dem Armenier, und zu seinem Sohne Machares, dem Beherrscher vom Bosporus, Beide um schleunige Hülfe angehend. Zu seinen Nachbarn den Scythen orderte er den Diocles mit Gold und vielen Geschenken ab. Dieser aber ging zusammt den Geschenken und dem Golde zu Lucullus über.

J. d. St. 682. Vor Chr. Geb. 70.

Lucullus rückte indessen, ermuthigt durch seinen Sieg, immer weiter vor, unterwarf sich die Gegenden alle, die ihm im Wege lagen, und plünderte auf Lebensmittel. Weil das Land an sich ein glückliches Land und seit langer Zeit von keinem Kriege verheert war, so kam der Preis eines Sclaven bald

---

*) An welchem das Schiff, weil er gegen den Wind segelte, gezogen werden mußte. Seine Fahrt ging längs der Südküste des schwarzen Meeres.

auf vier Drachmen, der eines Ochsen auf eine Drachme, *) und zu verhältnißmäßigen Preisen standen auch Ziegen, Schafe, Kleider und sonstige Bedürfnisse. Jetzt legte sich Lucullus vor Amisus und Eupatoria — welches Mithridates zunächst Amisus erbaut, nach sich selbst Eupatoria benannt und einer Residenz gleich gehalten hatte — und belagerte sie. Ein zweites Heer wurde vor Themyscyra geschickt, einer Stadt, die von einer Amazone den Namen bekommen und am Flusse Thermodon liegt. Diejenigen, die sich vor Themyscyra gelegt hatten, führten Thürme gegen die Stadt auf, warfen Wälle auf und gruben zum Theil so große unterirdische Gänge, daß sie darin unter der Erde zu großen Partien mit dem Feinde handgemein wurden. Dagegen gruben die Bewohner von Themiscyra von oben herab Oeffnungen in dieselbe, und warfen durch diese — Bären, und andere wilde Thiere und Bienenschwärme auf die Arbeiter hinab. Die vor Amisus litten wieder auf eine andere Weise, indem die Bewohner dieser Stadt sie im offenen Kampfe zurückzudrängen suchten, öftere Ausfälle machten und sie zu Zweikämpfen herausforderten. Auch schickte Mithridates der Stadt viele Zufuhr an Lebensmitteln, Waffen und Mannschaft von Cabira aus, wo er den Winter zubrachte und ein anderes Heer sammelte. Es bildete sich hier bei ihm ein Heer von vierzigtausend Mann zu Fuß und viertausend Reitern.

J. d. St. 683. Vor Chr. Geb. 69.

79. So wie der Frühling sich einstellte, rückte Lucullus durch das Gebirge gegen Mithridates vor. Dieser hatte je-

*) Ein Drachme war zu jener Zeit etwa 24⅛ Kreuzer oder 5⅛ gute Groschen, nach Wurm.

doch Vorhuten ausgestellt, die den Lucullus aufhalten, und ihm [dem Könige] sogleich Feuerzeichen geben sollten wenn Etwas vorfiele. Befehlshaber dieser Vorhut war ein Mann, aus des Mithridates königlichem Geschlechte entsprungen, Phönix mit Namen. Dieser gab dem Mithridates zwar Feuerzeichen,*) als Lucullus sich näherte, ging er jedoch ohne weiteres sammt seiner Macht zu dem Feinde über. Lucullus überstieg die Gebirge jetzt ungestört und zog von ihnen herab gegen Cabira. Nachdem aber ein Reitergefecht zwischen ihm und Mithridates vorgefallen war, in welchem er geschlagen wurde, so eilte er wieder auf's Gebirg zurück. Verwundet wurde sein Reiteranführer Pomponius vor den Mithridates geführt, und von Diesem gefragt: „auf welche Art er ihm [dem Könige] seinen Dank bezeugen könnte, wenn er gerettet würde?" „Auf eine Art, die dir gewiß viel werth ist, antwortete er, wenn du des Lucullus Freund wirst. Bleibst du aber sein Feind, so mag ich mich nicht einmal darüber besinnen." **) Auf diese Antwort des Pomponius

---

*) Nach Reiske, dem auch Schweighäuser beipflichtet: οὐ δ. „Dieser aber gab dem Mithr. keine Feuerzeichen, sondern ging — — über." Mir scheint dagegen das μὲν - δὲ- ein offenbarer Gegensatz. Zudem: Mithr. schloß aus diesem Zeichen, Phönix sey noch auf seinem Posten und halte den Luc. auf, schickte also keine neue Vorhut, wie er vielleicht gethan hätte, wenn Phönix zu lange keine Zeichen gegeben und er dessen Ausreissen erfahren hätte.

**) Bei Plut. im Leben des Lucullus fragt Mithridates: ob er sein Freund werden wollte, wenn er ihn heilen ließe? Pompejus antwortete: „sobald du mit den Römern Friede gemacht hast; sonst — bleibe ich dein Feind."

wollten die Barbaren ihn tödten. Aber der König sagte: „er wisse die Tugend zu achten, auch wenn sie im Unglück sey.“ Jetzt rückte Mithridates täglich in Schlachtordnung an. Weil sich aber Lucullus von seinen Höhen herab in keine Schlacht einließ, so umging er ihn und suchte, ob er nicht bergan einen Angriff gegen ihn machen könnte. Während dieser Zeit ereignete sich ein Vorfall mit einem gewissen Scythen, Namens Olcabas, *) welcher längst als Ueberläufer bei Lucullus war, in dem letzten Reitergefechte viele Leute gerettet hatte, und aus diesem Grunde von Lucullus so ausgezeichnet wurde, daß er ihn zu Tische, zu Rathe und selbst zu geheimen Besprechungen zog. Dieser kam zu seinem Zelte als er eben um die Mittagszeit sich schlafen gelegt hatte und wollte mit Gewalt hinein, einen kurzen Dolch, wie gewöhnlich, im Gürtel tragend. Als man ihn zurückhielt, ward er unwillig und sagte, es sey unumgänglich nöthig, daß man den Feldherrn sogleich wecke. Die Diener erwiederten: „Nichts sey dem Lucullus nöthiger als die Erhaltung seiner Gesundheit.“ Auf Dieses warf er sich alsbald zu Pferde und sprengte zu Mithridates hinab, sey es, daß er wirklich einen Anschlag gegen Lucullus gehabt, und daß er meinte, nur verdächtig zu seyn, oder war es bloßer Zorn, weil er sich für äußerst beleidiget hielt. **) Bei Mithridates gab er

---

*) Bei Plut. im Lucullus wird er Olthacus genannt, und als Fürst der Dardanier bezeichnet. Es ist auffallend, daß Schweighäuser nicht auf diese Differenz aufmerksam macht, und, wie gewöhnlich, eine andere Lesart darauf gründet.

**) Plut. am oben a. O. sagt geradezu, daß er versprochen habe, den Lucullus umzubringen, und daß er hier sein

einen andern Scythen, Namens Sobadacus an, daß er damit umgehe, den Ueberläufer zu Lucullus zu machen; weßwegen Sobadacus sogleich festgesetzt wurde.

80. Lucullus wollte es vermeiden, in's Blachfeld herabzuziehen, weil ihm die Feinde an Reitern überlegen waren, und sah doch keinen andern Weg, um sie herum zu kommen. Da fand er in einer Höhle einen Jäger, welcher der Fußsteige auf dem Gebirge *) kundig war. Diesen brauchte er als Führer und zog nun auf unbetretenen Wegen über dem Haupte des Mithridates herum, wandte sich dann herab, vermied jedoch noch immer wegen der Reiter das flache Feld, benüzte ein Bette, das der reissende Strom vor ihm gebildet hatte, als Schutzwehr, und schlug ein Lager hinter demselben auf. Weil es ihm aber an Zufuhr mangelte, so schickte er um Lebensmittel nach Cappadocien und neckte indessen die Feinde durch allerhand Angriffe. Endlich, als einmal die Königlichen flohen, lief Mithridates von seinem festen Lager herbei, schalt sie heftig und brachte sie dadurch zum Umkehren. Da setzte er die Römer so sehr in Schrecken, daß sie in die Gebirge hinauf flohen und lange Zeit nicht merkten, wie die Feinde vom Nachsetzen abgelassen haben. Ihr Schrecken war so groß und allgemein, daß Jeder meinte, Der, der neben ihm floh oder zunächst hinter ihm lief, sey

Vorhaben habe ausführen wollen. Er habe sich dadurch, beständig in Streit und Eifersucht mit den andern Fürsten lebend, einen besondern Vorzug erwerben wollen.

*) Mit Gelenius und Schweighäuser ὀρέων statt θηρίων. Plut. im Lucullus nennt ihn Artemidorus, einen gefangenen Griechen.

ein Feind. *) Mithridates schickte die schriftliche Nachricht von diesem Siege in alle Lande. Einen großen Theil seiner Reiter und zwar vornehmlich den streitbarsten, stellte er gegen Diejenigen in Hinterhalt, welche dem Lucullus Lebensmittel aus Cappadocien zuführen sollten. Er hoffte, ihn durch Mangel an Nahrungsmitteln in dieselbe Verlegenheit zu bringen, in der er selbst sich bei Cyzicus **) befunden hatte.

81. Der Gedanke war wirklich von Gehalt, ***) dem Lucullus die Zufuhr abzuschneiden, da er sie einzig aus Cappadocien beziehen konnte. Allein die Reiter des Königs stießen in einem Engpaß auf den Vortrab Derer, welche die Lebensmittel brachten, und machten sich dadurch, daß sie sie nicht erst in die Ebene hervorkommen ließen, eben um des Engpasses willen ihre Pferde selbst unbrauchbar. Inzwischen gewannen die Römer Zeit, ihren Zug in eine Schlachtordnung umzuwandeln, und tödteten nun, als Fußvolk von der Schwierigkeit des Passes selbst unterstüzt, einen Theil der Königlichen, einen andern drängten sie in Unordnung gegen die Felsen, einen dritten zersprengten sie auf der Flucht. Wenige entkamen bei Nacht in das Lager, erzählten, sie seyen die einzigen Uebriggebliebenen, und machten, so groß auch ihr Unfall war, einen noch viel größeren Lärm davon.

---

*) Das heißt wohl nicht parteiisch für die Römer seyn, wie Appian oft beschuldigt wird.

**) S. oben Cap. 76.

***) „Groß" an sich wollte ihn Appian wohl nicht nennen; er lag ja sogar nahe und war in den Kriegen so gewöhnlich; aber „nicht leer, bedeutend in seinen Folgen; wenn seine Ausführung glückte," das war er.

Mithridates, der die Sache früher als Lucullus erfahren hatte, befürchtete, Lucullus möchte sich nach dieser großen Niederlage seiner Reiterei nun sogleich auf ihn selbst werfen, sann deßwegen in der Bestürzung auf die Flucht und eröffnete Dieses augenblicklich seinen Freunden in seinem Zelte. Noch in derselben Nacht, ehe ein Befehl bekannt gemacht war, schickte Jeder derselben sein Gepäck eiligst aus dem Lager, wodurch ein großes Gedräng der vielen Lastträger bei den Thoren entstand. Das Heer bemerkte Dieses, erkannte die Tragenden und vermuthete noch vieles Schlimmere, als wirklich stattfand. Aus Furcht und Unwillen, daß ihnen Nichts bekannt gemacht worden, rannten sie gegen ihre Pallisaden, durchbrachen sie und flohen ordnungslos nach allen Seiten — das Lager stand ja im Blachfelde — wo gerade Jeder einen Ausweg fand, ohne einen Befehl des Heerführers oder seines [nächsten] Vorgesetzten zu erwarten. Als Mithridates diese plötzlich entstandene freche Unordnung bemerkte, so sprengte er von seinem Zelte gegen sie vor und versuchte Etwas zu reden. Allein Niemand hörte mehr auf ihn, und das Gedräng war so groß, daß er vom Pferde stürzte. Da ließ er sich wieder hinaufheben und ritt mit wenigen [Begleitern] gegen die Gebirge.

82. Sobald Lucullus den glücklichen Ausgang des Gefechtes bei der Zufuhr erfahren hatte und die Flucht der Feinde sah, schickte er vorerst viele Reiter aus, die Fliehenden zu verfolgen. Dann umringte er Die, welche im Lager noch hin und wieder zusammenpackten, mit seinem Fußvolke, und gab den Befehl, für den ersten Augenblick nicht zu plündern, sondern die Feinde schonungslos niederzumetzeln.

Allein, wie seine Leute die vielen goldenen und silbernen Geräthe und die kostbaren Kleider sahen, da vergaßen sie des gegebenen Befehls. Andere, die sogar den Mithridates selbst ereilt hatten, schlugen einen Maulesel, der Gold trug, auf den Saum, daß das Gold herausfiel. *) Da beschäftigten sie sich mit dem Golde und ließen den König nach Comana entfliehen. Von dort aus floh er mit zweitausend Reitern zu Tigranes. Dieser ließ ihn zwar nicht unter seine Augen kommen, befahl jedoch, ihn auf seinen Landgütern, wie es eines Königes würdig, zu bewirthen. In diesem Zeitpunkte verzweifelte Mithridates ganz an der Rettung seines Thrones und schickte deßwegen den Eunuchen Bacchus in seine Residenz, um seine Schwestern, seine Weiber und Kebsweiber, auf welche Art es möglich wäre, zu ermorden. Wirklich fanden Diese auch, staunenswerthe Thaten verrichtend, ihren Tod durch Schwert, Gift und Schlingen. **)

J. d. St. 684. Vor Chr. 68.

Als die Befehlshaber der Besatzungen des Mithridates Dieses sahen, so gingen sie auf einmal zu Lucullus über, nur einige Wenige ausgenommen. Lucullus aber griff auch Diese an, unterwarf sie sich, segelte dann an der Küste von Pontus

*) Sie schlugen ihn, ohne daß sie wußten, daß er Gold trage, vermuthlich weil er ihnen im Wege war und sie an Ergreifung des Königes hinderte. Nach Plut. a. a. O. war dieser Maulesel, von ungefähr oder auf Befehl des Königes — zwischen ihn und die verfolgende Römer getrieben worden. Auch hier — gewiß keine Parteilichkeit Appian's für die Römer!

**) Vergl. was Plut. im Lucull. von Monime und Statira erzählt. Den Bacchus nennt Plut. Bacchides.

herum und nahm, außer andern, die Städte Amastris *) und Heracléa ein.

83. Die Bewohner von Sinope leisteten ihm noch kräftigen Widerstand, und lieferten ihm zur See mehrere nicht unglückliche Treffen. Als er aber ihre Stadt belagerte, so verbrannten sie ihre schwereren Schiffe, bestiegen die leichteren und fuhren davon. Lucullus schenkte der Stadt sogleich die Freiheit um folgenden Traumes willen: Autolycus **) wurde nach der Sage, als er dem Hercules die Amazonen bekämpfen half, von einem Sturme nach Sinope verschlagen und bemächtigte sich der Stadt. Seine Bildsäule wurde von den Bewohnern heilig gehalten und ertheilte ihnen Orakelsprüche. Bei ihrer Flucht konnten sie nicht mehr Zeit gewinnen, sie mitzunehmen, hatten sie jedoch bereits mit Leinwand und Seilen umbunden. Dem Lucullus, der übrigens von allem Diesem nichts wußte und früher nichts erfahren hatte, däuchte es [im Traume], er werde von Autolicus gerufen und sehe ihn. Am folgenden Tage trugen einige seiner Leute die Bildsäule verhüllt vorüber. Er befahl, sie aufzubinden, und — sah die nämliche, die ihm bei Nacht vorgekommen war. Dieß war der Traum, der den Lucullus bestimmte, Sinope auf's Neue zu bevölkern. Dasselbe that er bei Amisus, dessen Bewohner, gleichfalls zur See

*) Schweigh. vermuthet, es sey Amisus. (Oben C. 78. belagert aber nicht erobert.) Diese Seestadt lag wenigstens in der Nähe von Heraclea. Vergl. das folg. 83. C.

**) Nach Plut. im Lucull., der dort dieses Traumes auch erwähnt, Sohn des Deimachus, nach Andern des Mercurius, Vater der Antilea, mithin Großvater des Ulysses, — bei Martial, Plautus u. A. als Meister im Stehlen berühmt.

entflohen waren, weil er erfuhr, sie seyen eine Colonie der Athener, während deren Herrschaft zur See angelegt, haben lange Zeit eine democratische Verfassung gehabt und nach diesem den Persischen Königen sich unterwerfen müssen; Alexander habe ihnen durch einen besondern Befehl die democratische Verfassung wieder gegeben, *) aber die Könige von Pontus haben ihnen abermals die Freiheit genommen. Dieses Schicksal flößte dem Lucullus Mitleid ein und reizte seinen Ehrgeiz, sich, wie vor ihm Alexander, gleichfalls um das Attische Geschlecht verdient zu machen. Deßwegen gab er der Stadt die Freiheit ihrer Verfassung wieder und berief ihre Bewohner in aller Eile zurück. So entvölkerte und bevölkerte also Lucullus die Städte Sinope und Amisus. Nach Diesem errichtete er ein Freundschaftsbündniß mit Machares, dem Sohne des Mithridates, Könige von Bosporus, der ihm einen Kranz von Gold geschickt hatte. Wegen Auslieferung des Mithridates ließ er hierauf den Tigranes angehen. Er, für seine Person zog sich nach Asien zurück, das noch die Auflage, welche Sylla gemacht, **) schuldig war, und bestimmte, daß sie den vierten Theil von den Früchten, und besondere Steuern von den Sklaven und Häusern geben mußten. Zuletzt stellte er Siegesopfer an, als wäre der Krieg bereits glücklich beschlossen.

---

*) Vergl. damit was oben Mithr. Kr. C. 8. gesagt ist.

**) Vergl. oben C. 62. Der dort auferlegte fünfjährige Tribut kann es nicht seyn, denn dieser wurde nach C. 63. sogleich eingetrieben. Wohl aber könnten es seyn (ὅση ἔςαι) die Kosten, die sich noch ergeben werden, und die Sylla, weil er nach Italien eilte, nicht mehr berechnete und einzog.

J. d. St. 685. Vor Chr. Geb. 67.

84. Nach diesen Opfern eröffnete er den Feldzug gegen den Tigranes, weil dieser ihm den Mithridates nicht auslieferte, mit zwei auserlesenen Legionen und fünfhundert Reitern. *) Er setzte über den Euphrat und durchzog die Länder der Barbaren, Nichts als die nothwendigsten Bedürfnisse von ihnen begehrend. Denn diese Leute übten keine Feindseligkeiten, verlangten übrigens dagegen, selbst auch keine zu erfahren, und wollten nicht durch getheiltes Parteinehmen für Lucullus oder für Tigranes untereinander selbst zerfallen. Dem Tigranes getraute sich Niemand, den Anzug des Lucullus zu melden. Hatte er ja doch den Ersten, der es ihm sagte, aufknüpfen lassen, weil er glaubte, er wolle ihm nur die Städte in Unruhe bringen. Als er es endlich erfuhr, schickte er den Mithrobarzanes mit zweitausend Reitern voran, den Lucullus in seinem Anzuge aufzuhalten. Dem Mancäus übergab er die Hut von Tigranocerta, einer Stadt, die er – wie oben **) gesagt – sich selbst zur Ehre, weil er in dieser Gegend König geworden, erbaut hatte. Er berief damals die Vornehmsten in diese Stadt zusammen, mit der Drohung, was sie von ihren Gütern nicht mitbrächten,

---

*) Nach Plutarch a. a. O. mit zwölftausend Mann zu Fuß und nicht ganz dreitausend Reitern. Bekanntlich hatte eine Legion in späteren Zeiten fünf bis sechstausend Mann. Warum aber Schweigh. die große Differenz bei den Reitern nicht bemerkt, ist unerklärlich. Auf alle Fälle ist die Zahl Plutarchs die wahrscheinlichere, da Lucull. wußte, daß er gegen den „König der Könige" zog.

**) C. 67. am Ende.

solle eingezogen werden. Die Mauer, die er herumführte, war fünfzig Ellen hoch und in ihrer Tiefe voll von Pferdeställen. In der Vorstadt befand sich das königliche Schloß mit großen Lustgärten, vielen Jagdschlössern und Fischteichen. In der Nähe hatte er auch ein festes Schloß errichtet. Dieß Alles vertraute er jetzt dem Mancäus an und reiste herum, sich ein Heer zu sammeln. Allein Mithrobarzanes wurde gleich bei'm ersten Zusammentreffen von Lucullus in die Flucht geschlagen und verfolgt. Den Mancäus schloß Sextilius *) in Tigranocerta ein und plünderte sogleich das königliche Schloß, weil es ohne Mauern war. Die Stadt und die Burg umzog er mit einem Graben, errichtete Belagerungsmaschinen darauf und untergrub die Mauer so, daß sie auf unterirdischen Gängen schwebte.

85. Während sich Sextilius damit beschäftigte, brachte Tigranes an Fußvolk gegen zweimalhundertfünfzigtausend Mann und ungefähr fünfzigtausend Reiter zusammen, von welchen er bei sechstausend gegen Tigranocerta vor schickte. Diese drangen mitten durch die Römer in die Burg, holten die Kebsweiber des Königes heraus und kehrten mit ihnen zurück. Mit dem übrigen Heere setzte sich Tigranes selbst gegen den Lucullus in Bewegung. Um diese Zeit sahen sich Tigranes und Mithridates zum erstenmale, und Letzterer rieth dem Tigranes, er solle sich in keine Schlacht mit den Römern einlassen, sondern sie nur mit seiner Reiterei umschwärmen, das Land verheeren und sie durch Einschließung wo möglich in Hungersnoth versetzen; auf diese Art habe Lucul-

*) Legat des Lucullus, nach Plut.

lus ihn selbst bei Cyzicus ohne Schlacht in das größte Gedränge gebracht und ihm sein Heer zu Grunde gerichtet. Doch Tigranes verlachte diese Feldherrnklugheit und zog zum Kampfe gerüstet voran. Bei'm Anblicke der geringen Anzahl von Römern verspottete er sie mit den Worten: „wenn das Gesandte sind, so sind es ihrer viele; zu Feinden — sind es doch gar zu wenige." *) Lucullus, der einen günstig gelegenen Hügel im Rücken des Tigranes bemerkte, stellte seine Reiterei so, daß sie dem Feinde die Stirne boten, mit dem Befehl, ihn zu beunruhigen, sich auf sich selbst zurückzuziehen und ohne großen Widerstand zu weichen, damit die Schlachtordnung der Barbaren, wenn sie sie verfolgten, sich auflöse. Er selbst umging sie mit Fußvolk und zog sich unbemerkt auf den Hügel hinauf. Wie er nun von hier aus die Feinde überblickte — als Sieger im Verfolgen begriffen und eben dadurch weit auseinander zerstreut, und ihr Lastvieh **) alles unter seinen Füßen gelagert: da schrie er laut auf, „Männer, der Sieg ist unser," und stürzte sich, der Erste voran auf das Lastvieh. Dieses floh sogleich mit Getöse davon, warf sich auf das Fußvolk und das Fußvolk auf seine Reiterei. Dadurch entstand plötzlich eine allgemeine Flucht;

*) Vergl. bei Plut. a. a. O. Von der Aufgeblasenheit des Königes zeugt auch der Befehl an Mithrobarz. (bei Plut.): „den Lucull. selbst lebendig zu bringen, die andern Römer aber alle zu zertreten;" ebenso die Aeußerung seiner Unzufriedenheit, „daß er gegen den einzigen Lucullus und nicht gegen alle Römische Generale zusammen fechten könne."

**) Nach Plut. möchte man eher übersetzen: schwere Reiterei — dort: die geharnischte, wenn σκευοφ. das zuließe; denn Diese waren es, nach ihm, die die Unordnung veranlaßten.

denn Diejenigen, welche sich vom Eifer, des Verfolgens halber, weit fortführen lassen, wurden von den nun wieder gegen sie umwendenden Römischen Reitern zusammengehauen; auf die Andern stürzte sich das vom Feinde gedrängte Lastvieh. Hierdurch entstand, wie bei einer so großen Menge denkbar ist, ein allgemeines Gedränge. Keiner wußte genau, von welcher Seite her denn eigentlich die Niederlage komme, und so gab es eine ungeheure Metzelei, die um so größer wurde, als kein Römer sich mit Plündern befaßte, denn Lucullus hatte es bei schwerer Strafe verboten. Vorübereilend an Armbändern und Halsketten, verfolgten und tödteten sie die Feinde einhundertzwanzig Stadien *) weit, bis die Nacht sie überfiel. Dann erst kehrten sie um und plünderten die Erschlagenen, denn jetzt gestattete es Lucullus.

86. Mancäus, der diese Niederlage von Tigranocerta aus mit ansah, entwaffnete sämmtliche Griechen, die er als Söldner bei sich hatte, weil er ihnen mißtraute. Diese befürchteten eine Gefangennehmung, gingen deßwegen mit Knitteln in Masse herum und übernachteten auch auf diese Art Alle beisammen. Als aber Mancäus bewaffnete Barbaren gegen sie sandte, da wickelten sie, statt der Schilde, Kleider um die linken Fäuste, stürzten sich mit Kühnheit auf sie und theilten die Waffen Derer, die sie erlegen mochten, sogleich unter sich aus. Sobald sie deren so viele, als gerade möglich war, beisammen hatten, bemächtigten sie sich einiger Plätze auf der Mauer zwischen den Thürmen, riefen die Römer draussen herbei und halfen den Heraufsteigenden herein.

*) Ungefähr 1¼ deutsche Reisestunden.

So wurde Tigranocerta erobert und die Beute war um so reicher, als die Stadt neuerbaut und aus Ehrsucht [mit den Vornehmsten] *) bevölkert worden war.

J. d. St. 686. Vor Chr. Geb. 66.

87. Jetzt reiste Tigranes und Mithridates herum, ein anderes Heer zu sammeln. Der Oberbefehl über dasselbe wurde dem Mithridates anvertraut, weil Tigranes dafür hielt, seine Unfälle werden Lehrmeister für ihn geworden seyn. Demnächst schickten sie zum Könige der Parther, mit der Bitte, ihnen zu Hülfe zu kommen. Dagegen sandte aber auch Lucullus Abgeordnete an Denselben, und verlangte, entweder solle er sich mit ihm verbünden, oder sich gar nicht — zu Keines von beiden Gunsten — in den Kampf mengen. Der Parther verband sich heimlich mit einer jeden Partei, half jedoch am Ende keiner von beiden. **) Mithridates ließ nun in allen Städten Waffen verfertigen und zog beinahe alle Armenier unter die Fahnen. Dann wählte er die Tapfersten unter ihnen aus, bei siebzigtausend Mann zu Fuß und halb so viele Reiter; die Uebrigen wurden wieder entlassen. Nachdem er sie, so ziemlich auf Italischen Fuß, in Turmen und Cohorten eingetheilt hatte, so übergab er sie Pontischen

---

*) Vergl. was C. 84. hiervon erzählt ist; was sie von ihren Gütern nicht mitbrachten, wurde confiscirt. Plut. a. a. O.

**) Nach Plut. a. a. O. schickte der Partherkönig zuerst zu Lucullus. Dieser erwiederte die Gesandtschaft, und erfuhr dadurch, daß der König auch mit Tigr. unterhandle, weßwegen er ihn geradezu angreifen wollte, durch Meuterei seiner Soldaten aber in Ausführung dieses Plans gehindert wurde.

Leuten zur Uebung. Sobald sich Lucullus näherte, zog Mithridates sein gesammtes Fußvolk und einen Theil seiner Reiter auf einer Anhöhe zusammen. Mit der übrigen Reiterei fiel Tigranes die Römer an, welche Getreide sammelten, wurde jedoch geschlagen. Von dieser Zeit an streiften die Römer weit furchtloser in der Nähe des Mithridates selbst nach Lebensmitteln und schlugen ihm gegenüber ihr Lager auf. Einmal erhob sich wieder eine große Staubwolke von Tigranes, der im Anzuge war. Ihr Plan war, den Lucullus in ihre Mitte zu nehmen. Dieser aber merkte den Plan und schickte den Kern seiner Reiterei voran, um in der möglichst großen Ferne den Tigranes anzugreifen und ihn zu verhindern, daß er nicht seine auf dem Zuge begriffenen Leute [Marschcolonnen] in Schlachtordnung aufstellen könnte. Er selbst forderte den Mithridates zu einer Schlacht heraus, ohne ihn jedoch dazu bewegen zu können. *) Nun umzog er ihn mit einem Graben und Walle, bis der Winter einfiel und den Unternehmungen von beiden Seiten ein Ende machte.

88. Tigranes brach auf und zog sich in das Innere von Armenien zurück. Mithridates eilte zu den Resten seines eigenen Reichs im Pontus, mit viertausend seiner eige=

*) Diese Versetzung glaubte ich mir bei der offenbar, auch nach Schweigh. Ansicht, corrupten Stelle erlauben zu dürfen. Während des noch unentschiedenen Erfolgs des obenerwähnten Reiterangriffs, und während ihm daran liegen mußte, sich durch eine rasche That auf einer von beiden Seiten Luft zu schaffen, gab er sich wohl nicht mit Grabenaufwerfen ab, sondern ohne Zweifel erst, nach glücklicher Beendigung des Unternehmens gegen Tigranes, dessen Erzählung herausgefallen zu seyn scheint.

nen Leute und einer gleichen Anzahl, die er von Tigranes bekommen hatte. Auch Lucullus brach aus Mangel an Lebensmitteln auf und folgte dem Mithridates nach. Der König, der ihm zuvorgekommen war, warf sich auf Fabius, den Lucullus hier als Befehlshaber zurückgelassen hatte, schlug ihn in die Flucht und tödtete ihm fünfhundert Mann. Fabius ließ hierauf sämmtliche Sklaven frei, die im Lager waren, erneuerte den Kampf und setzte ihn den ganzen Tag fort. Aber auch hier neigte sich der Sieg wieder auf die Seite des Feindes, bis Mithridates, mit einem Stein an das Knie und mit einem Pfeil unter's Auge getroffen, eilends weggetragen wurde. Von da an war mehrere Tage Ruhe; von Seiten der Feinde, weil sie für das Leben ihres Königes fürchteten, von Seiten der Römer, weil sie eine Menge Verwundeter hatten. Die Heilung des Mithridates besorgten Agarer, Leute von Scythischem Geschlechte, welche Schlangengift zu ihren Heilmitteln nahmen. Sie waren für solche Fälle bisher beständig im Gefolge des Königes gewesen. Mit Fabius vereinigte sich indessen Triarius, ein anderer Feldherr des Lucullus, der eine eigene Heeresabtheilung mitbrachte und zu dieser die des Fabius, wie dessen Würde, übernahm. Nicht lange darauf stellten er und Mithridates sich zur Schlacht auf. Da erhob sich ein Sturm, wie man sich noch gar keines entsinnen konnte, warf bei beiden Heeren die Zelte untereinander, riß die Lastthiere auf die Seite und stürzte mehrere Menschen in Abgründe hinab. Darauf zogen sich beide Theile für jetzt wieder zurück.

J. d. St. 687. Vor Chr. Geb. 65.

89. Wie aber die Nachricht kam, Lucullus sey im An-

zuge, da beeilte sich Triarius, ihm die Entscheidung der Sache vorweg zu nehmen, und griff noch bei Nacht die Vorhuten des Mithridates an. Lange Zeit kämpfte man von beiden Seiten mit gleichem Erfolge. Da entschied der König die Schlacht durch einen gewaltigen Angriff auf denjenigen Theil des feindlichen Heeres, der ihm gegenüber stand. Er durchbrach ihre Reihen und drängte ihr Fußvolk von allen Seiten gegen einen morastigen Graben, wo sie um so leichter aufgerieben wurden, als sie nicht stehen [und Gegenwehr leisten] konnten. Die Reiter verfolgte er über das Blachfeld hin, raschen und vollkommenen Gebrauch von der Gunst des Glückes machend, bis ein Römischer Centurio, der zu seiner Seite wie ein Diener gleichen Lauf mit ihm gehalten, ihm mit dem Schwerte eine schwere Wunde in die Hüfte schlug, weil er nicht hoffen konnte, durch den Panzer hinein auf den Rücken zu kommen. Augenblicklich hieben Die, so zunächst waren, den Centurio zusammen; Mithridates aber wurde vom Kampfplatze zurückgetragen. Nun riefen seine Freunde das Heer von einem glänzenden Siege mit aller Eile zurück. Das Unerwartete dieses Befehls zum Rückzuge setzte die Kämpfenden in plötzliche Unruhe und in die Besorgniß, es möchte von einer anderen Seite her Unglück kommen. Als sie hierauf die Sache erfuhren, stellten sie sich sogleich auf dem Blachfelde in lärmender Unordnung um die Person des Königes auf, bis ihnen dieser durch den Arzt Timotheus, nach Stillung des Blutes, von einem erhabenen Punkte aus gezeigt wurde. — Auf eine ähnliche Art zeigte sich Alexander seinen um ihn besorgten Macedoniern in Indien auf einem Schiffe, während er verbunden

wurde. *) — Sobald sich Mithridates wieder erhob, schalt er Diejenigen, die das Heer aus der Schlacht zurückgerufen hatten, und führte es an demselben Tage noch einmal gegen das Lager der Römer. Diese aber hatten aus Furcht auch das Lager bereits verlassen. Bei der Plünderung der Todten fand man vierundzwanzig Tribunen, einhundertfünfzig Centurionen. **) Eine Zahl von Anführern, wie sie die Römer nicht leicht auf einmal in einer einzigen Schlacht verloren hatten.

90. Mithridates brach jetzt auf nach Armenien, von den Römern heut zu Tage Kleinarmenien genannt. Was von Lebensmitteln leicht fortzubringen war, nahm er mit sich; was zu lästig gewesen wäre, ließ er verderben, um es dem Lucullus, wenn er heranzöge, unbrauchbar zu machen. Um diese Zeit wurde ein Römisches Rathsglied, Namens Attidius, ***) ein Mann, der vor langer Zeit wegen Verbrechens aus seinem Vaterlande zu Mithridates geflohen und von Diesem der Freundschaft gewürdiget worden war, verhaftet, weil er dem Könige nach dem Leben trachtete. Mithridates ließ ihn, als ehmaliges Römisches Rathsglied ohne vorangegangene Folter, tödten; seine Mitgenossen dagegen erfuhren die schmählichsten und furchtbarsten Martern. Doch ließ er die sämmtlichen Freigelassene des Attidius, die um den Plan

*) Ohne Zweifel Das, wovon Plut. im Leben Alexanders erzählt.

**) Plut. setzt hinzu: und siebentausend Mann.

***) Nach Andern Attilius. Schweigh. bemerkt, daß Cicero (gegen Verres) eines Attilius erwähne, der wegen Hochverraths verurtheilt worden sey, läßt es jedoch unentschieden, ob dieß der Nämliche sey.

gewußt hatten, ungekränkt, weil sie ihrem Herrn zu dienen schuldig gewesen wären.

Schon hatte Lucullus dem Mithridates gegenüber das Lager geschlagen; da schickte der Proconsul von Asien *) Herolde herum, welche bekannt machen mußten: „die Römer beschuldigen den Lucullus, daß er den Krieg unnöthig in die Länge ziehe; sie entlassen daher seine Soldaten ihrer Dienste, und werden die Güter der Ungehorsamen einziehen.“ Auf diese Ankündigung löste sich sein Heer sogleich auf. Nur Wenige, die wegen gänzlicher Armuth die gedrohte Strafe nicht fürchteten, hielten bei Lucullus aus.

91. Es hatte somit auch der Krieg des Lucullus gegen Mithridates kein zuverlässiges, entschiedenes Ende gewonnen. Die Römer waren durch den Abfall von Italien in's Gedränge gekommen; die Unsicherheit des Meeres durch die Seeräuber führte eine drückende Hungersnoth herbei. Unter diesen Umständen schien es nicht gerathen, in der Ferne einen so großen Krieg fortzusetzen, ehe die Verlegenheit in der Nähe beseitiget wäre. Mithridates, von diesen Umständen unterrichtet, machte einen Einfall in Cappadocien und setzte sein eigenes Reich in Vertheidigungsstand. Die Römer ließen Dieß Alles geschehen, indem sie mittlerweile das Meer von Seeräubern reinigten. Sobald aber diese Unternehmung zu Ende und Pompejus, der sie ausgeführt hatte, in Asien

*) Manius Acilius Glabrio. Pompejus war unterdessen in Rom durch die Schmeicheleien der Demagogen und die Gunst des Volks (wie Plut. sagt) zum Nachfolger des Lucullus gewählt worden, obgleich der Senat erkannte, daß dem Lucullus damit Unrecht geschehe.

war, so erneuerten sie sogleich den Mithridatischen Krieg und übertrugen dem Pompejus den Oberbefehl auch in diesem Kriege. Ich glaube daher Das, was Pompejus, vor dem Zuge gegen Mithridates, zur See that, als einem Theil seines Kriegszuges, und weil es sonst in keiner meiner Geschichten eigens vorkommt, hier anknüpfen und diese Ereignisse kurz durchlaufen zu müssen.

J. d. St. 666 ff. Vor Chr. Geb. 86 ff.

92. Als Mithridates den ersten Krieg gegen die Römer begann und sich in den Besitz von Asien setzte, während Sylla in Griechenland beschäftiget genug war: da dachte er sich wohl, er werde Asien nicht lange behaupten können, verwüstete deßwegen — wie ich oben *) erzählt — das ganze feste Land und schickte auf das Meer Seeräuber, die anfangs nur auf wenigen und kleinen Fahrzeugen, nach Räuberart, herumfuhren und Schaden stifteten. Wie sich aber der Krieg in die Länge zog, vermehrte sich ihre Zahl und sie bekamen jetzt auch große Schiffe. Der Gewinn, den sie dabei machten, war so reizend, daß sie auch dann nicht mehr abließen, als Mithridates bereits besiegt war, Frieden gemacht und

J. d. St. 669 ff. Vor Chr. Geb. 83 ff.

sich in sein Reich zurückgezogen hatte. Leute, die durch den Krieg um Vermögen und Heimath gekommen und in die tiefste Armuth versunken waren, suchten zur See den Gewinn, den das Land nicht mehr gab, fuhren anfangs auf leichten, ein- und anderthalbrudrigen Caperschiffen, hernach

---

*) Vergl. S. 63.

auf zwei- und dreirudrigen, *) überall hin und her, und hatten ihre eigenen Räuberanführer, wie rechtmäßige Feldherrn. **) Bald machten sie auch Einfälle in Städte, die ohne Mauern waren; bei andern durchgruben sie die Mauern, oder schlugen sie dieselben ein, oder nahmen sie die Plätze durch Belagerung ***) und plünderten sie, und führten die vermöglicheren Leute des Lösegelds halber, zu ihren Landungsplätzen weg. Was sie auf diese Art nahmen, nannten sie, den unwürdigen Namen „Seeräuber" bereits verschmähend, Soldatenlohn. Sie hatten auch Handwerker bei sich, die zur Arbeit gezwungen wurden; dabei waren sie unermüdet, Bauholz, Erz und Eisen zusammenzubringen. Uebermüthig gemacht durch ihren Gewinn, gedachten sie das Seeräuberhandwerk nimmermehr aufzugeben, verglichen sich bereits mit Königen und unumschränkten Herrschern, oder mit großen Heeren und hielten sich für unüberwindlich, wenn sie sich Alle vereinigen würden. Deßwegen rüsteten sie Schiffe und alle Arten von Waffen zu, vorzüglich im sogenannten rauhen Cilicien, †) das sie zum gemeinschaftlichen Ankerplatz oder Lager bestimmt hatten. Sie hatten zwar auch noch sonst an vielen Orten feste Plätze und hohe Burgen, einsame Inseln

---

*) Bezieht sich auf die Zahl der Reihen von Ruderbänken. Hemiol., die nur die Hälfte von den gewöhnlichen dreirudrigen (Trir.) hatten. So vielleicht Myop. die Hälfte von den zweirudrigen, (Dicrotoi). Darauf unsere Uebersetzung.

**) Flor. 3, 6. nennt einen davon Isidorus.

***) Vergl. das oben citirte Cap. 63. Plut. sagt in Pomp. es waren bei vierhundert Städte in ihrer Gewalt.

†) An der Südküste Kleinasiens Cypern gegenüber. Cilic. aspera.

und sichtbare Buchten. Für den vorzüglichsten Ort zum Auslaufen hielten sie jedoch das genannte Cilicien, weil es rauh, ohne Hafen, und voll großer, hochemporragender Bergspitzen war. Man gab deßwegen auch Allen den gemeinschaftlichen Namen Cilicier. Vielleicht hatte das Uebel wirklich bei den Bewohnern des rauhen Ciliciens seinen Anfang genommen, ergriff aber bald auch die Syrier, Cyprier, Pamphylier und beinahe alle östlichen Völker, welche, weil ihnen der Mithridatische Krieg zu stark und zu langwierig war, lieber handeln, als sich blos leidend verhalten wollten, und statt des Landes das Meer zum Wirkungskreise wählten.

J. d. St. 669. Vor Chr. Geb. 83.

93. So wuchs ihre Zahl schnell auf viele Zehntausende an, und sie waren bald nicht mehr blos im Besitze des östlichen — sondern überhaupt des ganzen Meeres, innerhalb der Säulen des Hercules. *) Bereits hatten sie auch einige Befehlshaber der Römer in Seetreffen geschlagen, unter andern den von Sicilien gar an der Küste dieses Landes. Ueberall war jetzt das Meer [wegen Unsicherheit] unbeschifft; auch das feste Land litt Mangel an Gewerbe, wegen Unterbrechung des Handels. Am empfindlichsten war das Uebel für Rom selbst, weil — während der Noth seiner Provinzen — seine eigenen Bewohner um ihrer Menge willen Hunger und Kummer litten. **) Es schien den Römern ein gro-

*) S. 1stes Bdchn. Appian's Vorrede Cap. 1. Anm. Also: des mittelländischen Meeres, mit Einschluß des Jonischen, Aegëischen und schwarzen.

**) Man erinnere sich, daß Rom aus Egypten namentlich, seiner sogenannten Kornkammer, Getreide erhielt. Kein Wunder,

ßes und schweres Unternehmen, so viele Heere von Seeleuten zu vertilgen, die rund herum in allen Meeren und Ländern vertheilt seyen, denen es durch die Art ihrer Ausrüstung so leicht werde, jedem Angriffe zu entgehen, die von keinem Vaterlande, von keiner bekannten Gegend auslaufen, die kein Hauswesen, nichts Eigenes besitzen, außer was ihnen gerade der Zufall in die Hände führe. Je mehr Ungewöhnliches ein solcher Krieg hatte, indem hier gar keine Regel galt, gar nichts Festes, gar nichts Bekanntes war, um so größer war die Verlegenheit und die Furcht, die er erregte. Murena hatte die Seeräuber angegriffen, aber nichts Großes ausgeführt; nicht einmal von Servilius, dem Isaurier, *) konnte Dieß gesagt werden, der sie nach Murena bekriegte. Stiegen ja doch die Räuber sogar an den Küsten von Italien, bei Brundusium und Hetrurien mit dreistem Uebermuthe an's Land, wobei sie vorüberreisende Frauen von edler Herkunft **) und zwei Prätoren sammt ihren Ehrenzeichen mit sich fortschleppten.

---

daß die Meeressperre eine Hungersnoth brachte. Vergl. Plut. im Pomp.

*) Wenn er gleich den Beinamen, der Isaurier, von der Burg der Seeräuber, Isaurus, die er bezwang, bekommen hatte. Vergl. Flor. 3, 6. Freinsh. Liv. Suppl. 55, 33. fgde. 58, 1.

**) Nach Plut. im Pomp. namentlich die Tochter des Antonius, der einen öffentlichen Triumph gehalten, bei einer Lustreise auf's Land; und zwei Prätoren in ihren Purpurkleidern, sammt den Lictoren, die sie bei sich hatten. Cic. in der Rede für das Manil. Gesetz sagt: zwölf Römische Beile seyen den Räubern in die Hände gefallen.

J. d. St. 687. Vor Chr. Geb. 65.

94. Länger wollten die Römer solchen Schaden und Schimpf nicht mehr dulden. Sie wählten deßwegen den Cneus Pompejus, einen Mann, der damals im größten Ansehen unter ihnen stand, durch ein eigenes Gesetz *) auf drei Jahre zum unumschränkten Befehlshaber über das ganze mittelländische Meer bis an die Säulen des Hercules, und über das feste Land von der Küste an aufwärts innerhalb vierhundert Stadien. **) Zugleich befahlen sie den Königen, Dynasten, sämmtlichen Völkern und Städten, dem Pompejus auf alle Art beizustehen. Ihm selbst gaben sie Vollmacht, ein Heer [in den Provinzen] auszuheben und Gelder zusammenzutreiben. Zugleich schickten sie ihm ein großes aus ihrer eigenen Mitte ausgehobenes Heer, ihren ganzen Vorrath an Schiffen und gegen sechstausend Attische Talente an Geld. ***) Ein Beweis, für wie groß und schwer sie das Unternehmen hielten, so viele Heere zu bezwingen, die auf einem so großen Meere, in so vielen verborgenen Buchten sich bequem verbergen, sich leicht zurückziehen und wieder unversehens hervorbrechen könnten. Noch nie war vor Pompejus ein Mann, von den Römern freiwillig mit so ausgedehnter Vollmacht versehen, ausgelaufen. In kurzer Zeit hatte er ein Heer von einmalhundertzwanzigtausend Mann zu

*) Das bekannte, vom Senat für gefährlich gehaltene, vom Volk aber mit Gewalt durchgesetzte Gabinische Decret, von Gabinius, einem Freunde des Pompejus, in Vorschlag gebracht. Vergl. Plut. im Leben des Pomp. Vellejus 2, 31.

**) Zehn deutsche Meilen.

***) Nach Wurm etwa 14,683,000 fl.

Fuß und viertausend Reitern. An Schiffen besaß er, mit Einschluß der anderthalbrudrigen, zweihundertsiebzig. Unter seinen Befehlen standen fünfundzwanzig Männer vom Senate, die bei den Römern Legaten heissen. *) Unter diese vertheilte Pompejus das Meer, und gab Jedem für seine Station Schiffe, Reiterei, ein Heer zu Fuß, und die Feldherrnzeichen. **) So sollte Jeder auf dem Platze, der ihm anvertraut wäre, vollkommen sein eigener Herr seyn. Er selbst aber wollte, wie der König von Königen, bei ihnen herumsegeln und die Aufsicht über sie führen, ob sie auf dem angewiesenen Posten blieben, damit er nicht, bei'm Verfolgen der Räuber, von einem noch unvollendeten Geschäfte zum andern herumgezogen würde, sondern daß er seine Leute hätte, die ihnen überall [feindlich] entgegenkämen und ihnen die Zuflucht zu einander abschnitten.

95. Nach diesem Plane übergab Pompejus den Posten

---

*) Plut. a. a. O. spricht von fünftausend Reitern und fünfhundert völlig bemannten Schiffen, und von sechzehn Unterbefehlshabern. Spirach in seiner Uebersetzung läßt den Plutarch von vierundzwanzig sprechen, wir wissen nicht, nach welcher Autorität. Vellejus, Dio und Florus sprechen nur von Mehreren, ohne bestimmte Zahl. Wenn Schweighäuser darauf aufmerksam macht, daß Appian unten selbst nur dreizehn namentlich anführe, so beweist Dieß wohl keinen Irrthum in der vorl. Stelle. Die Aufzählung C. 95. liegt zu nahe, als daß Appian sich nicht zurückerinnerte und einen Irrthum hätte verbessern sollen. Auch bedurfte Pomp. wohl noch für andere Geschäfte Unterbefehlshaber, als für die genannten Posten.

**) Die sella curulis, toga praetexta, das Tribunal und sechs Lictoren.

bei Iberien und bei den Säulen des Hercules dem Tiberius Nero und Manlius Torquatus, *) den am Ligustischen und Celtischen Meere dem Marcus Pomponius, den bei Libyen, Sardon, Cyrnus und den sonstigen benachbarten Inseln dem Lentulus Marcellinus und Publius Atilius, den an der Küste von Italien dem Lucius Gellius und Eneus Lentulus. Sicilien und das Jonische Meer hüteten ihm Plotius Varus und Terentius Varro, bis Acarnanien; den Peloponnes, Attica, nebst Euböa, Thessalien, Macedonien und Böotien Lucius Sisenna; das Aegäische Meer sammt dessen Inseln und dem Hellespont Lucius Lollius; Bithynien, Thracien, Propontis und die Mündung des Pontus Publius Piso; Lycien, Pamphylien, Cypern und Phönicien Metellus Nepos. Auf diese Art hatte er denn die Heerführer vertheilt, mit dem Befehle, die Räuber anzugreifen, abzutreiben, den anvertrauten Posten zu bewachen und die von Andern in die Flucht Gejagten aufzufangen; damit sich Keiner bei'm Verfolgen zu weit entfernen dürfte, noch wie auf einer Rennbahn im Ringe herum geführt würde, was das Geschäft äusserst langwierig machen müßte. Er selbst segelte bei Allen herum, musterte innerhalb vierzig Tagen zuerst die Posten gegen Westen, machte im Rückweg einen vorübergehenden Besuch in Rom, **) ging von da nach Brundusium; schiffte von hier

*) Ueber diese Stationen und deren Befehlshaber ist zu vergleichen der in Mehrerem abweichende Florus 3, 6. und Freinsh. Liv. Suppl. zum 99. B. Plut. a. a. O.

**) Weil – nach Plut. – der Consul Piso dort das Gabinische Decret aufgehoben hatte, was jedoch wegen Pompejus Ankunft nicht von Erfolg war.

aus in eben so viel Zeit im Osten herum und setzte Alles in Erstaunen, theils durch die Geschwindigkeit, mit der er herumfuhr, theils durch die Größe seiner Kriegsrüstung. Schon sein Ruhm verbreitete so große Furcht, daß die Seeräuber, statt, wie man erwartet hatte, ihn zuerst anzugreifen, oder wenigstens die Schwierigkeit des Unternehmens gegen sie zu beweisen, sogleich im Schrecken von den Städten abfuhren, die sie belagerten und in ihre gewohnten Burgen und Buchten zurückflohen. Auf diese Art hatte Pompejus sogleich, ohne Schlacht, das Meer gereiniget, und die Räuber wurden aller Orten, getheilt, von seinen Unterfeldherrn gefangen genommen.

96. Er selbst eilte mit einem Heere von verschiedenen Waffengattungen und mit vielen Kriegsmaschinen nach Cilicien, in der Meinung, er werde gegen die steilen Burgen allerlei Waffen- und Belagerungsarten nöthig haben. Er bedurfte aber deren Keines. Die Seeräuber hatte sein Ruhm und seine Zurüstung in Schrecken gesetzt. Sie hofften ihn milder zu finden, wenn sie ohne vorherige Schlacht *) kämen, und so überlieferten sich ihm zuerst die beiden größten Besatzungen von Cragus und Anticragus, nach diesen die Berg-Cilicier, in der Folge alle Uebrigen freiwillig. Zugleich übergaben sie ihm viele Waffen, die theils schon fertig waren, theils eben erst geschmiedet wurden, deßgleichen Schiffe,

*) Ohne alle Gegenwehr der Seeräuber lief es nicht ab, wie Flor. a. a. O. und Plut. erzählen. Letzterer erwähnt namentlich eines, jedoch für Pomp. rühmlich geendigten, Seetreffens bei Coracesium in Cilicien.

an denen man erst baute, und andere, die bereits in die See gegangen waren, ferner Erz und Eisen, das hierzu gesammelt worden war, und Segeltücher und Taue und alle Arten von Bauholz, endlich eine Menge Gefangener, die sie theils wegen des Lösegelds, theils um sie zu Arbeiten zu gebrauchen, gefesselt hielten. Das übergebene Bauholz verbrannte Pompejus, die Schiffe nahm er mit sich fort, die Gefangenen entließ er in ihre Heimath, und viele von Diesen fanden zu Hause Cenotaphien, *) die man ihnen als Todtgeglaubten errichtet hatte. Von den Seeräubern verschickte er besonders Diejenigen, die nicht aus Schlechtigkeit, sondern weil der Krieg ihnen allen Lebensunterhalt entrissen, auf dieses Handwerk gekommen zu seyn schienen, als Colonisten nach Mallus, Adana, Epiphanea, oder wo sonst eine Stadt in diesem rauhen Cilicien von ihren Bewohnern verlassen oder schlecht bevölkert war; Einige von ihnen schickte er auch nach Dyme in Achaja. **) So endigte Pompejus den Seeräuberkrieg, den man sich so äußerst schwierig gedacht hatte, in wenigen Tagen. Unter den Schiffen, die er dabei in seine Gewalt bekam, waren der weggenommenen ein und siebzig, deren, welche sie freiwillig übergeben hatten, dreihundertsechs. An Städten, Burgen und sonstigen festen Plätzen derselben nahm er gegen einhundertzwanzig. Getödtet wurden in offenem Kampfe gegen zehntausend Räuber.

*) Leere Grabmäler, die man errichtete, wenn man den entseelten Körper nicht bekommen konnte ꝛc.

**) Ueber diese Gewohnheit der Römer vergl. auch Plutarch im Pompejus.

97. Auf diese, so über alle Erwartung schnell beendigte Unternehmung wählten die Römer den jetzt hochgepriesenen Pompejus, während er noch in Cilicien war, zum Oberbefehlshaber für den Mithridatischen Krieg, *) mit der bisherigen unumschränkten Vollmacht, über Krieg und Frieden nach Gefallen zu beschließen und für Freunde oder Feinde der Römer zu erklären, wie es ihm gut dünke. Zugleich wurden ihm alle Heere, die ausserhalb Italiens stünden, untergeordnet. So ausgedehnte Gewalt hatte vor ihm durchaus noch Niemand erhalten. Vielleicht nennt man ihn auch gerade aus diesem Grunde den „Großen" Feldherrn; denn der Krieg mit Mithridates war eigentlich schon von den früheren Feldherrn beendiget. Pompejus zog auf Dieses sogleich ein Heer aus Asien zusammen und brach aus seinem Lager gegen die Gränzen des Mithridates auf. Mithridates hatte jetzt ein auserlesenes Heer von Eingebornen, dreißigtausend Mann zu Fuß und dreitausend Reiter. Mit Diesen hielt er seine Gränzen besetzt. Weil jedoch schon Lucullus die Gegend verwüstet hatte, so litt er Mangel an Lebensmitteln, weßwegen Viele anfingen, zum Feind überzugehen. Mithridates ließ sie, wenn er sie erwischte, aufhängen, ihnen die Augen ausstechen und ein Feuer unter ihnen anzünden. Auf diese Art verminderte sich zwar der Verlust durch Ueberläufer, weil die Strafe schreckte, aber noch immer schwächte ihn der Mangel an Lebensmitteln.

---

*) Auch dieses Dekret war von dem obengenannten Manilius in Vorschlag gebracht worden, und — wiewohl mit sichtbarem Widerstreben des Senats und der Vornehmsten — durchgegangen. Plut. am a. O.

98. Er schickte deßwegen Gesandte an den Pompejus, und ließ fragen, welches die Friedensbedingungen wären? „Du mußt, antwortete Pompejus, die Ueberläufer ausliefern und dich selbst in Person uns anvertrauen." Mithridates, von dieser Antwort in Kenntniß gesetzt, theilte den Ueberläufern die sie betreffende Bedingung mit; und als er sie dadurch erschreckt sah, so schwur er, daß zwischen ihm und den Römern um ihrer Habsucht willen unversöhnliche Feindschaft bleibe, und daß er nicht einen Einzigen ausliefern, noch je Etwas unternehmen werde, was nicht für Alle gleichen Nutzen bringe. Pompejus legte hierauf einmal Reiter in einen Hinterhalt, und schickte Andere vor, um einen offenen Angriff auf die Vorhut des Königes zu machen. Es war ihnen jedoch befohlen, den Feind nur zu necken und sich dann, als wären sie geschlagen, zurückzuziehen. [So geschah's.] Der Hinterhalt erfaßte die Verfolgenden und zwang sie zum Weichen. Und vielleicht wären sie zugleich mit den Fliehenden in's Lager hineingerannt, hätte nicht der König, Dieß befürchtend, das Fußvolk vorgeführt. Auf Dieses zogen sie sich zurück. Solchen Ausgang nahm der erste Versuch des Pompejus und Mithridates gegeneinander in einem Reitertreffen.

J. d. St. 688. Vor Chr. Geb. 64.

99. Weil der König indessen vom Mangel an Lebensmitteln immer härter bedrängt wurde, so sah er sich endlich gezwungen, sich zurückzuziehen, und dem Pompejus Platz zum Nachrücken in sein eigenes Land zu machen, wobei er übrigens hoffte, Derselbe werde, wenn er sich in dieser verheerten Gegend festsetze, vielen Schaden leiden. Allein Pom-

pejus hatte Zufuhr von seinem Rücken her. Er umging deßwegen den Mithridates im Osten und zog eine fast einhundertfünfzig Stadien *) lange Linie von Castellen und verschanzten Lagerposten, und einen Graben um ihn herum, so daß er nicht mehr leicht Lebensmittel zuführen lassen konnte. Und der König ließ ihn ungestört den Graben ziehen, sey's aus Furcht, oder aus jener Unbesonnenheit, wie sie die Menschen bei'm Herannahen des Unglücks ergreift. Vom Mangel abermals heimgesucht ließ er sein sämmtliches Zugvieh zusammenschlachten mit einziger Ausnahme der Pferde. Doch auch auf diese Weise dauerte er kaum noch fünfzig Tage aus, worauf er endlich eiligst zur Nachtzeit in tiefer Stille auf fast unbrauchbaren Wegen abzog. Mit Mühe holte ihn Pompejus bei Tag ein und griff seine Nachhut an. Allein der König ließ sich, des Zuredens seiner Freunde ungeachtet, auch jetzt in keine Schlacht ein, sondern begnügte sich damit, durch seine Reiterei die Feinde, wenn sie sich näherten, aufhalten zu lassen, und schlug Abends sein Lager in dichten Wäldern auf. Am folgenden Tage besetzte er einen ringsum abschüssigen Platz, auf welchen ein einziger Steig führte. Die Vorhut davor war vier Cohorten **) anvertraut. Auf der andern Seite stellten auch die Römer ihre Wachen aus, damit Mithridates nicht entränne.

100. Mit Tagesanbruch riefen beide Theile ihre Heere

---

*) 3¾ deutsche Meilen.

**) Vergl. die Eintheilung Cap. 87. die Mithridates gemacht hatte.

unter die Waffen. Die Vorhuten versuchten sich gegeneinander am Abhange. Einige Reiter des Mithridates kamen ihrer Vorhut ohne Pferde und ohne Befehl zu Hülfe. Wie aber mehrere Römische Reiter gegen sie anrückten, so sprangen die genannten unberittenen Leute des Mithridates alle zusammen in's Lager, um ihre Pferde zu besteigen und um auf diese Art den anrückenden Römern im Kampfe gleich zu seyn. Im raschen Laufe und mit Geschrei sahen Die, die oben sich erst waffneten, sie daher rennen, wußten nicht, was eigentlich vorgefallen war, nahmen an, sie fliehen, warfen deßwegen, als wäre ihr Lager schon auf der andern Seite erobert, die Waffen weg und liefen davon. Weil jedoch der Platz einen engen Ausgang hatte, so wandten sie sich um und stießen so auf einander selbst, bis sie die steilen Höhen hinabgesprengt waren. So verlor Mithridates sein Heer, weil es durch die Voreiligkeit Derer, die den Vorfechtern ohne Befehl zu Hülfe kommen wollten, in Unordnung gebracht war. Für Pompejus war es nun vollends ein Leichtes, die bereits Waffenlosen, und die in dem ringsum abschüssigen Platz Eingeschlossenen zu tödten und gefangen zu nehmen. Auch wurden wirklich gegen zehntausend getödtet und das Lager mit allem Zubehör genommen.

101. Mithridates, der sich, einzig von seiner Leibwache begleitet, gegen den Abhang hin gedrängt hatte und entronnen war, stieß auf einige Lohnsoldaten zu Pferd und auf ungefähr dreitausend Mann zu Fuße, welche sogleich mit ihm in die Burg Sinorex *) zogen. Hier hatte er viel Geld

*) Strabo nennt sie Sinoria; Plutarch — wahrscheinlich versezt — Inoca.

aufgehäuft, wovon er jetzt Jedem, der mit ihm Geflohenen ein Geschenk und einen Jahressold ausbezahlte. Er selbst nahm gegen sechstausend Talente *) mit sich, und eilte gegen die Quellen des Euphrats, um von da aus zu den Colchiern überzugehen. Seine Reise ward so unaufhaltsam fortgesetzt, daß er schon ungefähr am vierten Tag über den Euphrat ging. Die drei nächsten Tage verwandte er dazu, die Mannschaft, die bei ihm war oder erst zu ihm stieß, zu ordnen und zu bewaffnen, worauf er einen Einfall in Chotene, einen Theil von Armenien machte. Hier trieb er die Chotenier und Iberier, welche ihm mit Pfeilen und Schleudern den Durchzug verwehren wollten, zurück und drang bis zu dem Flusse Apsarus. Diese Iberier in Asien werden von Einigen für den Urstamm, von Andern für ausgewanderte Colonisten der Europäischen Iberier gehalten. Andere glauben, sie haben Nichts als den Namen gemein, weil weder ihre Sitten noch ihre Sprache Aehnlichkeit haben. Mithridates brachte den Winter in Dioscuri zu, einer Stadt, in deren Daseyn die Colchier einen Beweis finden, daß die Dioscuren mit den Argonauten **) gezogen seyen. Der Plan, den er hier aushegte, war nicht klein und nicht der eines Flüchtlings. Er wollte nichts Geringeres, als um den ganzen Pontus herum, durch das Gebiet der Scythen am Pontus, und über die Mäotische See in den Bosporus einfallen, seinem Sohne Machares, weil er undankbar an ihm gehandelt, ***)

---

*) Ueber vierzehn und eine halbe Mill. Guld. nach Wurm; s. oben.

**) Diosc. heissen Castor und Pollux. Die Stadt heißt bei Andern Dioscurias und lag an der Ostküste des schw. Meeres.

***) Vergl. oben C. 67. und C. 83. a. E.

sein Reich abnehmen, sich den Römern wieder von vorn entgegenstellen und sie, während sie Asien besetzt hielten, von Europa aus bekriegen, so daß die Meerenge zwischen ihnen wäre, deren Namen Bosporus man davon ableitet, daß Jo da durchgeschwommen; als sie in eine Kuh verwandelt der Eifersucht der Here *) entrann.

J. d. St. 689. Vor Chr. Geb. 65.

102. So abentheuerlich der Plan schien, auf den Mithridates verfallen war, so dachte er doch darauf, ihn auszuführen. Er durchzog wirklich das Gebiet der Scythen, kriegerischer und noch unversuchter Völkerstämme, durch friedliche Uebereinkunft oder mit Gewalt; ein Beweis, wie ehrwürdig und furchtbar er noch auf der Flucht und im Unglücke war. Von hier aus zog er durch das Gebiet der Henniocher, die ihn willig aufnahmen. Die Achaier schlug er in die Flucht und verfolgte sie. **) Es stehe hier Folgendes über diese Scythischen Achaier. Als sie von Troja heimkehrten, — so geht die Sage — geriethen sie durch einen Sturm in den Pontus und mußten, als Griechen, von den Barbaren Vieles ausstehen. Sie schickten hierauf in ihre Heimath um Schiffe; man bekümmerte sich aber nicht um sie. Dieß erregte bei ihnen solchen Groll gegen das Griechengeschlecht, daß sie nach Scythenart, was sie von Griechen gefangen bekamen, den Göttern schlachteten, und zwar

*) Jo, Geliebte des Zeus, ward von Diesem aus Furcht vor Here (Juno) in eine Kuh verwandelt.

**) Mithr. hatte schon einmal unglücklich gegen sie gefochten. s. oben S. 67.

im ersten Zorne Alle ohne Ausnahme, mit der Zeit nur die Schönsten von ihnen, zuletzt, Wen gerade das Loos traf. Von hier aus machte Mithridates einen Einfall in Mäotis, das unter vielen Dynasten steht. Alle Diese empfingen ihn dem Ruhme seiner Thaten, seines Reiches und seiner Macht gemäß — letztere war immer noch bedeutend genug — und begleiteten ihn wieder, wobei man einander gegenseitig viele Geschenke machte. Mithridates schloß sogar Bündnisse mit ihnen, weil er wieder einen neuen Plan hatte, nämlich durch Thracien nach Macedonien, von da nach Päonien einzufallen, über die Alpen zu gehen und in Italien selbst einzudringen. Zu Befestigung dieser Bündnisse gab er den Mächtigeren unter ihnen seine Töchter zur Ehe. Als sein Sohn Machares erfuhr, daß er in so kurzer Zeit einen so großen Weg durch das Gebiet wilder Völker und durch die sogenannten Scythischen Schlösser [Engpässe], durch die noch Niemand gedrungen war, gemacht habe, so schickte er einige Gesandte an ihn, die ihn entschuldigen sollten, daß er nur nothgedrungen es mit den Römern gehalten. Weil er jedoch seinen Zorn auf's Höchste gestiegen sah, so floh er auf die Halbinsel im Pontus, *) und verbrannte die Schiffe, daß ihn sein Vater nicht verfolgen könnte. Allein Mithridates schickte Andere gegen ihn aus. Da wollte der Sohn zuvorkommen und nahm sich selbst das Leben. Nun tödtete Mithridates von seinen **) Freunden alle Diejenigen, die er

*) Taurischer Chersones, heutzutage Krimm.

**) Sollte hier nicht im Griechischen statt αὐτοῦ stehen αὑτοῦ? Offenbar ist es Gegensatz von τοὺς δὲ τοῦ παιδός. Mithr.

selbst ihm, bei'm Abzug in sein Reich mitgegeben hatte. Diejenigen hingegen, die sich als Diener seines Sohnes aus freier Wahl freundschaftlich an ihn angeschlossen hatten, ließ er ungekränkt.

J. d. St. 688. Vor Chr. Geb. 64.

103. Wir kehren von diesen Unternehmungen des Mithridates zu Pompejus zurück. Dieser hatte ihn auf der Flucht sogleich bis Colchis verfolgt. Weil er jedoch glaubte, er werde über Colchis hinaus nirgendswo um den Pontus oder um die Mäotische See herum kommen, und überhaupt, als ein aus seinem Lande Vertriebener, nichts Großes mehr unternehmen können, so zog er in Colchis herum, um den Aufenthaltsort der Argonauten, der Dioscuren und des Hercules zu besichtigen. Besonders wollte er den Platz am Berge Caucasus sehen, wo Prometheus nach der Sage seine Strafe erduldet hatte. Diesem Caucasus entströmen viele Quellen, welche feinen, kaum sichtbaren Goldstaub mit sich führen. Die Bewohner der Umgegend legen aber langwollige Schaffelle in das fließende Wasser und sammeln den Staub auf diese Weise, indem er sich an die Felle anhängt. Vielleicht war das goldene Vließ des Aëtes von dieser Art. *)

---

tödtete von seinen eigenen ehmaligen Freunden Diejenige &c. — weil Diese, wie Machares selbst, (oben C. 101. am E.) undankbar an ihm gehandelt hatten und treulos geworden waren.

*) Nach der Sage der Vorzeit das Fell von dem Widder, der den Phryxus und die Helle über Länder und Meere auf seinem Rücken trug. Helle stürzte von ihm herab in's Meer (Hellespont); Phryxus opferte den Widder den Göttern, und hing dessen goldenes Fell in einem geweihten

Während nun Pompejus hinaufzog, diese Dinge zu beschauen, ließen ihn sämmtliche angränzenden Stämme in Ruhe ziehen; nur Orözes, König der Albanier und Artoces, König der Iberier, *) lauerten ihm mit siebzigtausend Mann am Cyrtus auf. Es ist dieß ein Fluß, der sich in zwölf schiffbaren Mündungen in's Caspische Meer ergießt, nachdem er viele andere Flüsse, und unter diesen den Araxes, als den größten von allen, in sich aufgenommen hat. Pompejus, von dem Hinterhalte unterrichtet, schlug eine Brücke über den Fluß und trieb die Barbaren alle in ein weithin sich ausdehnendes Dickicht. — Sie sind aber gerade im Waldkriege stark, indem sie sich verbergen und unversehens wieder angreifen. — Er umstellte deßwegen das Dickicht mit seinem Heere, ließ es in Brand stecken und verfolgte Diejenigen, welche sich herausretten wollten, bis zuletzt Alle Geißel und Geschenke brachten. — Sie wurden später ebenfalls zu Rom im Triumph aufgeführt. — Unter den Geißeln und Gefangene fanden sich viele Weiber, eben so stark verwundet, wie die Männer; man hielt sie für Amazonen. **) Wir lassen

---

Haine auf. Jason verpflichtete sich, dieses goldene Vließ in Osten zu holen, verband sich dazu mit andern Helden, baute das Schiff Argo. So begann der berühmte Argonautenzug.

*) Bei Flor. 3, 5. Orodes und Arthoces. Bei Dio 36, 37. Oröses. Der Fluß, den Appian Cyrtus nennt, heißt nach Strabo und And. Cyrus. Bei Dio und Plutarch im Pompejus Cyrnus.

**) Die Fabelwelt wußte viel von einem Amazonenvolke zu erzählen, das keine Männer unter sich duldete, mit den benachbarten Völkern nur der Fortpflanzung wegen Gemeinschaft pflog, Diesen die Knaben, die geboren wurden, zu=

unentschieden, ob die Amazonen ein eigener angränzender Stamm seyen, die für den damaligen Krieg zu Hülfe gerufen waren, oder ob überhaupt bei den Barbaren dieser Gegend kriegerische Weiber Amazonen genannt werden.

104. Von hier aus ging Pompejus zurück und eröffnete den Feldzug gegen Armenien, indem er es dem Tigranes zum Vorwurfe machte, daß er dem Mithridates im Kriege beigestanden. Er stand bereits in der Nähe von Artarata, dem gewöhnlichen Aufenthaltsorte des Königes. Aber Dieser fand für gut, keinen Krieg mehr zu führen. Tigranes hatte von der Tochter des Mithridates Söhne, von Denen er selbst zwei getödtet hatte; den Einen in der Schlacht, die ihm Derselbe lieferte; den Andern bei einer Jagd, weil der Sohn bei einem Sturze des Vaters sich Nichts um ihn bekümmerte, sondern, wie er am Boden lag, alsogleich sich selbst das Diadem aufsetzte. Der Dritte, Tigranes, bezeugte zwar bei dieser Jagd großen Schmerz über den Unfall seines Vaters, und wurde deßwegen von Diesem beschenkt; kurze Zeit darauf aber ward auch Dieser ungetreu, bekriegte den Vater, wurde geschlagen und floh zu Phraates, dem Könige der Parther, der kurz zuvor seinem Vater Sintricus in der Regierung nachgefolgt war. Bei der Annäherung des Pompejus nahm der junge Mensch, nach gepflogener Be-

---

sandte, die Mädchen aber zum Kriege erzog und ihnen des Bogenschießens wegen die rechte Brust ausbrannte. Die Berühmtesten wohnten eben in der Gegend, von der oben die Rede ist, um den Fluß Thermodon herum. Hercules besiegte sie und nahm ihre Königin gefangen. Vergl. oben S. 83.

rathung mit Phraates, der seine Einwilligung dazu gab und für seine eigene Person die Freundschaft des Pompejus suchte, seine Zuflucht zu Demselben mit der Bitte um Hülfe. Er wagte Dieß, wenn gleich als Enkel des Mithridates, im Vertrauen auf die Gerechtigkeit und das Worthalten des Pompejus, zweier Tugenden, wegen welcher Dieser in großem Ruhme bei den Barbaren stand. Voll Zuversicht auf dieselbe kam auch der Vater Tigranes, ohne auch nur einen Herold voranzuschicken, theils um sich und seine Angelegenheiten überhaupt den billigen Verfügungen des Pompejus zu überlassen, theils um seinen Sohn bei Demselben anzuklagen. Als ihm auf den Befehl des Pompejus Ehrenhalber Tribunen und Reiteranführer entgegenkamen, so flohen seine Begleiter zurück, aus Furcht, weil der Weg nicht durch einen Herold gebahnt war. Tigranes jedoch kam vorwärts und begrüßte den Pompejus, als den Höheren, durch Niederfallen auf Barbarenart. Andere erzählen, er sey von Pompejus herbeigerufen und durch Lictoren begleitet worden *). Auf alle Fälle kam er, entschuldigte sich wegen des Vorgefallenen, und gab dem Pompejus selbst sechstausend Talente, **) jedem Soldaten seines Heeres fünfzig Drachmen, ***) jedem Centurio eintausend, jedem Tribunen zehntausend.

*) Plut. a. a. O. erzählt von dieser Begleitung durch Lictoren, die dem Tigr. befohlen haben, vom Pferde zu steigen, weil im Römischen Lager Niemand zu Pferde erscheinen dürfe. Tigranes habe sogleich Folge geleistet.

**) Die ihm Dieser, nach Plut., als Geldstrafe auferlegte; nach unserem Gelde über 14½ Million Gulden s. oben.

***) Eine Drachme nach Wurm etwa 24½ Kreuzer.

105. Auf Dieß ertheilte ihm Pompejus Verzeihung wegen des Vorgefallenen und versöhnte ihn mit seinem Sohne. Er entschied zugleich, daß der Sohn über Sophene und Gordyene — beide machen das heutige Kleinarmenien aus — der Vater über den übrigen Theil von Armenien herrschen, und daß dieser Sohn sein Thronerbe seyn sollte. Auch solle Tigranes, was er zu seinem eigenen Reiche erst erobert, sogleich wieder abtreten. Er räumte auf dieses Syrien vom Euphrat bis an's Meer; denn auch dieses Land nebst einem Theile von Cilicien hatte, nach Vertreibung des Antiochus mit dem Beinamen der Fromme, zu seinem Gebiete gehört.*) Inzwischen beredeten diejenigen Armenier, welche den Tigranes auf dem Wege zu Pompejus verlassen hatten und Denen es deßwegen nicht wohl zu Muthe war, den Sohn des Königes, so lange er sich noch bei Pompejus aufhielt, seinem Vater nachzustellen. Er [that es] wurde aber ergriffen und in Fesseln geworfen; und weil er während dieser Zeit die Parther gegen Pompejus aufregte, so wurde er im Triumph aufgeführt und hingerichtet. Pompejus glaubte nun den ganzen Krieg geendiget zu haben, und baute da, wo er den Mithridates in der Schlacht besiegt hatte, eine Stadt, welche von dem Siege den Namen Nicopolis führt und im sogenannten Kleinarmenien gelegen ist. Dem Ariobarzanes gab er die Herrschaft über Cappadocien zurück und schenkte ihm noch zu diesem die dem Sohne des Tigranes zugetheilt gewesenen Landstriche Sophene und Gordyene, welche beide noch jetzt nur Eine Provinz mit Cappadocien bilden. Auf=

*) Vergl. oben Röm.=syr. Gesch. C. 48. u. C. 69 am Ende.

ser diesen gab er ihm neben andern Städten auch Kastabale in Cilicien. Noch bei seinen Lebzeiten übergab Ariobarzanes dieses sein ganzes Reich seinem Sohne. Von da an ereigneten sich viele Veränderungen bis auf Kaiser Augustus. Um dessen Zeit *) ging auch dieses Königreich wie viele andere in eine [Römische] Provinz über.

J. d. St. 690. Vor Chr 62.

106. Pompejus ging jetzt auch über den Taurus und bekriegte den Antiochus, König von Commagene, bis sich Antiochus in Freundschaft mit ihm vereinigte. Hernach bekriegte er den Darius, König von Medien, bis Dieser entfloh; entweder weil er mit Antiochus, oder weil er früher mit Tigranes gemeinschaftliche Sache gemacht hatte. Auch mit den Nabatäischen Arabern und deren Könige Aretas kam es zum Kampfe; ebenso mit den Juden, weil ihr König Aristobulus abtrünnig geworden war. **) Der Erfolg war, daß er Jerusalem einnahm, die von ihnen hochheilig gehaltene Stadt. Er durchzog hierauf den, Rom noch nicht unterwürfigen Theil von Cilicien, den übrigen Theil von Syrien, soweit es um den Euphrat herumliegt und Cöle, Phönizien

---

*) Palmer beschuldigt Appian hier eines Irrthums, weil Tacitus Annal. II, 42. sage, Cappad. sey erst unter Tiber Römische Provinz geworden. Schweighäuser drückt die Vermuthung aus, vielleicht sey der Befehl dazu schon unter August gegeben worden; — nach Tacit. 2, 42. ziemlich unwahrscheinlich. Unsere Uebersetzung vertheidigt den Autor vielleicht noch eher; er nennt einen allgemein bekannten Zeitpunkt, nicht gerade: unter August's Regierung.

**) Vergl. Josephus von den jüdischen Kriegen 18 Buch, C. 5. und oben Röm.-syr. Gesch. C. 49.

und Palästina heißt, Idumäa, Ituräa, und was es sonst noch für Namen in Syrien gibt, und unterwarf diese Länder den Römern ohne Schlacht. Zwar hatte er eben keinen besonderen Grund dazu in dem Betragen des Antiochus, eines Sohnes [Antiochus] des Frommen, indem Dieser sich bei ihm aufhielt und um sein angestammtes Reich bat. Aber er glaubte, weil er den Tigranes, den Besieger des Antiochus aus dem Lande vertrieben habe, so haben die Römer aus diesem Grunde auch ein Recht auf diese Besitzung. *) Während dieser Geschäfte kamen zu ihm Gesandte von Phraates und Tigranes, zwischen welchen ein Krieg ausgebrochen war. Tigranes verlangte, Pompejus solle ihm als Freund Beistand leisten. Die Parther wünschten gleichfalls ein Freundschaftsbündniß mit den Römern zu schließen. Pompejus fand es jedoch nicht für gut, die Parther ohne einen förmlichen Beschluß des Römischen Senats zu bekriegen und schickte deßwegen Vermittler zu beiden Theilen.

J. d. St. 689 folg. Vor Chr. 65 ff.

107. Indessen war Mithridates wirklich um den Pontus herumgekommen, hatte Panticapäum, einen Europäischen Handelsplatz an der Mündung des Pontus genommen, und einen seiner Söhne, Xiphares, an der Meerenge getödtet, weil sich dessen Mutter folgenderweise gegen ihn vergangen hatte. Mithridates hatte ein festes Schloß, wo unter der Erde versteckte Schatzkammern in vielen mit Eisen gebundenen kupfernen Töpfen **) große Summen Geldes verbargen.

---

*) Man sehe oben Röm.-syr. Gesch. C. 48 am E.

**) Nach der Lesart, die Schweighäuser vorschlägt, χαλκείων.

Stratonice, eine von des Mithridates Beischläferinnen oder Frauen, der er das Geheimniß dieses festen Schlosses und seine Bewachung anvertraut hatte, lieferte dasselbe, während Mithridates noch um den Pontus herumzog, dem Pompejus in die Hände, und verrieth die Schatzkammern, von denen Niemand sonst wußte, unter der einzigen Bedingung, daß Pompejus ihren Sohn Xiphares, wenn er ihn in seine Gewalt bekäme, ungekränkt lassen sollte. Pompejus, so von ungefähr in den Besitz des Geldes gesetzt, versprach ihr den Xiphares und erlaubte ihr, ihr Eigenthum wegzubringen. Wie aber Mithridates diesen Vorfall erfuhr, so tödtete er den Xiphares bei der Meerenge, während die Mutter von der jenseitigen Küste zusah, und ließ den Leichnam unbegraben wegwerfen. So verschonte er seines eigenen Sohnes nicht, um die Mutter wegen ihres Vergehens zu kränken.

Noch war Pompejus in Syrien und wußte nicht, daß Mithridates da sey; *) da schickte dieser Gesandte an ihn, mit dem Versprechen, er wolle für sein Stammreich den Römern Tribut bezahlen. Wie aber Pompejus verlangte, er müsse selbst kommen und darum bitten, gleichwie Tigranes gekommen sey, da erklärte der König: „er, als Mithridates, werde sich nie dazu verstehen, jedoch wolle er einige von seinen Söhnen und Freunden schicken.“ Zu gleicher Zeit mit dieser Erklärung sammelte er übrigens auch ein Heer

*) Auf der Halbinsel; nach Schweighäuser. Nach der andern Lesart περιόντος Gelen. und Andre: daß er noch lebe. Allein den Tod des Mithr., wenn er indessen erfolgt wäre, hätte Pompej. wohl schnell, wie unten, erfahren.

von Freien und Sclaven untereinander, ließ eine Menge Waffen, Geschoße und Maschinen verfertigen, und schonte dabei weder einer Waldung noch der Ochsen am Pfluge, von welchen er Sehnen brauchte. Jedermann, bis auf die Mindestbegüterten hinaus, mußte ihm einen Tribut bezahlen, wobei sich seine Diener viele Gewaltthätigkeiten erlaubten, ohne daß es Mithridates wußte. Denn der König ward an einem geschwürartigen Uebel im Gesichte krank, wobei er sich nur von drei Eunuchen sehen und behandeln ließ.

J. d. St. 690. Vor Chr. 62.

108. Sobald ihn das Uebel verlassen und das ganze Heer sich bei ihm gesammelt hatte — es waren sechzig auserlesene Cohorten, jede zu sechshundert Mann, und noch ausserdem ein großer Haufe; auch besaß er Schiffe und mehrere feste Plätze, die seine Feldherrn während seiner Krankheit eingenommen hatten — so ließ er einen Theil seines Heeres nach Phanagoria übersetzen, einen zweiten Handelsplatz an der Mündung, um sich in den Besitz des Zugangs von beiden Seiten zu setzen, während Pompejus noch in Syrien wäre. Allein Castor, ein Phanagorier, welcher einst von Tryphon, einem königlichen Eunuchen, schmählich behandelt worden war, fiel über diesen Tryphon bei seinem Einzuge in die Stadt her, ermordeten ihn und rief die ganze Volksmenge auf, sich zu befreien. Diese folgte ihm, trug Holz um die Burg der Stadt, welche Artaphernes und andere Söhne des Mithridates bereits im Besitze hatten, und zündete die Feste an. Sie fuhren damit fort, bis Artaphernes, Darius, Xerxes, Oxathres, Söhne — und Eupatra, Tochter des Mithridates, aus Furcht vor dem Feuer sich zu Gefan-

genen ergaben. Von Diesen war nur Artaphernes ein Mann von etwa vierzig Jahren, die Uebrigen waren junge, schöngestaltete Menschen. Eine zweite Tochter des Mithridates, Cleopatra, leistete indessen noch Widerstand, und der Vater, ihren Muth bewundernd, schickte viele zweirudrige Schiffe herüber und entriß sie den Feinden. Auf die kühne That der Phanagorier fielen sämmtliche benachbarte feste Plätze, in deren Besitz Mithridates bereits war, von dem Könige ab, z. B. Cherronesus, Theodosia, Nymphäon, und sämmtliche übrige, für den Krieg bequem gelegene Orte um den Pontus herum. Wie Mithridates immer häufigeren Abfall sah, und die Festigkeit seines Heeres ihm verdächtig wurde, weil es zum Kriegsdienste gezwungen worden, weil die Abgaben sehr drückend waren *) und weil er wußte, daß die Heere einem unglücklichen Führer immer untreu seyen: da schickte er seine Töchter durch Eunuchen in's Scythenland, um sie mit den dortigen Dynasten ehelich zu verbinden, wobei er zugleich bitten ließ, ihm so eilig als möglich ein Heer zu Hülfe zu schicken. Fünfzig Mann von dem Heere wurden ihnen zur Bedeckung mitgegeben. Kaum aber waren Diese eine Strecke von Mithridates entfernt, so ermordeten sie die begleitenden Eunuchen — denen sie von jeher wegen der über den Mithridates ausgeübten Herrschaft gram gewesen waren — und führten die Mädchen dagegen zu Pompejus. **)

*) Oder vielleicht: sehr schwer eingingen, der Sold also nicht pünktlich ausbezahlt werden konnte rc. Sonst ist wohl der Zusammenhang mit dem Verdächtigseyn des Heeres etwas zu entfernt.

**) Eine davon erscheint unten bei Beschreibung des Triumphs

109. Unerachtet der König so viele Kinder, und feste Plätze und sein ganzes Reich verloren hatte, unerachtet er auf keine Weise mehr streitfähig war und auf keine Hülfe von den Scythen mehr hoffen konnte, hatte er doch noch jetzt keine niedrige, oder mit seinem Unglück im Verhältnisse stehende Plane. Er ging mit nichts Geringerem um, als sich bis zu den Celten, die er sich gerade in dieser Absicht vorlängst zu Freunden gemacht hatte, durchzuschlagen und mit ihnen in Italien einzubrechen, in der Hoffnung, viele Völker in Italien selbst werden aus Haß gegen die Römer ihm zufallen. Gerade so, hatte er gehört, habe es Hannibal gemacht, als ihn die Römer in Iberien bekriegten, *) und er sey ihnen dadurch so furchtbar geworden. Auch wußte er, daß erst kürzlich beinahe ganz Italien aus Feindschaft von den Römern abgefallen sey, auf's hartnäckigste gegen sie gekämpft, und sich mit einem Fechter, Spartacus, **) einem Manne von sonst gar keinem Ansehen, gegen sie vereiniget habe. Solche Plane waren es, mit denen er zu den Celten eilen wollte. So herrlich ihm selbst das Wagestück schien, so bedenklich war es dem Heere, hauptsächlich schon um seiner Größe willen; auch [mißfiel es ihnen] daß sie in einen so

---

zuges C. 117. mit Namen, nämlich Orsabaris. Eupatra die zweite dort genannte, wurde, wie oben erzählt, von den Phanagoriern gefangen und — mit ihren Brüdern den Römern übergeben. Es scheint demnach eine der hier erwähnten (oder Einige) vor dem Triumphe wieder entkommen (vielleicht die muthige Cleopatra?) oder gestorben zu seyn.

*) S. oben Hannib. Kr. C. 4. und Span. Gesch. C. 13.

**) Vergl. unten Bürgerkr. 1s Buch. C. 116—120.

langwierigen Feldzug, und in ein fremdes Land, und gegen Männer geführt werden sollten, über die sie doch nicht einmal in der eigenen Heimath Meister würden. Von Mithridates selbst urtheilten sie, er wolle nur in der letzten Verzweiflung noch etwas Erkleckliches thun und sich lieber noch ächtköniglich in den Tod stürzen als in Unthätigkeit dahinsterben. Dessenungeachtet harrten sie noch bei ihm aus und betrugen sich ruhig. Denn der König zeigte sich wahrlich selbst im Unglücke nicht klein oder verächtlich.

J. St. 691. Vor Chr. 61.

110. So standen die Sachen. Da trachtete Pharnaces, derjenige Sohn des Mithridates, den der Vater am höchsten schätzte und den er schon öfters für seinen Nachfolger erklärt hatte, demselben nach dem Leben; sey es, daß er wegen dieses Feldzuges und wegen des Reiches in Sorgen war, – in der Meinung, jetzt noch werden die Römer einigermaßen Verzeihung ertheilen, wenn aber der Vater gegen Italien zöge, dann sey das Reich ganz unwiederbringlich verloren –; oder daß andere Gründe und wohlberechnete Gelüste ihn bestimmten. Nachdem jedoch seine Mitschuldigen ergriffen und auf die Folter gebracht worden waren, rieth Menophanes dem Könige, er solle nicht in dem Augenblicke, wo er absegle, Denjenigen seiner Söhne tödten lassen, den er noch am meisten geschätzt habe; dergleichen Veränderungen seyen gewöhnliche Folgen der Kriege; hören diese auf, so gebe es auch dort wieder Ruhe. Mithridates ließ sich überreden und kam dem Sohne mit Verzeihung entgegen. Allein Dieser fürchtete einen künftigen neuen Ausbruch des väterlichen Zornes; und weil er wußte, daß das Heer dem Feldzuge sehr abge-

neigt sey, so kam er bei Nacht zuerst zu den Römischen Ueberläufern, welche ganz nahe bei Mithridates ihr Lager hatten, schilderte ihnen die Gefahr mit den schrecklichsten Farben, die ihnen, wie sie selbst wohl wüßten, bei'm Betreten von Italiens Boden bevorstehe, machte ihnen für seine Person große Versprechungen, wenn sie blieben, und verleitete sie auf diese Weise zum Abfalle von seinem Vater. Nachdem Pharnaces diese Leute überredet hatte, so schickte er in der nämlichen Nacht auch in die andern benachbarten Theile des Lagers. Wie auch Diese gestimmt waren, so erhoben mit Anbruch des Morgens zuerst die Ueberläufer ein großes Geschrei. Von Diesen pflanzte es sich auf die Nächsten, und so immer wieder auf die Nächsten fort; selbst von den auf der See Liegenden tönte es zurück. Ohne Zweifel waren nicht Alle vorher unterrichtet; aber Alle waren schnell beweglich für jede Veränderung, gefühllos für das Unglück, und immer nur vom Neuesten das Beste hoffend. Andere — wußten Nichts von Theilnehmern, glaubten, es seyen Alle im Complott, wollten nicht als die einzige Ausnahme von der Mehrzahl verachtet werden und schrieen mehr aus Furcht und Zwang mit, als aus freiem Entschlusse. Mithridates, durch das Geschrei aus dem Schlafe geweckt, schickte Leute aus, und ließ fragen, was sie denn mit diesem Geschrei wollten. Unverholen erklärten sie: „sie wollen seinen Sohn zum Könige haben, den Jüngling statt des Greisen, der sich von Eunuchen leiten lasse, und schon so viele Söhne, Heerführer und Freunde gemordet habe."

111. Sobald Mithridates hiervon in Kenntniß gesetzt worden war, kam er heraus und wollte zu ihnen reden. Al=

lein eine bedeutende Zahl seiner Leibwache lief den Ueberläufern zu. Diese erklärten: „sie werden sie nicht aufnehmen, bis sie zum Beweis ihrer Treue etwas nicht wieder gut zu Machendes gethan hätten," wobei sie auf die Person des Mithridates deuteten. Da tödteten die von der Leibwache zuerst nur das Pferd des Mithridates; er selbst entkam noch. Hernach wurde Pharnaces, als wäre schon Alles abgemacht, zum Könige ausgerufen. Einer brachte einen breiten Bast aus einem Tempel, und bekränzte ihn damit statt des Diadems. Das Alles sah Mithridates oben vom Söller herab mit an. Er schickte deßwegen einen Boten nach dem andern zu Pharnaces, und verlangte nur persönliche Sicherheit bei der Flucht. Wie aber Keiner von den Boten zurückkam, so befürchtete er, er möchte den Römern ausgeliefert werden, belobte deßwegen Diejenigen von der Leibwache und von seinen Freunden, die bis jetzt bei ihm ausgehalten hatten, und schickte sie hierauf zu dem neuen Könige, wobei Einige unter ihnen, während des Hingehens, von dem Heere aus Irrthum getödtet wurden. Er selbst nahm das Gift heraus, welches er, an seinem Schwerte angebracht, beständig bei sich trug und mischte es. Da baten ihn zwei seiner Töchter, noch junge Mädchen, die bei ihm erzogen wurden, Mithridatis und Nyssa, an die Könige von Aegypten und Cypern verlobt, vor ihm von dem Gifte nehmen zu dürfen. Sie drangen auf's angelegentlichste in ihn, und verhinderten ihn selbst am Trinken, bis er ihnen zu trinken gab. Im Augenblicke zeigte sich bei ihnen die Wirkung des Giftes. Bei Mithridates hingegen schlug es nicht an, wiewohl er absichtlich stark auf- und abging; er hatte sich nämlich von Jugend auf zu

sehr an Gegengifte gewöhnt, die er täglich gegen Vergiftungsversuche nahm, und die man noch heutiges Tages Mithridatische Gifte nennt. Auf Dieß sagte er zu Bitötus, einem Celtischen Anführer, den er eben erblickte: „viele Dienste hat mir deine Rechte schon gegen die Feinde geleistet. Für den größten werde ich es jedoch halten, wenn du jetzt meinem Leben ein Ende machst, wo ich, seit so langer Zeit der unumschränkte Beherrscher und König eines so großen Reichs, in Gefahr bin, zu einem Triumphaufzuge weggeführt zu werden, und wo es mir nicht möglich ist, durch Gift zu sterbben, wegen der einfältigen Verwahrung durch Gegengifte. Freilich habe ich das gefährlichste, und von jeher bei den Königen einheimische Gift, die Treulosigkeit des Heeres, der Kinder und Freunde nicht vorhergesehen, während ich doch sonst alle im gewöhnlichen Leben [vorkommende] vorher sah und mich davor hütete." Bitötus ward hierdurch zum Mitleid bewogen und leistete dem Könige den verlangten Dienst.

112. So starb Mithridates, der sechzehnte von Darius, Hystaspes Sohn, dem Perserkönige, der achte *) von jenem

*) Palmer will „der sechste" und beschuldigt Appian hier eines Irrthums; oder sey die Stelle corrupt. Schweighäuser dagegen vertheidigt den Autor, unter Andern mit Hinweisung auf Plutarch im Demetrius, wo Dieser vom ersten Mithridates, genannt der Gründer, sagt: er stiftete das Geschlecht der Pontischen Könige, welches bis in's achte Glied regierte, da es denn von den Römern vertilgt wurde. Vielleicht, meint Schweighäuser, sey ebendeßwegen oben C. 9. Der sechste (was dieser Stelle widerspräche) in „der achte" zu

Mithridates, der von den Macedoniern abgefallen war und sich in den Besitz der Herrschaft über den Pontus gesetzt hatte. Er hatte acht oder neun und sechzig Jahre gelebt und darunter sieben und fünfzig Jahre regiert; indem er [frühe] als Waise den Thron geerbt. Die umliegenden Länder der Barbaren waren durch Gewalt, viele Scythische auf dem Wege der Güte in seine Hände gekommen. Vierzig Jahre lang hatte er mit Nachdruck gegen die Römer gekämpft. Oft war er in diesem Kriege in den Besitz von Bithynien und Cappadocien gekommen. Auch hatte er einen Einfall in Asien, Phrygien, Paphlagonien, Galatien und Macedonien gemacht, war in Hellas eingebrochen und hatte dort viele und große Thaten verrichtet und sich in den Besitz der See von Cilicien an bis zum Jonischen Meere gesetzt, bis ihn Sylla wieder, nach dem Verlust eines Heeres von einmalhundertsechzigtausend Mann, auf sein väterliches Reich beschränkte. Unerachtet dieses großen Unfalls wurde es ihm leicht, den Krieg wieder zu erneuern. Er ließ sich mit den besten Feldherrn in Schlachten ein, worin er zwar von Sylla, Lucullus und Pompejus geschlagen wurde, jedoch auch oft über Dieselben große Vortheile erhielt. Lucius Cassius, Quintus Oppius und Manius Aquilius geriethen in seine Gefangenschaft, und wurden von ihm herumgeführt. Den Letzteren tödtete er zuletzt als Haupturheber des Kriegs, die andern Beide gab er dem Sylla zurück. Ueberdieß besiegte

---

verwandeln. Oder sey beides richtig, wenn man hier von einem älteren Mithr. dem Großvater des M. Ctistes zu zählen anfange.

er den Fimbria, den Murena, Cotta den Consul, den Fabius und Triarius. Seine Gesinnung blieb auch in den größten Unfällen gleich groß und unerschütterlich. Gegen die Römer wenigstens ließ er, selbst nach Niederlagen, kein Mittel zu neuen Unternehmungen unversucht. Hatte er sich ja doch selbst mit den Samniten *) und Celten verbunden und bis nach Iberien zu Sertorius geschickt. Ungeachtet er öfters in offener Schlacht, so wie von heimlichen Verfolgern verwundet worden war, so blieb er doch, selbst im höheren Alter, nirgends zurück. Niemals blieb ihm aber auch eine Nachstellung verborgen, selbst die letzte nicht; und er kam nur deßwegen durch diese um, weil er sie geflissentlich übersah. So ein undankbares Ding ist die Schlechtigkeit, wenn sie Verzeihung erhalten hat! Uebrigens war er ohne Ausnahme so grausam und zum Morden geneigt, daß er seine Mutter, seinen Bruder und von seinen Kindern drei Söhne und drei Töchter umbrachte. Von Person war er groß, wie die von ihm nach Nemea und Delphi geschickten Waffenrüstunden beweisen, dabei so kräftig, daß er bis an sein Ende ritt, Lanzen warf, ja sogar in Einem Tage tausend Stadien **) mit unterlegten Pferden machte. Auch lenkte er einen mit sechzehn Pferden bespannten Wagen. Er legte sich auf die Griechische Literatur, kannte deßwegen auch den Griechischen Götterdienst, und liebte die Musik. So enthaltsam und so wenig weichlich er in allem Uebrigen war, so unwiderstehlich wirkte auf ihn der Reiz der Frauen.

---

*) Nach der Verbesserung Schweigh., der auf Diod. Sic. verweist, wo von diesem Bündnisse die Rede sey.

**) Fünfundzwanzig deutsche Meilen. S. C. 61. 66.

113. So endete also Mithridates, genannt Eupator oder auch Dionysus. Sobald es die Römer erfuhren, feierten sie ein Fest, daß sie nun von einem so lästigen Feinde befreit seyen. Pharnaces schickte hierauf in einem dreirudrigen Schiffe dem Pompejus nach Sinope den Leichnam seines Vaters, Diejenigen, welche den Manius gefangen hatten, und viele theils Griechische, theils Barbarische Geissel; zugleich ließ er bitten, ihm entweder sein väterliches Reich, oder wenigstens nur den Bosporus zu überlassen, so wie sein Bruder Machares dieses Reich von Mithridates bekommen hätte. *) Pompejus gab für den Leichnam des Mithridates die Kosten eines prächtigen Aufzuges und befahl dessen Dienern, ihn in der königlichen Gruft beizusetzen, wobei er ihn wegen seiner Großthaten als den trefflichsten König seiner Zeit lobpries. Den Pharnaces erklärte er für einen Freund und Bundesgenossen der Römer, weil er Italien von vieler Sorg' und Mühe befreit hätte. Zugleich überließ er ihm die Herrschaft im Bosporus mit einziger Ausnahme des Gebiets der Phanagorier. Diese erhielten von ihm die Freiheit, sich selbst eine Verfassung zu geben, weil sie eigentlich die Ersten waren, welche den Mithridates, als er wieder zu Kräften und in den Besitz von Schiffen, einem neuen Heere und festen Plätzen gekommen war, angegriffen, **) hiermit auch Andere zu gleichem Abfalle verleitet und hier-

*) Vergl. oben S. 67.

**) Vergl. oben S. 108. wo auch der im folg. Cap. vorkommende Phanagorier Castor als Urheber des Aufstandes genannt wird.

durch den Grund zu des Mithridates Vernichtung gelegt hatten.

114. So hatte denn Pompejus in diesem einzigen Kriege die Seeräuberwinkel gereinigt, den größten König vernichtet, ausser dem Pontischen Kriege auch den Colchern, Albaniern, Iberiern, Armeniern, Medern, Arabern, Judäern und andern Morgenländischen Völkern Schlachten geliefert, und die Gränzen des Römischen Gebietes bis Aegypten gesteckt. Aegypten selbst betrat er jedoch nicht, ungeachtet es im Aufstande gegen seinen König begriffen war, und ungeachtet der König selbst ihn berief und ihm Geschenke und Geld und Kleider für das ganze Heer schickte; sey es, daß er die Größe des noch in Blüthe stehenden Reiches fürchtete, oder daß ihn der Neid seiner Feinde, oder das Verbot eines Orakels vorsichtig machte, oder — aus andern Gründen, die ich in der Aegyptischen Geschichte *) erörtern werde. Von den besiegten Völkern durfte ein Theil, wegen ihrer Waffenverbindung mit den Römern, sich selbst eine Verfassung geben, ein anderer Theil kam sogleich unter Römische Oberherrschaft; die Uebrigen wurden im Königreiche vertheilt. So erhielt Tigranes Armenien, Pharnaces Bosporus, Ariobarzanes Cappadocien sammt den übrigen obengenannten **) Theilen. Dem Antiochus von Commagene überließ Pompejus Seleucien und Was er sonst auf seinem Zuge durch Me=

*) Appian soll vier Bücher Röm.=ägyptischer Geschichten hinterlassen haben, die aber verloren sind.

**) Cap. 105. Sophene und Gordiene, und einige Städte in Cilicien.

sopotamien berührt hatte. Ueberdieß ernannte er zu Tetrarchen [Vierfürsten] in Gallogräcien, *) heutzutage Galatien, ein Nachbarland von Cappadocien, den Dejotarus und Andere, zu Dynasten in Paphlagonien den Attalus, in Colchis den Aristarchus. Zum Priester der Göttin in Comana — **) ein Amt von königlicher Würde — machte er den Archelaus. Castor, ein Phanagorier, wurde für einen Freund der Römer erklärt. Ausser Diesen gab er auch noch Andern viel Landes oder Geldes.

115. Die Städte, die er baute, waren: in Kleinarmenien Nicopolis, zum Andenken an seinen Sieg; ***) in Pontus Eupatoria, von Mithridates Eupator erbaut und nach seinem Namen Eupatoria genannt, von Demselben jedoch wieder zerstört, weil es die Römer aufgenommen hatte. Pompejus richtete die Stadt wieder auf und nannte sie Magnopolis. In Cappadocien führte er Mazaca von Neuem auf, nachdem es im Kriege von Grund aus verwüstet war. So stellte er noch andere, welche ganz zu Grunde gerichtet waren oder großen Schaden gelitten hatten, vieler Orten wieder her, wie in Pontus, Palästina, Cölesyrien und Cilicien, in welch letzterem Lande er besonders von den Seeräubern eine Colonie anlegte, †) und wo die ehemalige Stadt Soli,

*) Vergl. oben Röm.=syr. Gesch. C. 50. wo Appian nur sagt: er bestätigte sie.

**) Der Bellona, die dort einen reichen Tempel hatte. Vergl. oben C. 64.

***) Vergl. oben C. 105. und 100.

†) Vergl. C. 96.

jetzt Pompejopolis gelegen ist. In der Stadt Talauri, wo Mithridates eine Niederlage seines Hausrathes gehabt hatte, fand man zweitausend Becher aus einem edeln Stein, Onyx genannt, mit goldenen Zierrathen, viele Schalen und Kühlgefäße *) Kelche, Ruhebette und verzierte Sitze, Pferdezäume, Brustriemen und Hinterdecken, Alles gleich reich mit Steinen und Gold besetzt. Die Menge dieser Sachen war so groß, daß die Uebernahme gegen dreißig Tage dauerte. Ein Theil davon rührte noch von Darius Hystaspes, her, ein anderer Theil von der Herrschaft der Ptolemäer, von Cleopatra den Coern anvertraut und von diesen dem Mithridates übergeben; **) einen großen Theil hatte Mithridates selbst verfertigen lassen oder zusammengesammelt, indem sich sein Schönheitssinn auch in der Wahl seines Hausrathes äußerte.

J. d. St. 692. Vor Chr. Geb. 60.

116. Gegen Ende des Winters vertheilte Pompejus Siegespreise unter sein Heer. Mann für Mann erhielt fünfzehnhundert Attische Drachmen, ***) die Anführer verhältnißmäßig mehr. Die ganze Summe soll sechzehntausend Talente †) betragen haben. Hierauf zog er sich nach Ephe-

*) Große, goldene 2c. Gefäße, die auf einem Dreifuß auf der Tafel standen, worin man den Wein kühl hielt.

**) Man sehe das Nähere oben C. 23 am Ende.

***) Etwas über sechshundert Gulden nach Wurm.

†) Nach Wurm über neununddreißig Millionen Gulden. Außer dieser Summe brachte Pomp. nach Plut. zwanzigtausend Talente, mithin beinahe neunundvierzig Millionen Gulden, baar an Silber und Geld in die öffentliche Schatzkammer.

sus hinab, schiffte sich nach Italien ein und eilte nach Rom, nachdem er in Brundusium das Heer in sein Heimwesen entlassen hatte. Diese Entlassung machte als Beweis seiner volksthümlichen Gesinnung den günstigsten Eindruck auf die Römer. Partienweise wurde ihm bei seiner Annäherung entgegengegangen, am weitesten von den jungen Leuten, hernach von Andern, wie es Jedem sein Alter gestattete, über all Dieß vom Senate, weil er seine Großthaten bewunderte. Denn noch nie hatte ein Römer neben der Besiegung eines so furchtbaren Feindes zugleich so viele und so große Völker unterworfen und die Gränzen des Römischen Gebiets bis an den Euphrat hinausgesteckt. Pompejus hielt aber auch den herrlichsten, ehrenvollsten Triumph, wie noch Keiner vor ihm, in seinem fünfunddreißigsten Lebensjahre, *) zwei Tage hintereinander, über viele Völkerschaften von Pontus, Armenien, Cappadocien, Cilicien, ganz Syrien, über die Albanier, Heniocher, die Scythischen Achaier und die östlichen Iberier. In die Häfen brachte er siebenhundert vollständige Schiffe auf. Bei seinem Triumphzuge führte er Wagen und Sänften auf, die mit Gold geschmückt waren, und viel andere Kostbarkeiten, worunter das Ruhebett des Darius Hystaspis, des [Mithridates] Eupators eigenen Thron und Scepter, dessen Bildniß, acht Ellen groß von gediegenem

*) Diesem widerspricht Plut. im Pompejus mit der Behauptung: er sey schon beinahe vierzig Jahr alt gewesen. Dacier beweist, daß er nicht bloß vierzig, sondern sechsundvierzig Jahr alt war. Er war im J. d. St. 647. geboren und hielt diesen Triumph im J. 692.

Golde, und geprägtes Silber siebentausendfünfhundertzehn Myriaden; *) dazu eine unzählige Menge Wagen mit Waffen, und Schiffsschnäbel, und eine Menge Gefangener und Seeräuber, wovon jedoch Keiner gebunden war, sondern die Kleidung seines Vaterlandes trug.

117. Vor des Pompejus eigenem Wagen gingen der bekriegten Könige Häuptlinge oder Kinder oder Heerführer, zum Theil Kriegsgefangene, zum Theil Geissel, im Ganzen dreihundertvierundzwanzig Personen. Unter Diesen war Tigranes, des Tigranes Sohn, fünf Söhne des Mithridates, Artaphernes, Cyrus, Oxathres, Darius und Xerxes, dessen Töchter Orsabaris und Eupatra. Ferner wurden aufgeführt Olthaces, der Befehlshaber der Colchier, Aristobulus, König der Juden, die Herren der Cilicier, königliche Frauen der Scythen, drei Iberische Häuptlinge, zwei Albanische, und Menander der Laodiceer, welcher Reiteranführer bei Mithridates gewesen war. Von den Abwesenden wurden Bildnisse vorgetragen, von Tigranes und Mithridates, wie sie kämpften, geschlagen wurden und flohen. Es war auch abgebildet, wie Mithridates eingeschlossen wurde und wie er bei Nacht in der Stille floh. **) Zuletzt war zu sehen, wie er endete, und die Mädchen waren hinzugemalt, welche freiwillig mit ihm starben. Auch von denjenigen Söhnen und Töchtern, welche vor ihm gestorben, waren Gemälde da, endlich Bildnisse von den Göttern der Barbaren in ihrem heimischen Schmuck. Auf einer Tafel, welche vorgetragen wurde, stand

*) Vielleicht Drachmen.

**) Siehe oben C. 99. und von seinem Tode C. 111.

Folgendes: Schiffe mit ehernen Schnäbeln wurden genommen achthundert. Städte wurden erbaut — in Cappadocien acht, in Cilicien und Cölesyrien zwanzig, in Palästina das jetzige Seleucis. *) Könige, die besiegt wurden, sind: Tigranes, der Armenier, Artoces, der Iberier, Orözes, der Albanier, Darius, der Medier, Areta, der Nabatäer, Antiochus, der Commagener. **) Dieß war der Inhalt der Inschrift. Pompejus selbst saß auf einem, gleichfalls mit Edelsteinen verzierten, Wagen, in dem Oberkleide Alexanders des Macedoniers, wenn anders der Sage Glauben beigemessen werden darf. Er soll es unter den Schätzen des Mithridates, welche die Coer von Cleopatra erhalten hatten, gefunden haben. Hinter seinem Wagen folgten die Heerführer, die den Feldzug mit ihm gemacht hatten, ein Theil zu Pferd, ein anderer zu Fuß. Nach seiner Ankunft auf dem Capitolium ließ er Keinen der Gefangenen tödten, wie sonst bei Triumphen üblich war, sondern schickte sie auf öffentliche Kosten in ihre Heimath zurück. Nur bei den königlichen Gefangenen

*) Schweighäuser bemerkt, es erwähne seines Wissens kein Schriftsteller einer Stadt Seleucis in Palästina, und gründet darauf eine scharfsinnige Conjectur. Wir machen darauf aufmerksam, daß Josephus Jüd. Kriege B. IV. Cap. 1. einer Stadt Seleucia, am Jordan erwähnt, mit dem Zusatz, daß in dortiger Gegend ein Tempel des Abgotts Jovis sey. Also bauten die Römer dort gewiß.

**) Vergl. oben S. 106.

war Dieß nicht der Fall. Uebrigens wurde auch von Diesen nur Aristobulus sogleich getödtet, *) und etwas später Tigranes. Dieß das Hauptsächlichste des Triumphes.

118. So hatten sich denn die Römer die Bithynier und Cappadocier und sämmtliche angränzende Völker um den Pontus Euxinus unterwürfig gemacht, nachdem sie den König Mithridates in einem Zeitraume von beinahe zweiundvierzig Jahren aufgerieben hatten. In dem nämlichen Kriege bekamen sie ausserdem den ihnen noch nicht unterworfenen Theil von Cilicien, hernach von Syrien, Phönicien, Cöle und Palästina und das Gebiet tiefer im Lande bis an den Fluß Euphrat hin, welches dem Mithridates nie angehört hatte, im reissenden Verfolge dieses Sieges, in ihre Gewalt. Ein Theil davon wurde sogleich, ein anderer erst später zinsbar gemacht. Ausserdem nahmen sie Paphlagonien, Galatien, Phrygien, das an Phrygien angränzende Mysien, überdieß Lydien, Carien, Jonien, die übrigen um Pergamus gelegenen Theile Asiens, das alte Griechenland und Macedonien, was Alles Mithridates an sich gerissen hatte, schnell wieder weg und machten viele dieser Länder, die bisher noch keinen Tribut entrichtet hatten, zinsbar. Ich achte Dieß für den Hauptgrund, warum sie diesen Krieg für so groß halten, und den darum errungenen Sieg den „großen Sieg" nennen, und ihrem Feldherrn Pompejus in ihrer Sprache

---

*) Ein Irrthum Appian's. Nach Dio und Josephus lebte Aristobolus noch lange nachher und erfuhr allerhand Schicksale, bis er endlich durch Gift umkam. Von Tigranes s. oben S. 105.

bis auf den heutigen Tag den Beinamen „der Große" gegeben; theils wegen der Menge von Völkern, die von Neuem, oder die zum erstenmal in ihre Gewalt kamen, theils wegen der Länge der Zeit, indem der Krieg in die vierzig Jahre dauerte, theils wegen der Kühnheit und Ausdauer des Mithridates selbst, der sich, wie sie sahen, in Allem mit ihnen messen konnte.

119. Denn er hatte oft mehr als vierhundert eigene Schiffe, zu Zeiten fünfzigtausend Reiter und zweihundertfünfzigtausend Mann Fußvolks, dazu eine verhältnißmäßige Zahl von Belagerungswerkzeugen und Geschossen. Als Bundesgenossen standen auf seiner Seite der König von Armenien, und die Beherrscher der Scythen am Pontus, bis zum Mäotischen See und hernach von dieser bis an den Thracischen Bosporus. Ueberdieß schickte er zu den Gewalthabern der Römer, die gerade um diese Zeit einander am erbittertsten gegenüberstanden und Iberien [Hispanien] gegen Rom in Aufstand brachten; auch mit den Celten schloß er ein Freundschaftsbündniß, um von ihrer Seite her in Italien selbst einzubrechen. Endlich füllte er das Meer von Cilicien bis an die Säulen des Hercules mit Seeräubern, welche alle Sicherheit und allen Verband der Städte unter einander zerstörten, und auf lange Zeit die drückendste Hungersnoth verursachten. Ueberhaupt unterließ er Nichts, was einem Menschen zu thun oder zu ersinnen möglich ist, um in diese ungeheure Bewegung, die ihre Richtung von Osten nach Westen nahm, alle Welt — mit Einem Worte — zu verwickeln. Entweder wurden die Völker feindlich angegriffen,

oder mußten sie gemeinschaftliche Sache mit ihm machen, oder wurden sie von den Seeräubern geplündert, oder litten sie wenigstens durch die Nachbarschaft. So weit umfassend und so verschiedenartig war dieser einzige Krieg. Sein Ausgang hob die Römer auf den höchsten Gipfel von Macht. Denn nun reichte ihr Gebiet vom [äussersten] Westen bis an den Fluß Euphrat.

Nach Völkern konnte die Geschichte dieses Krieges nicht getheilt werden, da sie ein gleichzeitiges und zusammenhängendes Ganze ausmacht. Was sich jedoch davon auf irgend eine Art absondern ließ, ist in besonderen Theilen zusammengestellt.

120. Pharnaces griff bald darauf die Umgegend vom Bosporus an und belagerte die Phanagoreer. *) Die Phanagoreer wurden am Ende durch Hunger genöthigt, eine Schlacht zu wagen und verloren dieselbe. Doch fügte der Sieger ihnen keinen Schaden zu, sondern schloß ein Bündniß mit ihnen, nahm Geissel und zog sich alsdann zurück.

J. d. St. 707. Vor Chr. 45.

Nicht lange Zeit nachher nahm Pharnaces auch Sinope weg, und wie er auch Amisus zu bekommen trachtete, kam es sogar zu Thätlichkeiten zwischen ihm und dem Römischen Feldherrn Calvinus, **) zu der Zeit, als Pompejus und Cäsar gegen einander gezogen waren. Am Ende vertrieb ihn, wäh-

---

*) Vergl. oben S. 113.

**) Domitius Calvinus. Vergl. unten Bürgerkr. 2. B. S. 92. Cass. Dio. 42, 46. Cäsar hatte ihm Asien und die benachbarten Provinzen zur Verwaltung übergeben.

rend die Römer anderswo zu thun genug hatten, ein persönlicher Feind, Asander *) aus Asien. Später bekriegte er sogar den Cäsar selbst, nachdem Dieser den Pompejus aufgerieben hatte, auf seinem Rückzuge aus Aegypten, in der Gegend vom Berge Scotius, da wo sein Vater die Römer unter Triarius geschlagen hatte. **) Er wurde jedoch besiegt und floh mit tausend Reitern nach Sinope. Cäsar hatte nicht Zeit, ihn selbst zu verfolgen, sondern sandte den Domitius gegen ihn. Diesem Domitius übergab er Sinope und wurde von ihm nach geschlossenem Frieden mit seinen Reitern entlassen. Nun tödtete er die Pferde zur größten Unzufriedenheit seiner Reiter, bestieg Schiffe und floh über den Pontus, sammelte einen Haufen Scythen und Sauromaten und nahm Theodosia und Panticapäum weg. Wie ihn aber Asander aus Feindschaft abermals angriff, so wurden seine Reiter, weil sie keine Pferde mehr hatten, und sich auf den Kampf zu Fuß nicht verstanden, geschlagen. Pharnaces selbst kämpfte noch allein ganz rühmlich, bis er mit Wunden überdeckt fiel, nachdem er fünfzig Jahre gelebt und fünfzehn über Bosporus geherrscht hatte.

J. d. St. 707.

121. Auf diese Art hatte auch Pharnaces sein Reich verloren. Cajus [Julius] Cäsar gab sein Gebiet dem Mithridates aus Pergamus, der es in Aegypten treu mit ihm gehalten hatte.

---

*) Nach Dio von Pharnaces zum Landvogt in Bosporus erhoben.

**) Man vergl. Sueton im J. Cäsar, C. 35. und Appian oben C. 89.

Jetzt ist es Römisches Eigenthum. Alle Jahre wird Einer vom Senat als Befehlshaber [Proprätor] nach Pontus und Bithynien geschickt. Den Uebrigen, die von Pompejus Besitzungen bekommen hatten, verwies es Cäsar, daß sie es mit Pompejus gegen ihn gehalten hätten; doch ließ er ihnen, Was sie hatten. Nur dem Archelaus nahm er das Priesterthum in Comana und übertrug es dem Lycomedes. Nicht lange nachher wurden jedoch alle diese Länder, so wie diejenigen, welche Cajus Cäsar oder Marcus Antoninus Anderen geschenkt hatten, in Römische Provinzen verwandelt, nachdem Cäsar Augustus Aegypten erobert hatte. Denn nunmehr ergriffen die Römer jeden kleinen Vorwand gegen Alle [sie zu unterwerfen]. Weil sich denn also die Herrschaft in diesem Mithridatischen Kriege von den Iberiern an den Säulen des Hercules, bis an den Pontus Euxinus erweiterte, und bis an die Sandwüsten vor Aegypten, und bis an den Fluß Euphrat, so nannte man es billig den großen Sieg, und den Pompejus, der ihn errang, den großen Pompejus. Da die Römer überdieß auch Lybien bis Cyrene besaßen (denn Cyrene hatte ihnen der König Apion,*) ein natürlicher Sohn aus dem Geschlechte der Lagiden, im Testamente hinterlassen), so fehlte ihnen zum Besitze der ganzen Küste des Mittelmeeres Nichts mehr als Aegypten.

---

*) Ptolemäus Apion, s. unten Bürgerkr. 1. B. Cap. 111. Lagiden von Lagus, dem Vater des Ptolemäus, ersten Griech. König in Aegypten.

Fragmente.

I. Zum achten Buch (Römisch-carthag. und Römisch-numidische Geschichte).

Aus Angelus Majus neuer Sammlung. B. II. S. 367.

1\. . . . die Rede unbedachtsam gesprochen, sagten sie, könnte sein Vaterland nennen [verrathen], für welches er, im Hinblick auf das menschliche Geschick, in Sorgen war. *) . . .

2\. Bomilcar, angeklagt, flüchtete sich vor der Entscheidung seines Prozesses, und Jugurtha mit ihm, indem er das bekannte **) Wort gegen die Bestechlichen sprach: die ganze Stadt Rom sey feil, wenn sich ein Käufer für sie ***) fände. †)

---

*) Das Fragment in dieser Abgerissenheit ist durchaus unverständlich.

**) τȣτο δὴ τὸ προφερόμενον . . . . εἰπών. Majus interpungirt und übersetzt wohl falsch. Schwab.

***) αὐτῇ γε oder was hinter dem Sinnlosen ὁ ηγε des Coder stecken mag. Schwab.

†) Vergl. Sallusts Jugurtha Cap. 35.

II. Zum neunten Buch (Römisch=macedonische Geschichte).

Aus Angelus Majus neuer Sammlung. B. II. S. 368.

1. Die Römer bewogen die Sibyllinischen Verse zum Kriege gegen die Macedonier. Es sind dieß folgende: *)

Die ihr mit Königen prahlt, Argivischen, **) ihr Macedonen!
Euch ist ein guter Herrscher, und doch Verderber, Philippus;
Städten wird nämlich zuerst und Völkern er Fürsten bestimmen,
Aber derselbe zuletzt wird jegliche Würde verlieren,
Und, von Hesperischen Männern bezwungen, zu Grund in dem Land gehn.

2. Philippus, der König von Macedonien [kam zusammen] mit Flamininus ***), indem die Epirotischen Gesandten bei ihnen zugegen waren. Als nun Flamininus dem Philipp anmuthete, Griechenland zu verlassen, nicht den Römern, sondern den Städten selbst [zu Gefallen], und den Obengenannten den Schaden zu vergüten, da [sagte] Philipp †) . . . . .

*) Die Verse stehen auch bei Pausanias VII, 8.

**) Ἀργιάδεσσιν vergl. Appian's Röm.=syr. Gesch. Cap. 63.

***) Vergl. Polyb. XVII, 1.

†) Hier bricht die manke Stelle ganz ab.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Appianus,

Appian's von Alexandrien römische Geschichten

Bd.: 6

Stuttgart (1830)

A.gr.b. 485-6/9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234729-3